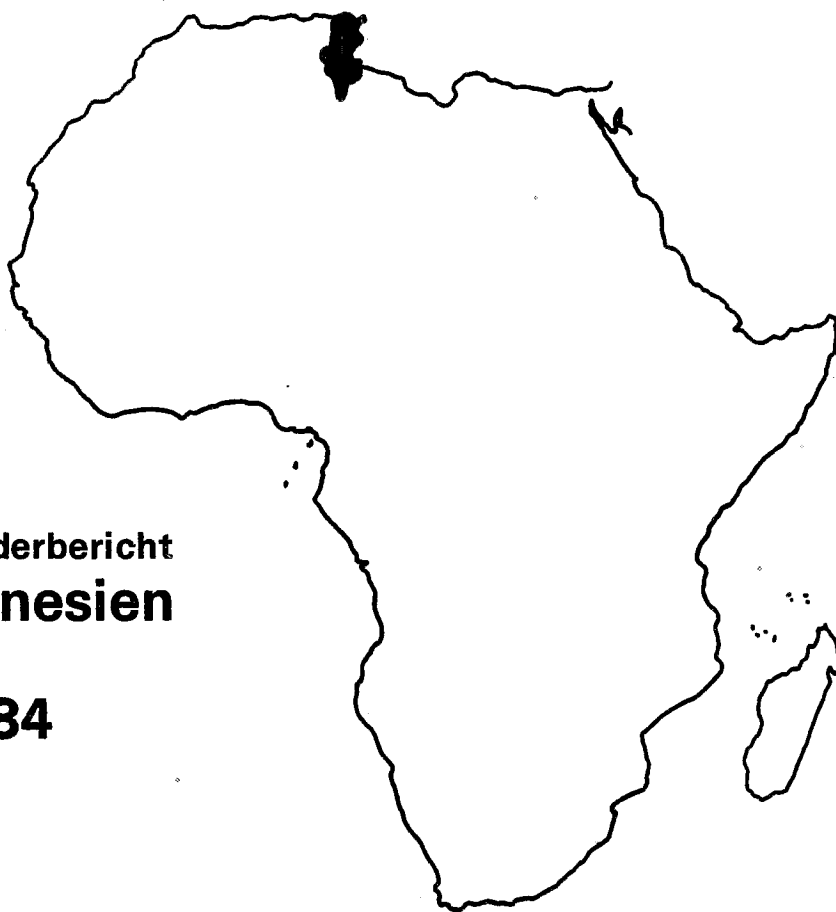


STATISTIK DES AUSLANDES



Länderbericht
Tunesien

1984



HERAUSGEBER: STATISTISCHES BUNDESAMT WIESBADEN
VERLAG: W. KOHLHAMMER GMBH STUTTGART UND MAINZ

STATISTIK DES AUSLANDES

Länderbericht

Tunesien

1984

Statistisches Bundesamt
Bertelsmann-Forschungsinstitut - Archiv

HERAUSGEBER: STATISTISCHES BUNDESAMT WIESBADEN

VERLAG: W. KOHLHAMMER GMBH STUTTGART UND MAINZ

Herausgeber:
Statistisches Bundesamt
Gustav-Stresemann-Ring 11
6200 Wiesbaden

Auslieferung:
Verlag W. Kohlhammer GmbH
Abt. Veröffentlichungen des
Statistischen Bundesamtes
Philipp-Reis-Straße 3
6500 Mainz 42

Erscheinungsfolge: unregelmäßig

Erschienen im Dezember 1984

Preis: DM 7,70

Bestellnummer: 5202100-84059

Nachdruck - auch auszugsweise - nur
mit Quellenangabe unter Einsendung
eines Belegexemplares gestattet.

Publié par:
Office fédéral de la Statistique
Gustav-Stresemann-Ring 11
D-6200 Wiesbaden

Distribution:
Verlag W. Kohlhammer GmbH
Publications de l'Office fédéral
de la Statistique
Philipp-Reis-Straße 3
D-6500 Mainz 42

Série irrégulière

Publié en décembre 1984

Prix: DM 7,70

Numéro de commande: 5202100-84059

Toute reproduction est autorisée sous
la réserve de l'indication de la
source et de l'envoi d'un exemplaire
justificatif.

INHALT

TABLE DES MATIERES

		Seite/ Page
Zeichenerklärung und Abkürzungen ..	Signes et abréviations	3
Tabellenverzeichnis	Liste des tableaux	5
Vorbemerkung	Remarque préliminaire	7
Karten	Cartes	8
1 Allgemeiner Überblick	Aperçu général	11
2 Gebiet	Territoire	15
3 Bevölkerung	Population	17
4 Gesundheitswesen	Santé publique	22
5 Bildungswesen	Enseignement	26
6 Erwerbstätigkeit	Emploi	29
7 Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Agriculture, sylviculture, pêche	32
8 Produzierendes Gewerbe	Industries productrices	38
9 Außenhandel	Commerce extérieur	44
10 Verkehr und Nachrichtenwesen ..	Transports et communications ...	52
11 Reiseverkehr	Tourisme	58
12 Geld und Kredit	Monnaie et crédit	61
13 Öffentliche Finanzen	Finances publiques	64
14 Löhne	Salaires	68
15 Preise	Prix	71
16 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	Comptabilité nationale	77
17 Zahlungsbilanz	Balance des paiements	81
18 Entwicklungsplanung	Programme de développement	83
19 Entwicklungszusammenarbeit	Coopération au développement ...	85
20 Quellenhinweis	Sources	86

ZEICHENERKLÄRUNG / SIGNES CONVENTIONNELS

0 = Weniger als die Hälfte von 1 in
der letzten besetzten Stelle,
jedoch mehr als nichts

Moins que la moitié de 1 au
dernier chiffre couvert, mais
plus que nul

- = nichts vorhanden

Résultat rigoureusement nul

| = grundsätzliche Änderung inner-
halb einer Reihe, die den zeit-
lichen Vergleich beeinträchtigt

Discontinuité notable dans la
série portant préjudice à la
comparabilité dans le temps

. = Zahlenwert unbekannt

Chiffre inconnu

ALLGEMEINE ABKÜRZUNGEN^{*)}
ABRÉVIATIONS GÉNÉRALES^{*)}

g	= Gramm	gramme	SZR	= Sonderziehungs- rechte	droits de tirage spéciaux
kg	= Kilogramm	kilogramme			
dt	= Dezitonne (100 kg)	quintal	h	= Stunde	heure
t	= Tonne	tonne	kW	= Kilowatt	kilowatt
mm	= Millimeter	millimètre	kWh	= Kilowattstunde	kilowatt- heure
cm	= Zentimeter	centimètre			
m	= Meter	mètre	MW, GW	= Megawatt, Gigawatt	mégawatt, gigawatt
km	= Kilometer	kilomètre	St	= Stück	pièce
m ²	= Quadratmeter	mètre carré	P	= Paar	paire
ha	= Hektar (10 000 m ²)	hectare	Mill.	= Million	million
km ²	= Quadratkilometer	kilomètre carré	Mrd.	= Milliarde	milliard
l	= Liter	litre	JA	= Jahresanfang	début de l'année
hl	= Hektoliter (100 l)	hectolitre	JM	= Jahresmitte	milieu de l'année
m ³	= Kubikmeter	mètre cube	JE	= Jahresende	fin de l'année
tkm	= Tonnenkilometer	tonne-kilo- mètre	Vj	= Vierteljahr	trimestre
BRT	= Bruttoregister- tonne	tonnage (jauge brute)	Hj	= Halbjahr	semestre
NRT	= Nettoregister- tonne	tonnage (jauge nette)	D	= Durchschnitt	moyenne
tD	= Tunesischer Dinar	dinar tunisien	cif	= Kosten, Ver- sicherungen und Fracht inbegriffen	coût, assurance, fret inclus
M	= Millimes	millimes	fob	= frei an Bord	franco à bord
US-\$	= US-Dollar	dollar U.S.			
DM	= Deutsche Mark	Deutsche Mark			

^{*)} Spezielle Abkürzungen sind den jeweiligen Abschnitten zugeordnet. Vorläufige, berichtigte und geschätzte Zahlen werden, abgesehen von Ausnahmefällen, nicht als solche gekennzeichnet. Abweichungen in den Summen erklären sich durch Runden der Zahlen.

^{*)} Abréviations spéciales sont adjointes à des sections respectives. Sauf rares exceptions, les chiffres provisoires, corrigés et estimés ne sont pas marqués comme tels. En raison d'ajustements comptables, les totaux ne se font pas toujours exactement.

TABELLENVERZEICHNIS

Seite

1	Allgemeiner Überblick	
1.1	Grunddaten	11
1.2	Wichtige Wirtschafts- und Sozialindikatoren afrikanischer Länder	13
2	Gebiet	
2.1	Klima	16
3	Bevölkerung	
3.1	Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsdichte	17
3.2	Geburten- und Sterbeziffern	18
3.3	Im Ausland lebende Tunesier nach den Gastländern	18
3.4	Bevölkerung nach Altersgruppen	18
3.5	Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungsdichte nach Verwaltungseinheiten (Gouvernoraten)	20
3.6	Bevölkerung nach Stadt und Land	20
3.7	Bevölkerung in ausgewählten Städten	21
4	Gesundheitswesen	
4.1	Ausgewählte Erkrankungen	23
4.2	Medizinische Einrichtungen	23
4.3	Ärzte, Zahnärzte und Tierärzte	24
4.4	Anderes medizinisches Personal	24
4.5	Familienplanung	25
5	Bildungswesen	
5.1	Analphabeten	26
5.2	Analphabeten nach Gouvernoraten	27
5.3	Schulen und andere Bildungseinrichtungen	27
5.4	Schüler bzw. Studenten	28
5.5	Lehrkräfte	28
6	Erwerbstätigkeit	
6.1	Erwerbspersonen und deren Anteil an der Gesamtbevölkerung	29
6.2	Erwerbspersonen und -quoten nach Altersgruppen	30
6.3	Erwerbspersonen nach der Stellung im Beruf	30
6.4	Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen	30
6.5	Daten des Arbeitsmarktes	31
6.6	Streiks und Aussperrungen	31
7	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	
7.1	Bodennutzung	32
7.2	Maschinenbestand	33
7.3	Verbrauch von Handelsdünger	33
7.4	Index der landwirtschaftlichen Produktion	33
7.5	Erntemengen ausgewählter pflanzlicher Erzeugnisse	34
7.6	Erträge ausgewählter pflanzlicher Erzeugnisse	35
7.7	Viehbestand	35
7.8	Schlachtungen	35
7.9	Ausgewählte tierische Erzeugnisse	36
7.10	Holzeinschlag	36
7.11	Ausgewählte forstwirtschaftliche Erzeugnisse	37
7.12	Bestand an Fischereifahrzeugen	37
7.13	Fangmengen der Fischerei	37
8	Produzierendes Gewerbe	
8.1	Betriebe nach Wirtschaftsbereichen und -zweigen	38
8.2	Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen und -zweigen	39
8.3	Betriebe und Beschäftigte nach Größenklassen	39
8.4	Index der Produktion für das Produzierende Gewerbe	40
8.5	Installierte Leistung der Kraftwerke	40
8.6	Elektrizitätserzeugung	41
8.7	Elektrizitätsverbrauch	41
8.8	Bergbauerzeugnisse, Gewinnung von Steinen und Erden	42
8.9	Produktion ausgewählter Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	42
8.10	Regulierungsmaßnahmen für Wohnbauten	43
9	Außenhandel	
9.1	Außenhandelsentwicklung	45
9.2	Außenhandelsindizes und Terms of Trade	46
9.3	Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen	46

	Seite
9.4 Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen	47
9.5 Einfuhr aus wichtigen Herstellungsländern	48
9.6 Ausfuhr nach wichtigen Verbrauchsländern	48
9.7 Entwicklung des deutsch-tunesischen Außenhandels	49
9.8 Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen aus Tunesien nach SITC- Positionen	50
9.9 Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen nach Tunesien nach SITC- Positionen	51
10 Verkehr und Nachrichtenwesen	
10.1 Streckenlänge der Eisenbahnen	52
10.2 Fahrzeugbestand der Eisenbahn	53
10.3 Beförderungsleistungen der Eisenbahnen	53
10.4 Straßenlänge nach Straßenarten	54
10.5 Bestand an Kraftfahrzeugen und Pkw-Dichte	54
10.6 Neuzulassungen von neuen und gebrauchten Kraftfahrzeugen	54
10.7 Beförderungsleistungen im Straßenverkehr	55
10.8 Bestand an Handelsschiffen	55
10.9 Verkehr über See mit dem Ausland	55
10.10 Beförderungsleistungen der nationalen Fluggesellschaft "Tunis Air"	56
10.11 Luftverkehrsdaten des Flughafens Tunis-Karthago	56
10.12 Daten des Nachrichtenwesens	57
11 Reiseverkehr	
11.1 Eingereiste Auslandsgäste nach dem Verkehrsweg	58
11.2 Eingereiste Auslandsgäste nach ausgewählten Herkunftsländern	59
11.3 Übernachtungen von Auslandsgästen nach ausgewählten Herkunftsländern ..	59
11.4 Beherbergungsbetriebe und Betten	59
11.5 Deviseneinnahmen	60
12 Geld und Kredit	
12.1 Amtliche Wechselkurse	61
12.2 Verbrauchergeldparität, Devisenkurs, Verbraucherpreisniveau und Kauf- kraft der DM	62
12.3 Gold- und Devisenbestand	62
12.4 Ausgewählte Daten des Geld- und Kreditwesens	63
13 Öffentliche Finanzen	
13.1 Staatshaushalt	64
13.2 Einnahmen des Staatshaushalts	65
13.3 Ausgaben des Staatshaushalts	66
13.4 Auslandsschulden	67
14 Löhne	
14.1 Staatlich garantierte Mindestlöhne	68
14.2 Mindestverdienste der Arbeiter und Angestellten im öffentlichen Sektor	69
14.3 Mindeststundenlohnsätze erwachsener Arbeiter nach ausgewählten Berufen	69
14.4 Vorherrschende Monatsgehälter der Angestellten nach ausgewählten Wirt- schaftszweigen und Berufen	70
15 Preise	
15.1 Preisindex für die Lebenshaltung	72
15.2 Durchschnittliche Einzelhandelspreise ausgewählter Waren in Tunis	72
15.3 Index der Großhandelspreise	73
15.4 Durchschnittliche Großhandelspreise ausgewählter Waren	74
15.5 Erzeugerpreise ausgewählter landwirtschaftlicher Waren	74
15.6 Index der Einfuhrpreise	75
15.7 Durchschnittliche Einfuhrpreise ausgewählter Waren	75
15.8 Index der Ausfuhrpreise	76
15.9 Durchschnittliche Ausfuhrpreise ausgewählter Waren	76
16 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	
16.1 Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen	77
16.2 Entstehung des Bruttoinlandsprodukts zu Faktorkosten	78
16.3 Verwendung des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen	79
16.4 Bruttoinlandsprodukt und Volkseinkommen	80
17 Zahlungsbilanz	
17.1 Zahlungsbilanz	82

V O R B E M E R K U N G

Die in der Reihe "Statistik des Auslandes" erscheinenden Länderberichte enthalten eine Zusammenstellung von statistischen Angaben über die demographische und insbesondere wirtschaftliche Struktur und Entwicklung einzelner Länder. Als Quellen für die Zusammenstellung dienen die statistischen Veröffentlichungen sowohl der betreffenden Länder als auch der internationalen Organisationen. Die wichtigsten nationalen Quellen sind am Schluß dieses Berichtes angegeben.

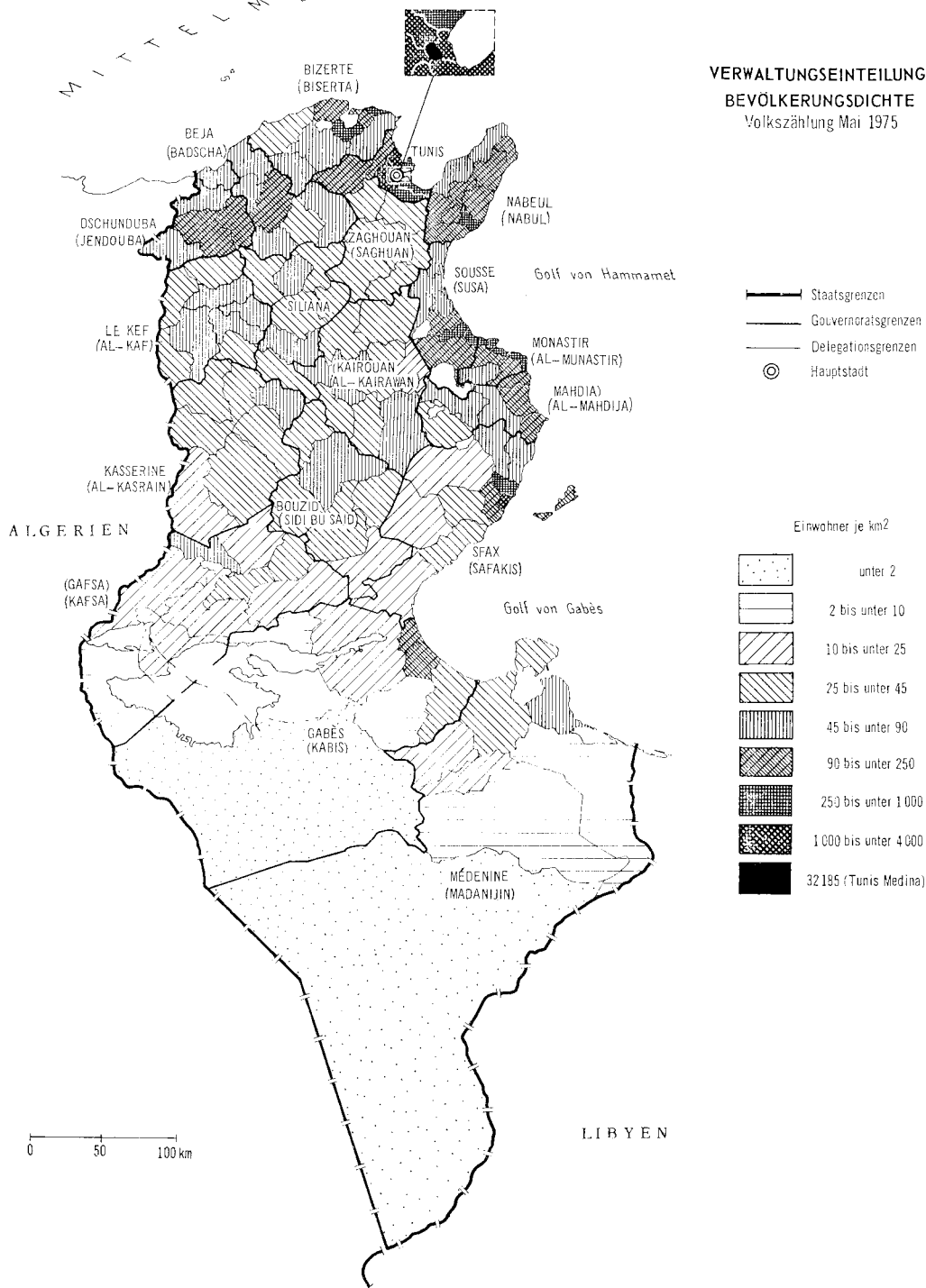
Bei Statistiken von Entwicklungsländern ist zu berücksichtigen, daß die Aussagefähigkeit statistischer Angaben aus begrifflichen, methodischen und verfahrenstechnischen Gründen oft mehr oder weniger eingeschränkt ist. Internationale Vergleiche sind daher meist nur mit Vorbehalten möglich.

Denjenigen Benutzern, die das Zahlenmaterial in tieferer sachlicher oder zeitlicher Gliederung benötigen oder die sich über Methodenfragen eingehender informieren wollen, stehen im Statistischen Bundesamt, Wiesbaden, und in der Berliner Zweigstelle des Statistischen Bundesamtes die Originalveröffentlichungen und der Auskunftsdienst zur Verfügung.

Die in diesem Bericht veröffentlichten Karten wurden ausschließlich zur Veranschaulichung für den Leser erstellt. Das Statistische Bundesamt verbindet mit den verwendeten Bezeichnungen und den dargestellten Grenzen weder ein Urteil über den juristischen Status irgendwelcher Territorien noch irgendeine Bekräftigung oder Anerkennung von Grenzen.

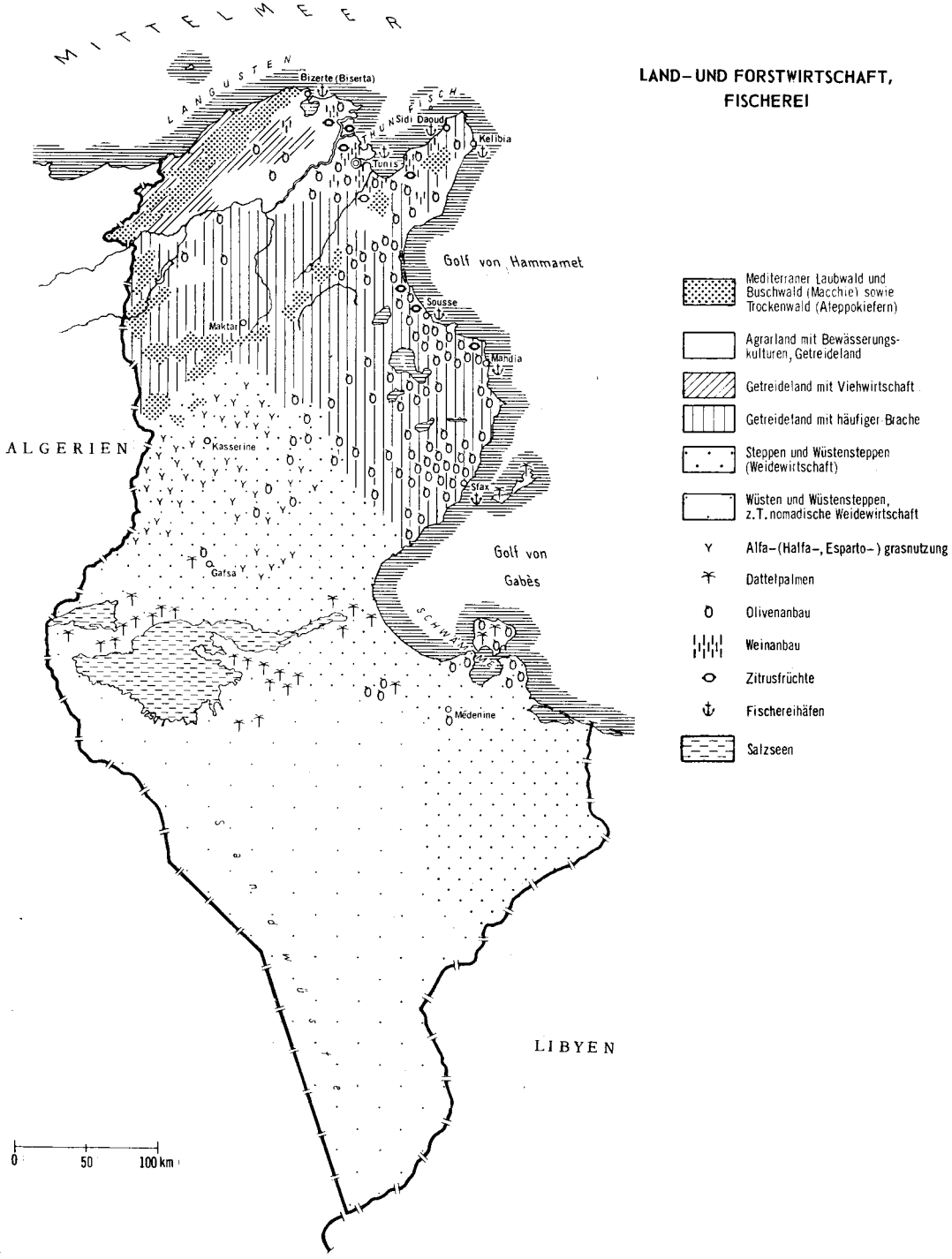
TUNESIEN

VERWALTUNGSEINTEILUNG,
BEVÖLKERUNGSDICHTE
Volkszählung Mai 1975



TUNESIEN

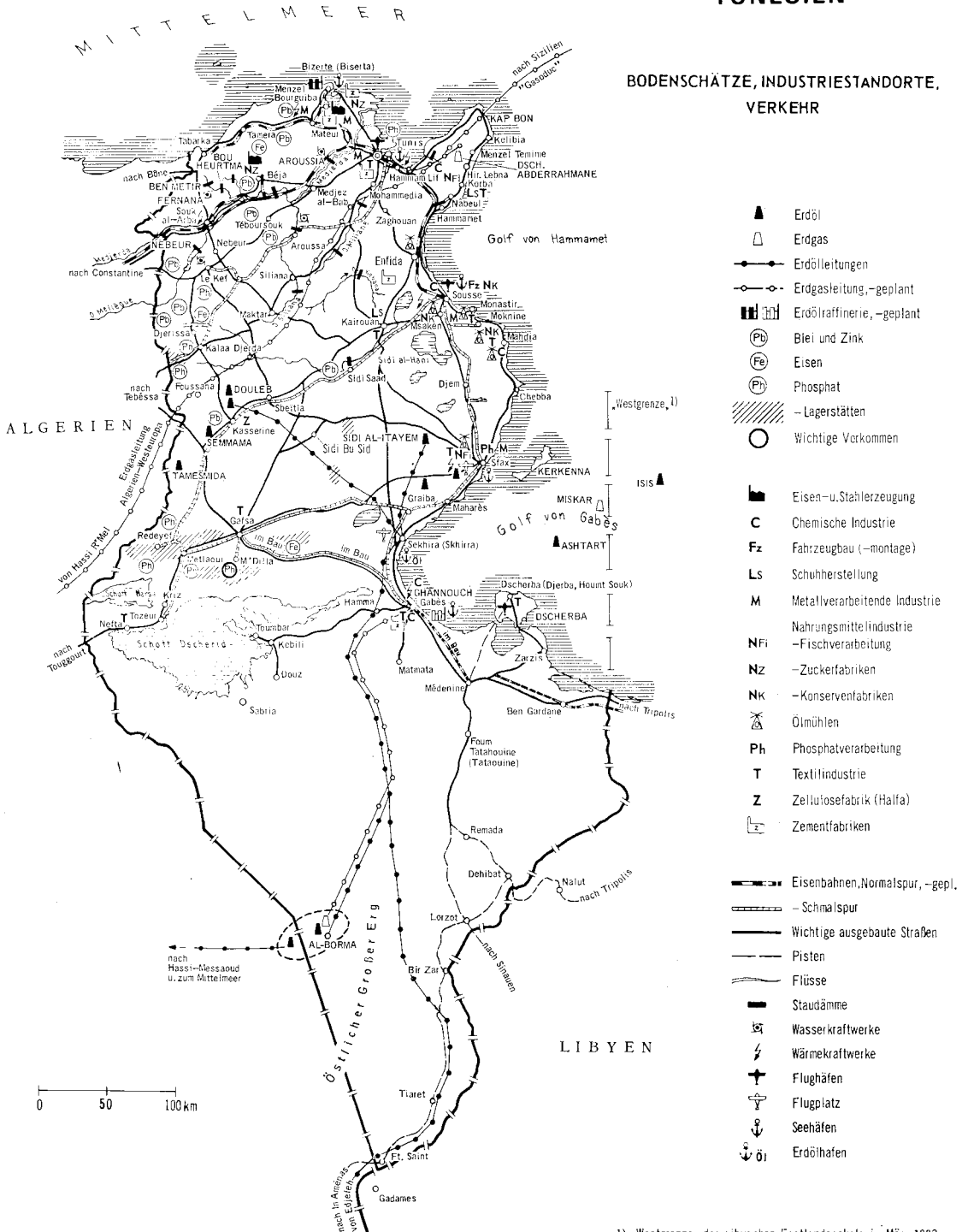
LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT,
FISCHEREI



TUNESIEN

BODENSCHÄTZE, INDUSTRIESTANDORTE,

VERKEHR



1 ALLGEMEINER ÜBERBLICK

Staat und Regierung

Staatsname	Parteien/Wahlen
Vollform: Tunesische Republik	Regierungs- und Einheitspartei ist die "Parti Socialiste Destourien"/PSD. Bei den Wahlen vom November 1981 erhielt sie sämtliche Parlamentssitze. Auf dem außerordentlichen Kongreß der PSD vom April 1981 wurde die Zulassung eines Mehrparteiensystems beschlossen. An den Parlamentswahlen vom November 1981 beteiligten sich mehrere politische Parteien, u. a. die in Opposition stehende "Bewegung der Sozialdemokraten"/MSD, die Kommunistische Partei/PCT und die "Bewegung der Volkseinheit"/MUP.
Kurzform: Tunesien	
Staatsgründung/Unabhängigkeit	Verwaltungsgliederung
Unabhängig seit März 1956	21 Gouvernorate, 136 Délégations, 1 113 Scheikate.
Verfassung: vom Juni 1959 (Verfassungsänderungen 1969 und 1974)	Internationale Mitgliedschaften
Staats- und Regierungsform	Vereinte Nationen und UN-Sonderorganisationen; Organisation für afrikanische Einheit/OAU; Arabische Liga; mit den Europäischen Gemeinschaften/EG assoziiert; die Aufnahme in die Organisation erdölexportierender arabischer Länder/OAPEC erfolgte im März 1982.
Präsidiale Republik seit 1957	
Staatsoberhaupt	
Staatspräsident Habib Bourguiba (seit Juli 1957; nach der 4. Wiederwahl im November 1974 zum Staatspräsidenten auf Lebenszeit ernannt; zugleich Oberbefehlshaber der Streitkräfte).	
Regierungschef: Ministerpräsident Mohamed Mzali (seit April 1980).	
Volkvertretung/Legislative	
Nationalversammlung (Einkammerparlament) mit 136 für 5 Jahre gewählten Abgeordneten.	

1.1 Grunddaten

Gebiet			
Gesamtfläche (km ²)	1982:	163 610	
Ackerland und Dauerkulturen (km ²)	1981:	46 730	
Bevölkerung			
Bevölkerung (1 000)	Volkszählung 1975:	5 577	
	Jahresmitte 1982:	6 730	
Bevölkerungswachstum (%)	1975-1982:	20,7	
Bevölkerungsdichte (Einw. je km ²)	1982:	41,1	
Geborene (je 1 000 Einw.)	1981:	34,4	
Gestorbene (je 1 000 Einw.)		7,6	
Gestorbene im 1. Lebensjahr (je 1 000 Lebendgeborene)	1978:	40,3	
Lebenserwartung bei Geburt (Jahre)	1981:	61	
Gesundheitswesen			
Krankenhausbetten	1981:	13 938	
Einwohner je Krankenhausbett		477	
Ärzte	1978:	1 511	1981: 1 800
Einwohner je Arzt		4 070	3 694
Zahnärzte		223	1982: 402
Einwohner je Zahnarzt		26 928	16 741
Bildungswesen			
Analphabeten (15 Jahre und mehr, %)	1982:	51	
Grundschüler (1 000)	1975/76:	932,8	1982/83: 1 150,6
Sekundarschüler (1 000)		201,8	355,3
Hochschüler (1 000)	1979/80:	30,2	34,1
Erwerbstätigkeit			
Erwerbspersonen (1 000)	1980:	1 810,0	
Selbständige		447,2	
Mithelfende Familienangehörige		190,1	
Lohn- und Gehaltsempfänger		907,4	
Sonstige		265,3	

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Index der landwirtschaftlichen

Produktion (1974/76 D = 100)

Gesamterzeugung	<u>1983:</u>	105	
je Einwohner		86	
Nahrungsmittelerzeugung		104	
je Einwohner		86	

Erntemengen ausgewählter pflanzlicher

Erzeugnisse (1 000 t)			
Weizen	<u>1979:</u>	680	<u>1982:</u> 915
Tomaten		280	<u>1983:</u> 391
Melonen		300	<u>1982:</u> 310
Holzeinschlag (1 000 m ³)	<u>1978:</u>	2 359	2 634
Fangmengen der Fischerei (1 000 t)	<u>1979:</u>	57,3	62,8

Produzierendes Gewerbe

Index der Produktion für das Produzierende

Gewerbe (1977 D = 100)

Installierte Leistung der Kraftwerke (MW)	<u>1983:</u>	144	
Elektrizitätserzeugung (Mill. kWh)	<u>1975:</u>	425,5	<u>1982:</u> 949,1
Produktion ausgewählter Erzeugnisse des		1 346,0	3 173,5
Verarbeiteten Gewerbes (1 000 t)			
Motorenbenzin	<u>1979:</u>	152	<u>1982:</u> 176
Heizöl, leicht		425	406
Heizöl, schwer		645	533

Außenhandel (Mill. US-\$)

Einfuhr	<u>1978:</u>	2 161,8	<u>1983:</u> 3 233,3
Ausfuhr		1 126,2	1 925,7
Einfuhrüberschuß		1 035,6	1 307,6

Verkehr und Nachrichtenwesen

Streckenlänge der Eisenbahnen (km)	<u>1975:</u>	1 811	<u>1982:</u> 2 032
Straßenlänge (km)		21 309	<u>1981:</u> 23 695
Pkw je 1 000 Einwohner		17,5	19,9
Fluggäste des Flughafens Tunis-Karthago			
(1 000)		1 547	<u>1982:</u> 2 049
Fernsprechanschlüsse (1 000)		125,7	218,8

Reiseverkehr

Eingereiste Auslandsgäste (1 000)	<u>1975:</u>	1 103,8	<u>1982:</u> 1 433,4
Deviseneinnahmen (tD)		115,2	340,7

Geld und Kredit

Amtliche Wechselkurse (Verkauf,			
DM für 1 tD)	Jahresende 1979:	4,3234	1983: 3,7265
Devisenbestand (Mill. US-\$)	Jahresende 1980:	550,6	1984: 346,4

Öffentliche Finanzen

Einnahmen des Staatshaushalts (Mill. tD)	<u>1979:</u>	1 305,2	<u>1982:</u> 2 376,9
Ausgaben des Staatshaushalts (Mill. tD)		971,4	1 792,5
Auslandsschulden (einschl. öffentlich			
garantierter Schulden, Mill. SZR)		2 210,0	2 775,3

Preise

Preisindex für die Lebenshaltung (1977 = 100)

Insgesamt	<u>November 1983:</u>	173	
darunter:			
Ernährung		180	
Bekleidung		155	
Wohnung		168	

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen

(Index, 1970 = 100)			
in jeweiligen Preisen	<u>1975:</u>	230	<u>1983:</u> 719
in Preisen von 1972		148	<u>1982:</u> 220
je Einwohner		136	167

1.2 Wichtige Wirtschafts- und Sozialindikatoren afrikanischer Länder *)

Land	Indikator	Ernährung		Gesundheits- wesen		Bildungswesen	
		Kalorien- versorgung 1980		Lebens- erwartung bei Geburt 1981	Einwohner je plan- mäßiges Kranken- haus- bett	Anteil der	
		je Einwohner/Tag				Alphabeten an der Bevölkerung (15 und mehr Jahre) 1980	einge- schriebenen Schüler an der Bev. im Grundschul- alter 1980 1)
		Anzahl	% des Bedarfs					Jahre	Anzahl	%
Ägypten	2	972	117	57	479(76)	38(76)	76
Äquatorialguinea		.	.	48	95(77)	.	78(73)
Äthiopien	1	735	76	46	3 314(77)	15	43
Algerien	2	433	101	56	387(76)	35(77)	95
Angola	2	232	83	42	413(72)	25(82)	66(72)
Benin	2	292	103	50	994(81)	28	62
Botsuana	2	070(77)	77(77)	42(75)	328(76)	25(77)	102
Burundi	2	114	96	45	857(75)	27	28
Dschibuti	2	.	.	45	281(80)	9(78)	.
Elfenbeinküste	2	746	112	47	589(75)	35	76(79)
Gabun	2	403(77)	89(77)	41(77)	132(75)	30(77)	115(75)
Gambia	2	281(77)	84(77)	42	771(76)	20	48
Ghana	1	964	88	54	660(77)	30(77)	69(79)
Guinea	2	071	77	43	588(76)	9(65)	33
Guinea-Bissau ..	2	344(77)	87(77)	39(77)	502(76)	19	95(79)
Kamerun	2	439	105	50	346(80)	40(76)	104(79)
Kap Verde	2	344(77)	87(77)	61	516(77)	37(70)	.
Kenia	2	078	88	56	773(76)	47	108(79)
Komoren	2	180(77)	81(77)	48	460(80)	58(66)	103
Kongo	2	277	94	60	201(76)	16(61)	.
Lesotho	2	138(77)	79(77)	48	488(77)	52(76)	104(79)
Liberia	2	390	114	54	652(73)	25	66
Libyen	3	459	147	57	209(79)	50(73) a)	.
Madagaskar	2	466	109	48	512(78)	50	100(78)
Malawi	2	095	94	44	576(77)	22(66)	59
Mali	1	871	85	45	1 743(77)	9(76)	27(79)
Marokko	2	628	110	57	771(77)	21(71) b)	82
Mauretanien	1	941	97	44	2 328(75)	17(76) b)	33
Mauritius	2	557(77)	95(77)	65	352(81)	79	102
Mosambik	2	170	70	42(75)	772(72)	33	93
Namibia	2	218(77)	82(77)	.	97(73)	.	.
Niger	2	327	92	45	1 200(74)	10	23(78)
Nigeria	2	595	91	49	1 248(77)	34	98(79)
Obervolta	1	791	95	44	3 009(80)	9(75)	19
Ruanda	2	364	88	46	610(77)	50	70
Sambia	2	051	93	51	273(78)	44	95(79)
Senegal	2	406	100	44	853(76)	25(70)	44(79)
Seschellen	2	.	.	66	170(82)	60(77)	.
Sierra Leone ...	2	053	89	47	883(79)	15(80)	39(79)
Simbabwe	1	793	86	55	374(76)	69	115(81)
Somalia	1	952	100	43(82)	800(79)	60	41(79)
Sudan	2	101	95	47	1 001(77)	32	51
Südafrika	2	778	118	63	152(73)	57(60)	105(72)
Swasiland	2	281(77)	84(77)	54	294(76)	55(76)	106
Tansania	2	051	83	52	562(81)	79(81)	104
Togo	2	101	95	48	707(78)	19(70)	116
Tschad	1	768	74	43	1 292(78)	14(77)	35(76)
Tunesien	2	789	116	61	477(81)	49(82)	103
Uganda	1	760	83	48	636(75)	52	50(79)
Zaire	2	180	94	50	352(78)	55	90(78)
Zentralafr. Rep.	2	198	94	43	522(72)	33	70(79)

*) Die Daten für das Berichtsland sind durch Unterstreichung hervorgehoben. Bei den in Klammern gesetzten Zahlen handelt es sich um Jahresangaben.

1) 100 % übersteigende Anteile begründen sich aus der Erfassungsmethode nach Unterrichtsstufen, wobei z. T. Schüler miteinfaßt werden, die nicht zur entsprechenden Altersgruppe gehören.

a) 10 und mehr Jahre. - b) 6 und mehr Jahre.

1.2 Wichtige Wirtschafts- und Sozialindikatoren afrikanischer Länder*)

Land	Landwirtschaft		Energie	Außenhandel	Verkehr	Informationswesen		Sozialprodukt
	Anteil der		Energieverbrauch 1980 Je Einwohner	Anteil weiterverarbeiteter Produkte an der Gesamtfuhr 1979/3)	Pkw je 1 000 Einwohner	Fernsprechan- schlüsse 1981	Fernsehempfangs- geräte 1980	Brutto- sozial- produkt 1981 zu Markt- preisen je Ein- wohner
	Landwirtschaft am Bruttoinlandsprodukt 1981	landw. Erwerbspers. an Erwerbspers. insges. 1981						
	%	%		%				
			kg SKE 2)			Anzahl		US-\$
Ägypten	21(80)	50	595	20	8(78)	12	33	650
Äquatorialguinea ..	.	74	94(76)	.	14(72)	.	3	180
Äthiopien	50	79	25	0	1(77)	3(82)	1	140
Algerien	6	49	814	0	18(77)	29(82)	52	2 140
Angola	48(80)	57	255	8(75)	25(78)	5	4	.
Benin	44	46	70	13(75)	3(79)	3(75)	3(82)	320
Botswana	12(79)	79	.	.	9(80)	17(82)	.	1 010
Burundi	56	83	16	0(77)	2(80)	1(79)	.	230
Dschibuti	5(80)	.	727(76)	3(75)	16(78)	12	23(81)	480
Elfenbeinküste ..	27	79	248	8	19(81)	10	39(81)	1 200
Gabun	9(75)	76	1 279(76)	2(77)	19(74)	21	16	3 810
Gambia	56(74)	76	84(76)	0(77)	6(73)	6(82)	.	370
Ghana	60	50	268	1(78)	7(77)	7(78)	5	400
Guinea	37	80	83	.	2(72)	2	1	300
Guinea-Bissau ..	.	82	.	1(77)	.	.	.	190
Kamerun	27	80	154	6	6(81)	3	.	880
Kap Verde .....	.	56	.	15(78)	.	5	.	340
Kenia	32	77	208	13	8(77)	12(82)	4	420
Komoren	42(79)	63	.	56(73)	12(76)	5(78)	.	320
Kongo	9	33	458	21(78)	14(76)	10(78)	2	1 110
Lesotho	26(79)	83	.	.	2(77)	4	.	540
Liberia	36	69	502	1(78)	6(78)	5(77)	11	520
Libyen	2	15	3 549	0	110(79)	66(80)	65(81)	8 450
Madagaskar	35	83	74	8	4(80)	4(79)	8(82)	330
Malawi	43(80)	83	59	4	2(78)	2	.	200
Mali	42	86	31	1(77)	2(74)	1	.	190
Marokko	14	51	368	23	21(78)	11	37	860
Mauretanien	28	82	199	0(75)	5(75)	3	73(79)	460
Mauritius	20(76)	28	405(76)	22(77)	26(82)	46(82)	90(82)	1 270
Mosambik	44(79)	63	103	3(75)	10(74)	3(78)	0	.
Namibia .....	.	48	.	.	.	48(82)	.	1 960
Niger	30	87	54	2(76)	3(78)	2(78)	1	330
Nigeria	23	52	169	0(78)	2(78)	2(82)	6	870
Obervolta	41	81	33	12	4(79)	2(82)	2	240
Ruanda	46	89	28	0(76)	2(76)	1	.	250
Sambia	18	66	733	1(78)	18(76)	10	10	600
Senegal	22	74	364	14(80)	10(76)	8(77)	1	430
Seschellen	14(77)	.	570(76)	2	64(81)	110	.	1 800
Sierra Leone ...	31	64	166	63(76)	8(78)	5	6	320
Simbabwe	18	58	778	13	30(79)	30	10	870
Somalia	60(79)	80	85	1(78)	1(81)	2(82)	.	280
Sudan	38	76	101	0	2(77)	3	6	380
Südafrika	7(80)	28	3 204	30	80(78)	106(82)	68	2 770
Swasiland	19(76)	72	.	.	20(78)	23(82)	2	760
Tansania	52(80)	80	69	12(78)	2(81)	11	.	280
Togo	24	67	203	5(77)	12(82)	4	4(81)	380
Ischad	57(80)	83	22	8(75)	2(81)	1(79)	.	110
Tunesien	16	40	652	34	20(81)	32(82)	50(81)	1 420
Uganda	75(80)	80	34	0(76)	3(77)	3	5(79)	220
Zaire	32	74	107	3	4(74)	1	0	210
Zentralafr. Rep.	37	87	46	44	4(79)	2(73)	0	320

*) Die Daten für das Berichtsland sind durch Unterstreichung hervorgehoben. Bei den in Klammern gesetzten Zahlen handelt es sich um Jahresangaben.

2) Steinkohleneinheit. - 3) SITC - Pos. 5-8.

2 G E B I E T

Das Staatsgebiet von Tunesien erstreckt sich von der Mittelmeerküste bis zur Wüste Sahara von 37° bis 30° nördlicher Breite sowie 7° und 12° östlicher Länge. Es umfaßt 164 150 km² und erreicht damit mehr als drei Fünftel der Fläche der Bundesrepublik Deutschland. Unmittelbare Nachbarländer Tunesiens sind Algerien im Westen und Libyen im Osten.

Tunesien läßt sich in fünf große Landschaftsräume untergliedern.

- Die Küste des Landes wird durch die Golfe von Tunis, Hammamet und Gabès gegliedert. Ihr sind mehrere Inseln (Dscherba, Kerkennainseln) vorgelagert.
- Ausgehend von der Nordküste Tunesiens, erstrecken sich die Ausläufer des küstenparallelen Tell-Atlas mit dem Kroumir-Bergland (700 bis 1 200 m) und dem flachen Mogod-Bergland. Die Bergländer werden südlich begrenzt vom fruchtbaren Talbecken der Medjerda sowie den Küstenebenen von Bizerte und Tunis. Südlich der Medjerda folgen der Hohe Tell sowie der Mitteltunesische Gebirgsrücken (Dorsale) mit den höchsten Erhebungen des Landes (Dschebel Dschambi 1 544 m, Dschebel Bireno 1 419 m, Dschebel Mrhila 1 378 m). Der Mitteltunesische Landrücken verflacht sich nach Osten und an der Halbinsel Kap Bon erreicht das Gebirge die Küste.
- Südlich der Gebirgszone erstrecken sich die zentraltunesischen Steppenlandschaften mit dem östlichen Steppentiefland im Kairouaner Becken und dem Steppenhochland zwischen dem Mitteltunesischen Gebirgsrücken und saharischen Randgebirgen.
- Eine Sonderstellung nimmt die Küstenregion des tunesischen Sahel im Osten ein, die in den feuchteren Kernraum des Sahel von Sousse und dem trockeneren Sahel von Sfax untergliedert wird.
- Der Süden Tunesiens wird eingenommen von Wüstensteppen und Wüsten (Dünengebiete der Großen Östlichen Erg) sowie den Salztonebenen und Salzseen des Schott Dscherid und seinen randlichen Oasen, dem Dahar und der Küstenebene Djeffara.

Das Klima Tunesiens reicht vom mediterranen Winterregenklima an der Küste bis zum trockensaharischen Wüstenklima. Die höchsten Niederschläge werden im Tell-Atlas erreicht (bis 1 500 mm Jahresniederschlag). In den Gebirgstälern und -senken fallen 200 bis 600 mm Jahresniederschlag, in Südtunesien um 100 mm Jahresniederschlag.

In den höheren Lagen der Atlasketten ist stellenweise Wald anzutreffen, der im tieferen Bereich in Buschwald (Macchie) übergeht. Die weiten inneren Ebenen weisen Steppevegetation mit Alfagras (Halfagras, Espartogras) auf. Das Steppenland des tunesischen Sahel ist weitgehend in Fruchtland umgewandelt worden. Die Wüstengebiete sind nahezu vegetationslos.

Die Landeszeit von Tunesien entspricht der Mitteleuropäischen Zeit (MEZ).

2.1 Klima *)
(Langjähriger Durchschnitt)

Station Lage Seehöhe	Bizerte (Biserta) 37°N 10°O 2 m	Bêja 37°N 9°O 234 m	Tunis, El-Aounis 37°N 10°O 4 m	Souk al-Arba 36°N 9°O 143 m
Monat				

Lufttemperatur (°C), mittlere tägliche Maxima

Kältester Monat (Januar)	15,0	13,4	14,8	14,4
Wärmster Monat (August)	30,9	35,6	31,8	37,1
Jahr	22,2	24,0	22,9	24,9

Lufttemperatur (°C), absolute Minima

Kältester Monat (Januar)	0	.	0	- 4,5
Wärmster Monat (August)	12	.	14,5	11
Jahr	- 1	.	- 1	- 6

Niederschlag (mm)/Tage mit mind. 1 mm Niederschlag

Juni bis August	21/9	.	23/4	31/5
Jahr	653/113	626/113	466/62	473/63

Sonnenscheindauer, Stunden täglich

Juni bis August	11,8	.	11,3	11,3
-----------------------	------	---	------	------

Station Lage Seehöhe	Kairouan 36°N 10°O 68 m	Gabès 34°N 10°O 5 m	Kebili 34°N 9°O 56 m	Remada 32°N 10°O 301 m
Monat				

Lufttemperatur (°C), mittlere tägliche Maxima

Kältester Monat (Januar)	16,4	15,9	15,4	15,6
Wärmster Monat (Juli)	37,7	32,7 ^{VIII}	42,2	37,4
Jahr	26,5	24,5	29,0	27,1

Lufttemperatur (°C), Monatsmittel

Kältester Monat (Januar)	10,4	10,9	10,5	abs. Minima - 3,5
Wärmster Monat (August)	28,4	26,7	32,3	16,5
Jahr	19,2	19,3	21,3	- 3,5

Niederschlag (mm)/Tage mit mind. 1 mm Niederschlag

Juni bis August	25/6	3/3	2/2	3/1
Jahr	286/53	183/24	89/29	70/25

Sonnenscheindauer, Stunden täglich

Juni bis August	11,7	11,5	.	.
-----------------------	------	------	---	---

*) Römische Zahlen geben abweichende Monate an.

Über ausführlichere Klimaangaben für diese und weitere Stationen verfügt der Deutsche Wetterdienst, Seewetteramt Hamburg, Postfach 180.

3 B E V Ö L K E R U N G

Nach den vorläufigen Ergebnissen der Bevölkerungszählung vom 30. März 1984 belief sich die Einwohnerzahl Tunesiens auf 6,966 Mill. bei einer durchschnittlichen Bevölkerungsdichte von 42,6 Einwohnern je km². Die erste offizielle Volkszählung in Tunesien fand 1921 statt. Insgesamt wurden seit diesem Zeitpunkt neun Zählungen durchgeführt. Erfaßt wird die ortsanwesende Bevölkerung, die im Ausland meist als Gastarbeiter lebenden Tunesier werden nicht berücksichtigt.

Die Bevölkerungsentwicklung des Landes ist uneinheitlich. Die Einwohnerzahl stieg von 2 Mill. (1921) auf über 2,4 Mill. (1936) bei einer geschätzten durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 1,2 bis 1,5 % während dieser Periode. Nach dem 2. Weltkrieg beschleunigte sich das Wachstum und erreichte zwischen 1956 und 1966 die höchsten Zuwachsraten mit durchschnittlich jährlich 2,9 %. Bedingt durch einen Rückgang der Geburtenrate wie auch eine verstärkte Auswanderung fiel die Bevölkerungswachstumsrate auf 2,3 % im Zeitraum bis 1975. Eine verjüngte Altersstruktur und ein Nachlassen der Auswanderungsbewegung führte im Zeitraum von 1975 bis 1980 zu einem erneuten Anstieg der Wachstumsrate auf 2,5 %. Durch den Ausbau und die Förderung des Familienplanungsprogramms soll die Steigerungsrate der Bevölkerung im Jahre 2000 auf 1,6 % gesenkt werden.

3.1 Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsdichte^{*)}

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1966	1975	1980	1981	1984
Gesamtbevölkerung ¹⁾	1 000	4 533 ^{a)}	5 577 ^{b)}	6 392	6 566	6 966
männlich	1 000	2 314	2 828	3 210	3 297	.
weiblich	1 000	2 219	2 750	3 182	3 268	.
Bevölkerungsdichte bezogen auf die Gesamtfläche 1)2)	Einwohner je km ²	27,7	34,1	39,1	40,1	42,6

^{*)} Stand: Jahresmitte.

1) Tiefer gegliederten Tabellen liegen z. T. abweichende Angaben zugrunde. -

2) 163 610 km².

a) Ergebnis der Volkszählung vom 3. Mai. - b) Ergebnis der Volkszählung vom 8. Mai.

Die Geburtenrate ist in verstärktem Maße seit Beginn der siebziger Jahre rückläufig. Diese Entwicklung ist insbesondere auf Erfolge in der Familienplanung zurückzuführen. Mit 39,2 Geborenen je 1 000 Einwohnern liegt Tunesien weit unter den vergleichbaren Werten der benachbarten Maghrebstaaten. Aufgrund einer verbesserten Gesundheitsversorgung und Veränderungen der sozio-ökonomischen Bedingungen gelang es, die Sterberate weiter zu senken. Erhebliche Erfolge konnten auch bei der Herabsetzung der Säuglingssterblichkeit von 159 ‰ (1960) auf 39 ‰ (1980) erreicht werden. Die Kindersterblichkeitsrate (bezogen auf Kinder im Alter von 1 bis 4 Jahren) belief sich 1981 auf 9 ‰ gegenüber 36 ‰ (1960). Im Gegensatz zu den Nachbarländern Algerien und Marokko, die 1960 die nahezu gleichen Ausgangsdaten besaßen, ist in Tunesien bei der Säuglings- wie auch bei der Kindersterblichkeitsrate ein überproportionaler Rückgang festzustellen. Die Lebenserwartung bei Geburt stieg von 48 (1960) auf 60 Jahre (1982).

3.2 Geburten- und Sterbeziffern

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1975	1978	1979	1980	1981
Geborene	je 1 000 Einw.	36,6	34,1	34,8	35,1	34,4
Gestorbene	je 1 000 Einw.	9,9	7,8	8,1	7,7	7,6
Gestorbene im 1. Lebensjahr	je 1 000 Lebendgeborene	.	40,3	.	39,2	.

Die Zahl der im Ausland lebenden Tunesier betrug 1982 414 900. Der größte Teil (rd. 220 000; Stand Januar 1983) lebt in Frankreich. In verstärktem Maße sind tunesische Gastarbeiter auch in Libyen, Algerien und den Golfstaaten tätig. In der Bundesrepublik Deutschland waren 1983 über 25 000 Tunesier ansässig (Stand 30.9.83).

3.3 Im Ausland lebende Tunesier nach den Gastländern

Gastland	1982	
	Anzahl	%
Frankreich	228 500	55,0
Libyen	91 000	21,0
Algerien	27 000	6,6
Deutschland	19 600	4,7
Belgien	18 500	4,4
Italien	13 700	3,3
Schweiz	2 400	0,57
Niederlande	1 800	0,43
Marokko	1 600	0,38
Saudi-Arabien	1 000	0,24
Sonstige Länder	9 800	2,24

Der Anteil der Bevölkerung unter 15 Jahren ist seit 1975, insbesondere als Folge der gesunkenen Geburtenraten, rückläufig, beträgt aber noch immer 41,8 % (1982) der Gesamtbevölkerung. Bedingt durch hohe Auswanderungsraten der männlichen Bevölkerung der Altersgruppe der 20- bis 45jährigen ergibt sich hier ein Übergewicht der weiblichen Bevölkerung. In zunehmendem Maße wächst der Anteil der älteren Bevölkerung in Relation zur Gesamtbevölkerung. Von 1975 bis 1982 stieg der Anteil der Altersgruppe der über 60jährigen von 6 % auf 6,7 %. Kurz- und mittelfristig wird sich allerdings keine grundlegende Veränderung im Altersaufbau der tunesischen Bevölkerung ergeben.

3.4 Bevölkerung nach Altersgruppen % der Gesamtbevölkerung

Altersgruppe (Alter von ... bis unter ... Jahren)	1975 1)			1982 2)		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
unter 5	16,0	8,2	7,8	15,2	7,7	7,5
5 - 10	14,6	7,5	7,2	13,8	7,0	6,8
10 - 15	13,1	6,8	6,4	12,8	6,6	6,3
15 - 20	11,3	5,8	5,5	11,5	5,9	5,6
20 - 25	8,6	4,3	4,4	9,1	4,4	4,7
25 - 30	5,7	2,7	3,0	6,8	3,2	3,7
30 - 35	4,7	2,2	2,5	4,8	2,2	2,6
35 - 40	5,3	2,6	2,7	4,1	2,0	2,1

Fußnoten siehe Ende der Tabelle.

3.4 Bevölkerung nach Altersgruppen

% der Gesamtbevölkerung

Altersgruppe (Alter von ... bis unter ... Jahren)	1975 1)			1982 2)		
	ins- gesamt	männ- lich	weib- lich	ins- gesamt	männ- lich	weib- lich
40 - 45	4,8	2,4	2,4	4,6	2,2	2,4
45 - 50	4,1	2,1	2,0	4,2	2,0	2,1
50 - 55	3,2	1,7	1,6	3,6	1,8	1,8
55 - 60	2,6	1,4	1,2	2,8	1,5	1,4
60 - 65	2,3	1,3	1,0	2,3	1,3	1,1
65 - 70	1,6	0,9	0,7	1,9	1,1	0,8
70 - 75	1,1	0,6	0,5	1,2	0,7	0,5
75 - 80	0,5	0,2	0,2	0,6	0,3	0,2
80 und mehr	0,5	0,2	0,2	0,7	0,3	0,3
unbekannten Alters	0,2	0,1	0,1	-	-	-

1) Ergebnis der Volkszählung vom 8. Mai. - 2) Stand: Jahresmitte.

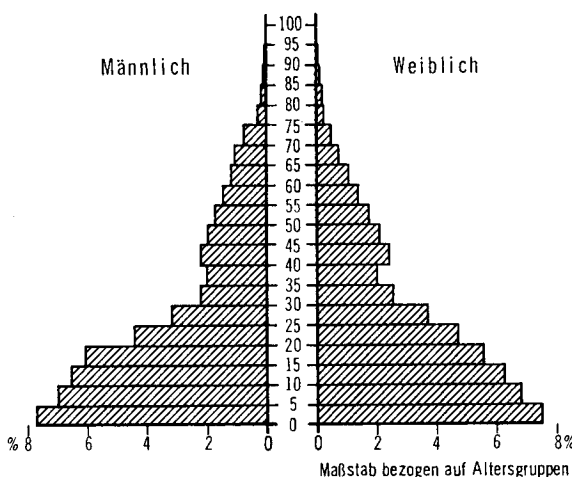
ALTERSAUFBAU DER BEVÖLKERUNG TUNESIENS UND DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND 1982

Altersgruppen in % der Bevölkerung

TUNESIEN

Stand: Jahresmitte; 6,73 Mill.

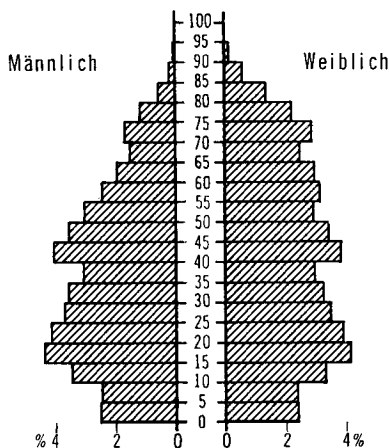
Alter von ... bis unter ... Jahren



BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Stand: 31.12.; 61,65 Mill.

Alter von ... bis unter ... Jahren



Statistisches Bundesamt 840653

Bei einer mittleren Bevölkerungsdichte von 43 Einwohnern je km^2 (1984) sind die regionalen Unterschiede sehr groß. Nahezu sieben Zehntel der Bevölkerung leben im Norden des Landes, vor allem im Küstengebiet. Die südliche Steppe und der Wüstenbereich werden außerhalb der Oasen nur von wenigen Nomaden bewohnt. Am dichtesten besiedelt ist das Gouvernorat Tunis ($884,5 \text{ Einw./km}^2$), in weitem Abstand gefolgt von Monastir ($269,3 \text{ Einw./km}^2$) und Nabeul ($156,3 \text{ Einw./km}^2$). Im Zeitraum von 1975 bis 1982 wiesen neben dem Gouvernorat Bouzid (Sidi Bu Said), mit einer jährlichen durchschnittlichen Bevölkerungswachstumsrate von 3,63 %, ebenfalls Tunis (3,23 %) und Zaghouan ähnliche hohe Wachstumsraten auf. Die Bevölkerungszahl in den Gouvernoraten Gafsa, Médenine und Gabès war im Beobachtungszeitraum rückläufig.

3.5 Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungsdichte
nach Verwaltungseinheiten (Gouvernoraten)*)

Verwaltungseinheit (Gouvernorat)	Fläche ¹⁾	1975 2)	1982	1975	1982
		Bevölkerung		Einwohner	
	km2	1 000		je km2	
Tunis	1 333	944,1	1 179,0	708,3	884,5
Zaghouan (Saghuan)	4 100	205,1	253,6	50,0	61,9
Bizerte (Biserta)	3 685	343,7	389,5	93,3	105,7
Bêja (Badscha)	3 558	248,8	275,9	69,9	77,5
Jendouba (Dschunduba)	3 102	299,7	345,9	96,6	111,5
Le Kef (Al-Kaf)	4 965	233,2	262,6	47,0	52,9
Siliana	4 631	192,7	228,5	41,6	49,3
Kasserine (Al-Kasrain)	8 066	238,5	283,9	29,6	35,2
Bouazid (Sidi Bu Said)	6 994	218,5	280,4	31,2	40,1
Gafsa (Kafsa)	13 709	237,9	231,2	17,4	21,3
Tozeur	47 477	292,9	60,7	6,2	
Médenine (Madanijin)	29 259	255,7	277,9	8,7	7,8
Tataouine	7 545	474,9	94,5	12,4	
Gabès (Kabis)	6 712	338,5	220,3	62,9	10,4
Kebili	2 966	218,2	85,1	27,4	
Sfax (Safakis)	7 545	474,9	573,8	62,9	76,1
Kairouan (Al-Kairawan)	6 712	338,5	405,1	50,4	60,4
Mahdia (Al-Mahdiya)	2 966	218,2	261,1	73,6	88,0
Monastir (Al-Munastir)	1 019	223,2	274,4	219,0	269,3
Sousse (Susa)	2 621	254,6	306,9	97,1	117,1
Nabeul (Nabul)	2 788	368,1	435,8	132,0	156,3

*) Die Gouvernorate sind nach ihren Hauptorten benannt. Durch die Verwaltungsgliederung von 1981 wurden die Gouvernorate Tozeur (vorher Teil von Gafsa), Tataouine (vorher Teil von Médenine) und Kebili (vorher Teil von Gabès) neu geschaffen.

1) 1975. - 2) Ergebnis der Volkszählung vom 8. Mai.

Die Urbanisierung Tunesiens hat seit dem Zensus von 1966 rasch zugenommen. Der Anteil der städtischen Bevölkerung wuchs von 40,1 % (1966) auf 52,5 % (1980). In den unterentwickelten ländlichen Gebieten ist der Anteil der Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung von 34,3 % im Jahre 1975 auf 8,24 % im Jahre 1984 gesunken. Diese Entwicklung hat zu einer Ballung der Bevölkerung in den Städten geführt, die kaum in der Lage sind, die daraus resultierenden Probleme der Infrastruktur zu bewältigen. Durch Programme zur Entwicklung der ländlichen Gebiete versucht die Regierung, diesem Trend entgegenzuwirken.

3.6 Bevölkerung nach Stadt und Land

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1966 ¹⁾	1975 ²⁾	1980 ³⁾
In Städten	1 000	1 820	2 779	3 344
	%	40,1	49,8	52,5
In Landgemeinden	1 000	2 714	2 798	3 026
	%	59,9	50,2	47,5

1) Ergebnis der Volkszählung vom 3. Mai. - 2) Ergebnis der Volkszählung vom 8. Mai. - 3) Vorläufiges Ergebnis der Volkszählung.

Mit wenigen Ausnahmen liegen sämtliche Städte in den Küstengebieten des Landes. Größte Stadt ist mit 550 000 Einwohnern Tunis (Zensusergebnis von 1975). Nach Schätzungen lebten allein im Großraum Tunis 1983 rd. 2 Mill. Einwohner. Urbane Zentren von geringerer Bedeutung sind Sfax, Dscherba, Sousse, Bizerte und Kairouan.

Das größte Wachstum im Beobachtungszeitraum wies Sfax auf, dessen Einwohnerzahl sich mehr als verdoppelte. Einschl. der städtischen Agglomeration wurde die Bevölkerungszahl 1983 auf mehr als 221 000 Einwohner geschätzt.

3.7 Bevölkerung in ausgewählten Städten 1 000

Stadt	1966 ¹⁾	1975 ²⁾
Tunis (Hauptstadt)	463	550
Sfax (Safakis)	73	171
Dscherba .....	.	70
Sousse (Susa)	56	70
Bizerte (Bizerta)	53	63
Kairouan (Al-Kairawan)	43	55
Gafsa (Kafsa) .....	.	42
Gabès	32	41
Béja (Badscha)	29	39

1) Ergebnis der Volkszählung vom 3. Mai. - 2) Ergebnis der Volkszählung vom 8. Mai.

Tunesien ist das am stärksten arabisierte Land aller drei Maghreb-Staaten. Der vor-arabische Bevölkerungsteil der Berber, der nur noch in kleinen Gruppen vertreten ist, konzentriert sich auf die unzugänglichen Rückzugsgebiete im Dahar (Chenini, Beni Barka), auf den mitteltunesischen Gebirgsrücken (Kessera, Takrouna), auf das Bergland von Gafsa sowie die Insel Dscherba. Insgesamt sprechen nur noch rd. 3 % der Gesamtbevölkerung berberische Dialekte. Ein zweites nicht-arabisches Element stellen die Reste der alten jüdischen Gemeinden dar, deren Zahl Mitte der siebziger Jahre auf 10 000 geschätzt wurde. Der Anteil der Europäer, in erster Linie Franzosen und Italiener, der bei der Unabhängigkeit des Landes noch 7 % betrug, ist aufgrund von Rückwanderungen nur noch unbedeutend. Zu Beginn des Jahres 1983 betrug die Zahl der in Tunesien ansässigen Franzosen etwa 12 000.

Staatsreligion ist der sunnitische Islam, dem mehr als 95 % der Bevölkerung angehören.

Neben Arabisch, der offiziellen Landessprache, ist Französisch nach wie vor verbreitete Handels- und Bildungssprache.

Das staatliche Gesundheitswesen ist in den vergangenen Jahren stark ausgebaut worden. Der größte Teil der Investitionen wurde allerdings zur Verbesserung der medizinischen Infrastruktur in den urbanen Zentren verwandt, so daß weiterhin ein beträchtliches Stadt-Land-Gefälle in der Gesundheitsversorgung besteht. Die Ausgaben für den Gesundheitsbereich gehören seit Jahren zu den zweitgrößten im Sozialbudget des Staatshaushalts. Gemessen am Volumen des ordentlichen Haushalts blieb der Anteil des Gesundheitsbudgets mit rd. 12 % seit Beginn der achtziger Jahre konstant. Der Anteil am Bruttoinlandsprodukt belief sich 1981 auf 2,1 %. Dieser Satz ist zwar seit Jahren nahezu konstant geblieben, dennoch gelang es, die Ausgaben pro Kopf der Bevölkerung kontinuierlich zu steigern. Im Jahre 1982 entfielen auf jeden Einwohner Gesundheitsausgaben in Höhe von 14,65 tD.

Neben dem staatlichen Gesundheitswesen entstanden in zunehmendem Maße vor allem in städtischen Gebieten private Gesundheitseinrichtungen. Zusätzlich erfolgt der Aufbau eines unabhängigen Gesundheitsdienstes durch die Sozialversicherungsanstalt.

Durch die erheblichen Investitionen im Gesundheitswesen gelang es in den vergangenen Jahren seit der Unabhängigkeit, die Sterbeziffern und insbesondere die Säuglingssterblichkeit zu verringern. Trotz dieser Fortschritte bleibt insbesondere in den ländlichen Gebieten die hohe Säuglingssterblichkeitsrate ein großes Problem. Zum Ende der siebziger Jahre waren über die Hälfte sämtlicher Gestorbenen in Tunesien Kinder im Alter bis zu vier Jahren. Im sechsten Entwicklungsplan 1982/86 liegen die Prioritäten daher in dem Ausbau der Gesundheitsversorgung in ländlichen Regionen, um die bestehenden Disparitäten aufzuheben. Für präventive medizinische Maßnahmen werden höhere Finanzmittel als in der Vergangenheit bereitgestellt. Da es bisher an ausreichend ausgebildeten Fachkräften für eine landesweite Basisgesundheitsversorgung mangelt und die Integration bestehender Strukturen Schwierigkeiten bereitet, wird erst zum Ende der Laufzeit des Entwicklungsplans mit dem Aufbau eines landesweiten Versorgungssystems gerechnet.

Das Datenmaterial zu den ausgewählten Erkrankungen ist unvollständig und kann daher nur tendenziell die Entwicklung im Beobachtungszeitraum vermitteln. Informationen über unterschiedliche Todesursachen sind nicht verfügbar.

Zu den am weitesten verbreiteten Krankheiten zählen Lungentuberkulose und Virushepatitis. Bei Masern war 1981 eine Epidemie zu beobachten, die die Zahl der Erkrankungen auf das Dreizehnfache ansteigen ließ. Die registrierten Fälle bei Lungentuberkulose verringerten sich, bezogen auf den Zeitraum von 1976 bis 1980, nur geringfügig. Der Ausbau von Schutzimpfungsprogrammen und eine generell verbesserte Hygiene (durch sauberes Trinkwasser und adäquate Abwasserbeseitigungssysteme) förderten die Eindämmung infektiöser Erkrankungen. Im sechsten Fünfjahresplan 1982/86 werden Ausgaben von 275 Mill. tD für eine verbesserte Trinkwasserversorgung der Bevölkerung veranschlagt (5. Plan: 110 Mill tD). Anfang 1982 waren von 6,65 Mill. Einwohnern Tunesiens ca. 4 Mill. mit Trinkwasser versorgt. In städtischen Gebieten waren es 89 %, in ländlichen Regionen jedoch nur 29 %. Dies bedeutet, daß auf dem

Lande über 2 Mill. Menschen an der öffentlichen Wasserversorgung keinen Anteil haben. Bis 1986 soll durch den Ausbau der Trinkwasserversorgung eine Anhebung der öffentlichen Versorgung auf dem Lande von 29 auf 34 % erreicht werden.

4.1 Ausgewählte Erkrankungen

Krankheit	1976	1978	1979	1980	1981
Typhoides Fieber und Paratyphus ....	.	762	731	663	630
Lungentuberkulose	2 736	2 587	2 959	2 504	.
Lepra	11	9	7	13	14
Meningokokken-Infektion	174	174	153	132	150
Tetanus	45	64	28	27	36
Akute Poliomyelitis	14	78	40	15	40
Masern .....	.	250	351	225	3 007
Virushepatitis	2 541	2 252	2 446	1 219	1 588
Leishmaniose	1	14	18	40	23
Syphilis (Lues) .....	.	492	454	289	311
Echinococcus-Infektion 1)	166	336	388	305	333

1) Wurmkrankheit.

Trotz einer Erhöhung der Zahl der medizinischen Einrichtungen in den siebziger und zu Beginn der achtziger Jahre besteht weiterhin aufgrund der vergangenen raschen Bevölkerungsvermehrung ein Nachholbedarf. Schwerpunktmäßig wurde bevorzugt seit Mitte der siebziger Jahre der Bau von Ambulatorien vorangetrieben, um eine Verbesserung der unteren Ebene der Gesundheitsversorgung zu erreichen. Die Zahl der Krankenhausbetten hat sich von 1975 bis 1981 von 13 145 nur unwesentlich auf 13 938 erhöht. Die regionalen Ungleichgewichte in der Versorgung mit Krankenhausbetten zeigen sich u. a. daran, daß auf Tunis, mit 17 % der Gesamtbevölkerung, 1978 allein 41 % aller Betten entfielen.

4.2 Medizinische Einrichtungen

Einrichtung	1975	1978	1980	1981	1982
Krankenhäuser	94	95	112	112	119
Ambulatorien	479	588	660	779	862
Zentren für Familienplanung ...	94	102	128	128	132
Apotheken	77	78	39	41	.

Die Zahl der Ärzte hat sich von 1975 bis 1981 mehr als verdreifacht. Dadurch gelang es, bessere Versorgung der Bevölkerung mit medizinischen Fachkräften zu erreichen. Nach wie vor praktiziert die Mehrheit der Ärzte in den urbanen Zentren. Allein in der Hauptstadt Tunis arbeiteten 1978 51 % der Ärzte. Durch den verstärkten Ausbau von Ausbildungskapazitäten ist der Anteil der im Land tätigen ausländischen Ärzte von rd. 50 % (1973) auf 13 % (1980) gesunken. Langfristig ist sogar mit einem Überhang an tunesischen Ärzten zu rechnen. Lediglich bei der Versorgung mit Zahnärzten bestehen noch Engpässe, die allerdings mittelfristig durch eine Erhöhung der Ausbildungskapazitäten beseitigt werden.

4.3 Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte

Gegenstand der Nachweisung	1978	1980	1981	1982
Ärzte	1 511	1 728	1 800	.
Einwohner je Arzt	4 070	3 750	3 694	.
Zahnärzte	223	329	330	402 ^{a)}
Einwohner je Zahnarzt	26 928 ^{b)}	19 164	19 636 ^{c)}	16 741 ^{a)}
Tierärzte	57	.	5 ^{c)}	.

a) Bezogen auf die Jahresmitte-Bevölkerung. - b) 1977. - c) Nur im Staatsdienst tätige.

Parallel zur Entwicklung bei den Ärzten hat sich auch beim anderen medizinischen Personal eine Verbesserung eingestellt. Hohe Zuwachsraten waren vor allem bei den Apothekern und dem Krankenpflegepersonal mit einer Spezialausbildung im Beobachtungszeitraum zu verzeichnen. Bei den Hebammen lag die Zuwachsrate von 1975 bis 1980 bei nur 20 %.

4.4 Anderes medizinisches Personal

Art des Personals	1975	1977	1980	1981	1982
Apotheker	276	367	794	764	869
Krankenpflegepersonen	2 967	5 287	6 343	7 481	7 279
mit Spezialausbildung	471	1 345	1 109	2 379	2 103
Hilfspflegepersonen	3 757	4 541 ^{a)}	5 056	5 064	5 101
Hebammen	222	305 ^{a)}	266	.	.

a) 1976.

Eng mit dem Gesundheitswesen ist die Familienplanung verzahnt. Ein staatliches Familienplanungsprogramm, das erste in Afrika, wurde 1964 aufgestellt. Erfolge stellten sich allerdings erst zu Beginn der siebziger Jahre ein, bedingt durch Erhöhung des Personalbestandes und eine wirksame Verbesserung des Programms. Die Zahl der verhinderten Schwangerschaften wurde 1978 auf 60 000 geschätzt, welche 19 % der registrierten Geburten in jenem Jahr entsprachen. Die Durchführung der Familienplanungsprogramme beschränkt sich bisher ausschl. auf die urbanen Zentren. 1978 repräsentierten die Frauen aus den ländlichen Regionen (53 % der Zielgruppe) nur rd. 21 % aller Akzeptoren. Überwiegend nutzen Familien der mittleren und oberen Einkommensgruppen das Angebot der Familienplanungszentren. Es ist eine enge Korrelation zwischen Erziehung und Einkommen einerseits und der Bereitwilligkeit zur Familienplanung andererseits erkennbar. Durch die verstärkte Bereitstellung von Leistungen des Familienplanungsprogramms in Mutter-und-Kind-Sozialeinrichtungen sollen auch die unteren Einkommensgruppen sowie die Landbevölkerung stärker miteinbezogen werden. Ohne die bereits erfolgten Maßnahmen wären statt einer projektierten Einwohnerzahl von 9 Mill. über 13 Mill. für das Jahr 2000 zu erwarten gewesen.

4.5 Familienplanung

Gegenstand der Nachweisung	1978	
	Beratungen und Untersuchungen	Akzeptoren
Insgesamt	527 501	397 682 ^{a)}
In Stadtgemeinden	414 584	316 114
darunter:		
Tunis	89 014	66 429
Sfax (Safakis)	42 647	27 219
Gafsa	33 943	24 873
Bizerte (Biserta)	31 005	25 579
Le Kef	26 622	17 858
Nabeul	25 814	21 497
In Landgemeinden	112 917	81 568

a) Dar.: 105 000 Neuakzeptoren.

Seit der Unabhängigkeit sind in Tunesien im Bildungsbereich erhebliche Fortschritte erzielt worden. Während 1958 nur 23 % der Altersgruppe der 6- bis 14jährigen eingeschult waren, betrug die Quote 1981/82 mehr als 100 % (einschl. einer großen Zahl Wiederholer). Die Zahl der Studenten stieg von 800 auf 32 800 im gleichen Zeitraum. Während in der Vergangenheit quantitative Aspekte beim Ausbau des Bildungssektors im Vordergrund standen, wird seit Mitte der siebziger Jahre erhöhtes Gewicht auf eine qualitative Verbesserung gelegt. Die steigende Nachfrage nach schulischer Ausbildung führte zu hohen Bildungsausgaben, die sich seit Beginn der siebziger Jahre etwa bei 27 % der gesamten Staatshaushaltsausgaben und einem Anteil von rd. 9 % am Bruttoinlandsprodukt bewegen.

Der 6. Entwicklungsplan 1982/86 sieht Investitionsausgaben in Höhe von 291 Mill. tD vor (5. Plan: 238,4 Mill. tD). Für die Ausgaben im Sekundärerziehungsbereich sind 125 Mill. tD vorgesehen, während die Ausgaben für den Tertiärbereich von 108,8 Mill. tD im 5. Entwicklungsplan auf 80 Mill. tD im 6. Entwicklungsplan zurückgenommen wurden. Für die Grundschulausbildung hat sich das Ausgabenvolumen gegenüber der vorherigen Planperiode verdreifacht (35 Mill. tD).

Eine allgemeine Schulpflicht besteht nicht, dennoch ermöglicht das Bildungswesen einen leichten Zugang zu den Bildungseinrichtungen. Die Leistungen des Bildungswesens sind unentgeltlich. Stipendien werden auf allen Ausbildungsstufen gewährt. Es bestehen noch große Unterschiede in den Einschulungsraten in Stadt und Land. Während 1975 in Tunis 78,9 % der Altersgruppe der 6- bis 14jährigen eine Schule besuchten, belief sich die Quote in Bouzid auf nur 47 %.

Die Grundschulausbildung beginnt im Alter von sechs Jahren und dauert normalerweise sechs Schuljahre. Die Sekundärausbildung erstreckt sich über sieben Jahre und beginnt mit dem zwölften Lebensjahr. Unterrichtssprachen sind Arabisch und bereits ab dem 5. und 6. Elementarschuljahr überwiegend Französisch.

Es gelang in erheblichem Maße seit 1966, die Analphabetenrate zu senken. Kennzeichnend bleibt weiterhin die hohe Quote der weiblichen Analphabeten und die der ländlichen Bevölkerung. Während in Tunis nur noch 30 % aller Personen über zehn Jahren als Analphabeten ausgewiesen sind, beträgt der Anteil in ländlichen Gouvernoraten, wie in Siliana und Kairouan, über 60 %. Noch auffälliger ist die Höhe des Anteils der weiblichen Analphabeten, die 1980 in Bouzid über 80 % erreichte.

5.1 Analphabeten
% der Altersgruppe

Gegenstand der Nachweisung	1966	1975	1980
Zehn Jahre und mehr	67,9	55,0	47,5 ^{a)}
männlich	53,9	42,3	33,8
weiblich	82,4	67,9	61,1
in Städten	53,2	41,4	35,3
in Landgemeinden	78,3	69,3	62,2

a) 1982 (im Alter von fünfzehn und mehr Jahren): 51 %.

5.2 Analphabeten nach Gouvernoraten *)
% der Altersgruppe

Gouvernorat	1975			1980		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Tunis	37,5	27,9	47,4	30,4	20,0	41,0
Zaghouan	60,0	47,1	73,9	55,8	43,3	69,1
Bizerte	56,1	46,5	66,2	48,5	37,2	60,3
Béja	64,0	53,0	75,5	57,9	46,4	69,6
Jendouba	66,7	54,3	79,2	58,1	43,2	72,1
Le Kef	59,7	45,6	73,9	55,9	41,4	69,7
Siliana	65,2	51,8	79,3	62,5	49,2	75,5
Kasserine	66,6	50,3	83,7	57,3	38,3	76,7
Bouazid	69,2	52,3	87,1	59,9	38,7	81,1
Gafsa	56,4	42,0	71,4	48,3	33,5	63,6
Tozeur				47,9	34,4	61,3
Médenine	58,8	42,3	74,4	47,5	29,9	63,1
Gabès	58,3	42,9	73,3	48,6	31,6	64,4
Sfax	47,4	32,8	62,3	43,8	30,1	57,4
Kairouan	70,2	58,3	82,8	62,3	46,8	78,5
Mahdia	62,7	47,1	77,8	53,6	36,3	69,8
Monastir	46,5	34,5	58,6	39,3	27,1	51,4
Sousse	50,5	37,0	63,7	43,9	30,1	57,1
Nabeul	53,2	43,9	63,0	45,3	34,8	56,1

*) Personen im Alter von zehn und mehr Jahren.

Die Zahl der Grundschulen hat sich von 1975/76 bis 1982/83 um 27 % erhöht. Durch höhere Bildungsausgaben im Sekundärbereich gelang es hier von 1979/80 bis 1981/82, die Zahl der Schulen um 31 % zu steigern.

5.3 Schulen und andere Bildungseinrichtungen *)

Einrichtung	1975/76	1979/80	1980/81	1981/82	1982/83
Grundschulen	2 319	2 540	2 613	2 790	2 937
Mittel- und höhere Schulen 1) ..	.	210	230	276	.

*) Nur öffentliche tunesische Einrichtungen.

1) Einschl. berufsbildender Schulen und Lehrerbildungsanstalten.

Bedingt durch geringe Bevölkerungszuwachsraten und das Erreichen einer hohen Einschulungsquote hat sich die Zunahme der Grundschüler seit Mitte der siebziger Jahre verlangsamt. Die Schülerzahl an öffentlichen französischen Schulen ist rückläufig. Auffällig ist das Ansteigen der Schülerzahlen an privaten Mittel- und höheren Schulen um 49 % im Zeitraum von 1975/76 bis 1982/83. Im Schuljahr 1982/83 gab es rd. 35 000 Studenten, von denen allein 30 000 an der Universität Tunis studierten. Im Rahmen einer Universitätsreform wird die Dezentralisierung durch den Aufbau von Hochschulen in Sfax und Sousse vorangetrieben. 10 000 tunesische Studenten waren 1980 an ausländischen Hochschulen eingeschrieben.

5.4 Schüler bzw. Studenten

1 000

Einrichtung	1975/76	1979/80	1980/81	1981/82	1982/83
Grundschulen	932,8	1 033,6	1 054,0	1 088,8	1 150,6
öffentliche tunesische	920,9	1 024,5	1 045,0	1 079,9	1 142,1
Schülerinnen .....	.	418,7	433,7	457,3	.
öffentliche französische	2,8	2,1	2,0	1,9	1,8
private	9,1	7,0	7,0	6,9	6,7
Mittel- und höhere Schulen 1) ..	201,8	262,3	293,4	331,5	355,3
öffentliche tunesische	184,2	241,9	275,1	311,3	332,3
Schülerinnen	59,7	87,1	101,0	116,1	126,2
öffentliche französische	4,1	3,2	3,1	2,9	2,6
private	13,6	17,2	15,2	17,2	20,3
Hochschulen .....	.	30,2	31,8	32,8	34,1
Studentinnen .....	.	9,8	9,4	10,3	11,2
Universität Tunis	17,2	25,6	27,3	28,4	29,6

1) Einschl. berufsbildender Schulen und Lehrerbildungsanstalten.

Die Zahl der Lehrkräfte an öffentlichen tunesischen Grundschulen erhöhte sich von 1975/76 bis 1982/83 um 30 %. Noch höhere Steigerungsraten waren bei den Lehrkräften an Mittel- und höheren Schulen mit + 63 % von 1975/76 bis 1981/82 zu verzeichnen.

5.5 Lehrkräfte^{*)}

Einrichtung	1975/76	1979/80	1980/81	1981/82	1982/83
Grundschulen	23 181	26 207	26 989	28 338	30 186
Mittel- und höhere Schulen 1) ..	8 789	11 460	12 481	14 303	.
Hochschulen	1 427	3 647	3 869	4 080	.
Universität Tunis .....	.	2 236	.	.	.

^{*)} Nur in öffentlichen tunesischen Einrichtungen.

1) Einschl. berufsbildender Schulen und Lehrerbildungsanstalten.

6 E R W E R B S T Ä T I G K E I T

Die Arbeitslosigkeit ist lange Zeit eines der größten Probleme der tunesischen Volkswirtschaft gewesen. Trotz der dauernd hohen Wachstumsraten in den siebziger Jahren und der hohen Investitionsrate wurden nicht genügend neue Arbeitsplätze geschaffen, um die rapide ansteigende Zahl der Erwerbspersonen unterbringen zu können. Daher ergab sich, daß die Arbeitslosenrate von einem schon hohen Niveau mit 10 % (1969) auf 13 % (1979) anstieg. Nicht berücksichtigt wurde hierbei der hohe Grad der Unterbeschäftigung, insbesondere in ländlichen Gegenden. Ohne die im Ausland arbeitenden Tunesier wäre die Arbeitslosenrate weit höher.

Die Schaffung von Arbeitsplätzen hielt nicht Schritt mit der zusätzlichen Arbeitsplatznachfrage während des 5. Entwicklungsplans 1977/81. So waren 1979 von 1,825 Mill. Erwerbspersonen 243 000 Arbeitsuchende. Während der Laufzeit des Entwicklungsplans stieg die Zahl der Arbeitsuchenden jährlich um 55 000. Die Arbeitsplatzbeschaffung belief sich jährlich auf 42 000 Stellen in nichtlandwirtschaftlichen Sektoren, darunter über 18 000 im Verarbeitenden Gewerbe, besonders im Textil- und Baustoffherstellungsbereich. Aufgrund der zunehmenden Mechanisierung in der Landwirtschaft ergab sich in diesem Bereich keine Nachfrage nach Arbeitskräften. Sich bietende Arbeitsmöglichkeiten in Libyen führten zu einer verstärkten Abwanderung tunesischer Arbeiter und somit zu einer Entlastung des inländischen Arbeitsmarktes.

Die Zahl der Erwerbspersonen stieg im Zeitraum von 1971 bis 1980 um 31 %. Während relativ betrachtet bereits ab 1979 sich ein leichter Rückgang der Erwerbsquote ergab, war in absoluten Größen erst 1980 eine rückläufige Tendenz bei der Entwicklung der Erwerbstätigkeit feststellbar. Der Anteil der Frauen an den Erwerbspersonen der Bevölkerung ist seit Jahren gleichbleibend niedrig.

6.1 Erwerbspersonen und deren Anteil an der Gesamtbevölkerung ^{*)}

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1971	1975 ¹⁾	1976	1979	1980
Erwerbspersonen	1 000	1 386,7	1 621,8	1 774,7	1 825,4	1 810,0
männlich	1 000	1 046,4	1 318,3	1 417,1	1 480,3	1 446,5
weiblich	1 000	340,3	303,5	357,6	345,1	363,5
Anteil an der Gesamtbevölkerung	%	26,8	29,1	29,4	29,2	28,4
männlich	%	41,2	46,6	46,3	46,7	45,1
weiblich	%	12,9	11,0	12,0	11,2	11,5

*) Personen im Alter von 15 und mehr Jahren.

1) Ergebnis der Volkszählung vom 8. Mai.

Von der Gesamtzahl der Erwerbspersonen wiesen 1980 diejenigen in der Altersgruppe der 30- bis 45jährigen mit 57,3 % die höchsten Erwerbsquoten auf. Einen Rückgang kann man in der Altersgruppe der 15- bis 20jährigen beobachten (von 46,1 % 1975 auf 41,3 % 1980), der u.a. auf höhere Einschulungsraten zurückzuführen ist.

6.2 Erwerbspersonen und -quoten nach Altersgruppen

Altersgruppe (Alter von ... bis unter ... Jahren)	1975 ¹⁾	1979	1980	1975	1979	1980
	1 000			% der Altersgruppe		
15 - 20	296,2	331,4	300,5	46,1	46,2	41,3
20 - 25	270,1	321,2	313,6	53,6	54,1	54,3
25 - 30	184,2	243,8	242,8	56,1	57,3	56,4
30 - 45	451,7	475,2	491,4	55,2	54,8	57,3
45 - 50	132,9	145,0	143,9	56,2	55,5	54,5
50 - 55	100,5	115,4	122,1	54,3	54,5	53,1
55 - 60	78,7	82,7	88,6	51,7	50,4	49,4
60 - 65	55,3	110,7	51,5	40,8	29,8	34,6
65 und mehr	52,3 ^{a)}		55,6	22,9 ^{a)}		20,1

1) Ergebnis der Volkszählung vom 8. Mai.

a) Einschl. 2 380 Personen (männlich: 1 950, weiblich: 430) unbekannten Alters.

Die Erwerbspersonen (1980: 1,810 Mill.) waren, gegliedert nach der Stellung im Beruf, zum überwiegenden Teil Lohn- und Gehaltsempfänger (50 %), 25 % waren Selbständige, 11 % unbezahlt Mithelfende Familienangehörige sowie 15 % sonstige Personen, deren Stellung im Beruf nicht identifizierbar war.

6.3 Erwerbspersonen nach der Stellung im Beruf

1 000

Stellung im Beruf	1975 ¹⁾	1980
Selbständige	406,5	447,2
Mithelfende Familienangehörige, unbezahlt	111,9	190,1
Lohn- und Gehaltsempfänger ...	870,2	907,4
Sonstige	233,2	265,3

1) Ergebnis der Volkszählung vom 8. Mai.

Bis 1979 waren in Land-, Forstwirtschaft und Fischerei noch die meisten Erwerbstätigen beschäftigt. Die zunehmende Mechanisierung der Landwirtschaft und die gleichzeitig stark vorangetriebene Industrialisierung des Landes setzte in den ländlichen Regionen Arbeitskräfte frei, die auf neugeschaffenen Arbeitsplätzen im Produzierenden Gewerbe eine Beschäftigung fanden. Insbesondere das Verarbeitende Gewerbe erwies sich seit 1975 als Wirtschaftsbereich mit den höchsten Zuwachszahlen an Erwerbstätigen. Von 1975 bis 1982 stieg hier die Zahl der Beschäftigten allein um 61%. Bereiche wie Banken, Versicherungen und Immobilien wiesen zwar noch höhere Zunahmen aus, fallen aber insgesamt betrachtet nur gering ins Gewicht.

6.4 Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen

1 000

Wirtschaftsbereich	1975	1979	1980	1981	1982
Insgesamt	1 366,5	1 567,9	1 609,3	1 657,2	1 703,5
Land- und Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei	508,9	534,2	536,9	537,9	538,7

6.4 Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen
1 000

Wirtschaftsbereich	1975	1979	1980	1981	1982
Produzierendes Gewerbe	401,7	515,5	537,4	564,1	587,0
Energie- und Wasserwirtschaft	11,5	8,7	9,0	9,5	10,3
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	26,6	15,8	15,9	16,0	16,1
Verarbeitendes Gewerbe	235,2	329,0	339,7	359,5	379,5
Baugewerbe	128,4	162,0	172,8	179,1	181,1
Handel und Gastgewerbe	116,6	136,1	140,6	148,5	155,2
Banken, Versicherungen, Immobilien	7,7	9,4	10,0	10,9	11,4
Verkehr und Nachrichtenwesen ..	56,0	58,8	60,7	63,2	64,7
Sonstige Dienstleistungen	213,3	249,0	257,1	266,5	279,8
Nicht ausreichend beschriebene Wirtschaftsbereiche	62,3	64,8	66,6	66,6	66,6

Die Zahl der Arbeitslosen (nur registrierte Personen, die nur einen geringen Teil der tatsächlichen Arbeitslosen darstellen) sank 1982 gegenüber den Vorjahren um 23 %. Als Ursache für diese Entwicklung ist u.a. eine verstärkte offizielle wie auch heimliche Abwanderung von Arbeitskräften nach Libyen anzuführen. Die Zahl der erstmals Arbeitsuchenden war ebenfalls 1982 rückläufig (- 12 %), lag jedoch noch über den Werten von 1980. Die Zahl der vermittelten Stellen im Inland ist seit 1975 ungebrochen rückläufig.

6.5 Daten des Arbeitsmarktes *)

Gegenstand der Nachweisung	1975	1980	1981	1982	1983 ¹⁾
Registrierte Arbeitsuchende ...	11 500	18 696	20 420	15 794	14 208
Erstmals Arbeitsuchende	2 471	4 443	5 236	4 615	4 517
Offene Stellen	6 352	5 249	4 919	.	3 826
Vermittelte Stellen	5 592	4 843	4 826	4 311	3 576
Inland	5 196	4 526	4 185	3 599	3 215
Ausland	396	317	641	712	361
darunter:					
Frankreich	112	143	288	92	68
Libyen	280	143	209	559	225

*) Durchschnitt der Monatsangaben.

1) Januar/September Durchschnitt.

Die Zahl der Streiks und Aussperrungen war insbesondere 1977 hoch. Höhere Reallohnzuwächse in den Jahren 1978 und 1979 führten zu einem Rückgang der Arbeitskonflikte. Im Hinblick auf verlorene Arbeitstage wiesen die Arbeitskämpfe der Jahre 1978 und 1979 jedoch höhere Zahlen als 1975 auf.

6.6 Streiks und Aussperrungen

Gegenstand der Nachweisung	1975	1977	1978	1979
Fälle	363	452	178	240
Beteiligte Arbeitnehmer	40 671	88 335	21 433	22 430
Verlorene Arbeitstage 1)	11 750	140 201	36 938	35 287

i) Berechnet auf der Basis eines Achtsturentages.

Die Land- und Forstwirtschaft einschl. Fischerei und die Weiterverarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse sind für die tunesische Wirtschaft von dominierender Bedeutung. Der Anteil der Landwirtschaft am Bruttoinlandsprodukt (gemessen in Preisen von 1980) sank von 21 % (1976) auf 17 % (1981). Rund die Hälfte der Bevölkerung ist direkt von der Landwirtschaft abhängig; rd. ein Drittel der Erwerbstätigen ist in diesem Bereich beschäftigt.

Ausgeführt werden vor allem Olivenöl, Zitrusfrüchte, Datteln, Wein und Obst. Tunesien nimmt als Olivenölexporteur den zweiten Platz nach Spanien ein. Olivenöl erbringt nahezu die Hälfte aller agrarischen Exporterlöse. Angesichts der ständig gestiegenen Getreideimporte (die eigene Erzeugung deckt nur die Hälfte der inländischen Nachfrage) soll Selbstversorgung mit Grundnahrungsmitteln durch vielfältige Anreize zur Produktionssteigerung erreicht werden (u.a. regelmäßige Erhöhung der staatlich garantierten Erzeugerpreise, Anhebung der Mindestlöhne, verbesserte Versorgung der Kleinbauern mit Krediten und landwirtschaftlichen Produktionsmitteln, Zulassung von ausländischen Unternehmen als Partner für landwirtschaftliche Vorhaben). Da ein Großteil der tunesischen Agrarprodukte in den Ländern der Europäischen Gemeinschaften einen Absatzmarkt besitzt und durch den EG-Beitritt von Spanien und Portugal Exportbeschränkungen aufgebaut werden könnten, ist Tunesien bemüht, neue Absatzmärkte in den Ländern des Nahen und Mittleren Ostens zu erschließen.

Über 60 % der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche entfallen auf Ackerland und Dauerkulturen. Die bewässerte Fläche (meist kleinparzellierter Feldbau und Baumkulturen), vor allem im Norden und in den Oasen, machte bisher erst einen geringen Anteil (etwa 5 % des Ackerlandes) aus. Zu den wichtigsten Entwicklungsvorhaben des Entwicklungsplans 1982/86 gehören die Fertigstellung des an den Bou-Heurtma-Staudamm anschließenden Bewässerungsnetzes sowie der Bau der Staudämme Sidi Salem, Sidi Saad und Joumine mit ihren jeweiligen Bewässerungsanlagen. Etwa 60 % der ober- und unterirdischen Wasservorräte sind bereits erschlossen. Hauptanbauggebiete sind die fruchtbaren Täler des nordtunesischen Berglandes (vor allem Getreide), der Nordosten (Zitrusfrüchte, Wein, Obst, Gemüse) und das Sahelgebiet (Oliven). In den Oasen Südtunesiens gedeihen Datteln und wird Gartenbau betrieben. Für die westlichen Steppengebiete Mitteltunesiens ist die Gewinnung von Alfagras (Rohstoff zur Papierherstellung) von größerer Bedeutung. Die kultivierte Ackerfläche wird zu etwa vier Fünfteln mit Getreide (vorwiegend Weizen) bebaut.

7.1 Bodennutzung 1 000 ha

Art der Fläche	1977	1979	1981
Ackerland	3 527	3 406	3 163
Dauerkulturen	1 500	1 525	1 510
Dauerwiesen und -weiden 1)	2 550	2 550	2 550
Waldfläche	520	500	480
Sonstige Fläche	8 264	8 380	8 658
Bewässerte Fläche	130	145	163

1) Begriffsabgrenzung der FAO. Je nach Witterungsbedingungen einschl. nur gelegentlich nutzbarer Flächen.

Der Maschinenbestand wurde im Zeitraum von 1970 bis 1981 beträchtlich erweitert. Die Verwendung von landwirtschaftlichen Maschinen ist im wesentlichen auf die Großbetriebe im Norden beschränkt. In den übrigen Landesteilen herrschen noch traditionelle Formen der Anbautechnik vor.

7.2 Maschinenbestand*)

1 000

Maschinenart	1970	1975	1979	1980	1981
Schlepper	21,0	29,0	33,0	34,0	35,5
Mähdrescher	3,0	3,3	3,5	3,6	3,6

*) Stand: Jahresende.

Handelsdünger wird fast ausschließlich in Großbetrieben verwandt. Der Verbrauch von stickstoffhaltigem Dünger erhöhte sich von 1977/78 bis 1981/82 um 77 % und von phosphathaltigen Düngestoffen auf mehr als das Doppelte im gleichen Zeitraum.

7.3 Verbrauch von Handelsdünger*)

1 000 t Reinn hrstoff

Düngerart	1977/78	1978/79	1979/80	1980/81	1981/82
Stickstoffhaltig	17,2	23,5	27,0	23,8	30,5
Phosphathaltig	23,3	27,7	29,0	33,8	49,1
Kalihaltig	3,3	4,0	4,0	4,6	4,3

*) Landwirtschaftsjahr: Juli/Juni.

Die Landwirtschaft Tunesiens ist stark von Witterungsschwankungen abhängig. Spiegelbild dieser Erscheinung ist der Index der landwirtschaftlichen Produktion. Nach einem guten Erntejahr 1980 bewegte sich der Index wieder auf den Wert der zugrundegelegten Basis 1974/76 D zu. Die Gesamt- wie auch die Nahrungsmittelerzeugung je Einwohner ist seit Jahren defizitär und kann nur durch Agrarimporte ausgeglichen werden.

7.4 Index der landwirtschaftlichen Produktion

1974/76 D = 100

Art des Index	1979	1980	1981	1982	1983
Gesamterzeugung	94	111	103	106	105
je Einwohner	85	98	88	89	86
Nahrungsmittelerzeugung	93	111	102	106	104
je Einwohner	85	98	88	89	86

Wichtigste Getreideanbausorten sind Weizen und Gerste, die durch verbesserte Anbaumethoden seit 1979 kontinuierlich höhere Erträge erzielten. Die Ernteerträge der Kartoffeln (hauptsächlich Frühkartoffeln) lagen 1982 noch unter den Ergebnissen von 1979. Die Olivenernte erreichte 1983 500 000 t. Günstigere Erzeugererl se bei Gemüse trugen in den vergangenen Jahren zu einer Erhöhung der Erntemengen bei. Die

Produktion von Weintrauben sank 1982 um 27 % gegenüber 1980 infolge ungünstiger Witterungsbedingungen. Mit Ausnahme von Granatäpfeln wiesen sämtliche Zitrusfrüchte und andere Obstsorten 1982 geringere Ernteerträge gegenüber dem Vorjahr aus.

7.5 Erntemengen ausgewählter pflanzlicher Erzeugnisse
1 000 t

Erzeugnis	1979	1980	1981	1982	1983
Weizen	680	869	963	915	.
Gerste	270	296	270	338	280
Hafer	5	6	6	6	6
Sorghum	6	7	7	7	7
Kartoffeln	125	120	140	110	.
Saubohnen, trocken	50	51	41	52	.
Kichererbsen	25	30	32	48	35
Oliven	400	425	412	.	500
Kohl und Blumenkohl	9,4	9,7	11,1	8,8	.
Spinat	26,1	34,5	36,8	33,0	.
Petersilie und Sellerie	10,4	11,8	10,6	9,9	.
Weißer Rüben	21,1	22,0	24,7	19,5	.
Artischocken	14	13	14	15	.
Tomaten	280	280	380	260	391
Kürbisse	37,0	34,1	33,9	27,9	.
Gurken	10,7	11,5	15,4	12,1	.
Roter Paprika	130	115	124	90	.
Zwiebeln, trocken	21,2	22,4	18,3	24,2	.
Knoblauch	3,8	3,9	2,2	2,0	.
Bohnen, grün	38,0	36,3	30,0	22,0	.
Erbsen, grün	15,0	14,4	15,0	16,8	.
Mohrrüben	35,0	35,6	34,8	33,7	.
Melonen	300	280	280	310	.
Weintrauben	129	135	120	100	.
Datteln	46	58	66	58	.
Zuckerrüben	60	73	101	104	.
Äpfel	16,0	15,1	18,2	13,0	.
Granatäpfel	15,0	13,8	15,3	18,6	.
Birnen	11,0	9,7	14,0	8,1	.
Pfirsiche	19,5	20,0	23,9	17,7	.
Pflaumen	7,4	10,0	10,4	5,0	.
Apfelsinen	106	92	141	93	.
Mandarinen	31	30	34	33	.
Zitronen	19	18	23	20	.
Pampelmusen	27	20	23	20	.
Aprikosen	21,5	26,5	21,4	15,0	20,1
Mandeln	30	37	46	22	.
Feigen	25,0	27,5	29,6	15,0	.
Quitten	6,0	7,0	8,3	6,8	.
Tabak	4,6	4,1	5,9	5,5	.

Besseres Saatgut, erhöhter Düngemittleinsatz sowie die Anwendung moderner Anbaumethoden führten zu Ertragssteigerungen bei den aufgeführten pflanzlichen Erzeugnissen. Schlechte Witterungsbedingungen führten bei Weizen und Gerste 1983 zu geringeren Hektarerträgen.

7.6 Erträge ausgewählter pflanzlicher Erzeugnisse dt/ha

Erzeugnis	1978	1979	1980	1981	1982
Weizen .....	.	.	10,2	12,3	12,5 ^{a)}
Gerste .....	.	.	7,7	6,1	8,6 ^{b)}
Kartoffeln	108	125	112	115	117
Tomaten	165	165	170	200	190
Zwiebeln .....	.	96,4	97,4	94,2	95,0

a) 1983: 9,1 dt/ha. - b) 1983: 7,2 dt/ha.

Die Tierhaltung kann den inländischen Bedarf an Fleisch- und Molkereiprodukten noch nicht decken. Genutzt werden (vor allem für die Schafhaltung) die Steppengebiete Zentral- und Südtunesiens. Ursachen der geringen Produktivität sind Verluste durch Trockenzeiten und Überweidung. Die Rinderhaltung konzentriert sich auf den nördlichen Landesteil, wo die Futtergrundlage gesichert ist, während im Süden die Haltung von Ziegen vorherrscht. Die Geflügelhaltung hat sich in den vergangenen zehn Jahren erheblich ausgeweitet. Der Bestand an Zugtieren wie Pferden, Maultieren, Eseln und Kamelen blieb im Beobachtungszeitraum stabil. Bei Schafen und Ziegen konnten die durch das Dürrejahr 1978 entstandenen hohen Verluste bis 1982 ausgeglichen werden.

7.7 Viehbestand^{*)}

Viehart	Einheit	1978	1979	1980	1981	1982
Pferde	1 000	55	50	50	52	52
Maultiere	1 000	68	69	70	70	70
Esel	1 000	201	203	205	205	206
Rinder	1 000	898	565	599	586	536
Milchkühe	1 000	.	.	205	205	210
Kamele	1 000	170	175	170	173	173
Schweine	1 000	4	4	4	4	4
Schafe	1 000	5 140	4 251	4 967	4 734	5 014
Ziegen	1 000	869	755	922	788	947
Hühner	Mill.	.	.	13,1	13,7	14,0

^{*)} Stand: 30. September (außer: Rinder, Schafe und Ziegen).

Die Zahl der Schlachtungen bei den jeweiligen Viehartarten unterlag mit Ausnahme des Jahres 1979 nur geringen Schwankungen. Trotz einer Ausweitung des Ziegenbestandes lagen die Schlachtungen 1982 noch unter dem Niveau von 1978, so daß man vermuten darf, daß ein erheblicher Teil nicht registriert wird.

7.8 Schlachtungen 1 000

Schlachtviehart	1978	1979	1980	1981	1982
Rinder und Kälber	275	191	242	243	264
Schweine	1	1	1	1	1
Schafe und Lämmer	2 550	1 942	2 271	2 300	2 350
Ziegen	581	428	489	492	495

Die Rind- und Kalbfleischerzeugung weist seit 1978 eine sinkende Tendenz auf. Lediglich Geflügelfleisch verzeichnete eine Produktionserhöhung von 65 % zwischen 1978 und 1982. Die verstärkte Förderung der Imkerei als Nebenerwerbsquelle für Kleinbauern führte zu einer Ausweitung der Produktion um 50 % innerhalb von 5 Jahren.

7.9 Ausgewählte tierische Erzeugnisse

Erzeugnis	Einheit	1978	1979	1980	1981	1982
Rind- und Kalbfleisch	1 000 t	39,6	33,0	33,6	34,2	29,2
Hammel- und Lammfleisch ...	1 000 t	27,0	27,6	32,8	29,6	29,6
Ziegenfleisch	1 000 t	5,4	4,1	4,7	3,9	4,3
Geflügelfleisch	1 000 t	29,0	34,5	41,5	40,0	48,0
Kuhmilch	1 000 t	215	191	212	236	257
Schafmilch	1 000 t	17	19	16	17	17 ^{a)}
Ziegenmilch	1 000 t	19	19	17	14	15 ^{b)}
Hühnereier	1 000 t	25,5	30,0	36,3	38,9	41,7
Honig	t	500	600	620	700	750 ^{c)}
Wolle, Roh-(Schweiß-)Basis	1 000 t	9,0	8,6	9,0	9,0	9,0 ^{d)}
Wolle, rein	1 000 t	4,5	4,3	4,5	5,0	5,0 ^{d)}
Rinderhäute, frisch	t	6 060	4 201	5 319	5 346	5 808
Schaffelle, frisch	t	6 375	4 855	5 677	5 025	5 625
Ziegenfelle, frisch	t	1 162	856	978	940	990

a) 1983: 17 000 t. - b) 1983: 16 000 t. - c) 1983: 9 000 t. - d) 1983: 5 000 t.

Das Land verfügt kaum noch über geschlossene Waldgebiete. Im nordwestlichen Bergland gibt es größere Bestände an Kork- und Steineichen, im westlichen Binnenland Aleppokiefern und Steineichen, die aber durch Überweidung und Raubbau größtenteils degeneriert sind. Die Wiederaufforstung erfolgt durch die staatliche Forstverwaltung (Service des Forêts), der eine Fläche von 1,3 Mill. ha (einschl. Alfagrasflächen) untersteht. Im Rahmen des Entwicklungsplans 1982/86 sollen mindestens 85 000 ha bereits versteppten Landes wieder aufgeforstet werden. Der Holzeinschlag hat sich in den vergangenen Jahren stetig erhöht. Fast ausschließlich findet das geschlagene Holz Verwendung als Brennholz und Holz für Holzkohle.

7.10 Holzeinschlag
1 000 m³

Gegenstand der Nachweisung	1978	1979	1980	1981	1982
Insgesamt	2 359	2 449	2 507	2 564	2 634
Laubholz	1 573	1 615	1 656	1 697	1 738
Nutzholz	81	115	116	117	119
Brennholz und Holz für Holzkohle	2 278	2 334	2 391	2 447	2 515

Nur von geringer Bedeutung für die Volkswirtschaft sind Kork und Alfagras als forstwirtschaftliche Produkte. Die Erzeugung von Alfagras ist in den vergangenen Jahren um nahezu die Hälfte zurückgegangen. Bei Kork bewegte sich die Erzeugung 1982 nahe unter dem Niveau von 1979.

7.11 Ausgewählte forstwirtschaftliche Erzeugnisse
1 000 t

Erzeugnis	1979	1980	1981	1982	1983
Kork	6,5	11,4	7,0	5,9	.
Alfagras	95,0	100,0	71,0	.	59,0

Trotz günstiger natürlicher Voraussetzungen (ca. 1 300 km Küstenlänge) ist die Fischerei noch wenig entwickelt. Zum schnelleren Ausbau des Fischereiwesens hat die Regierung 1979 eine besondere Behörde, das "Commissariat Général de Pêche", gegründet. Zu den nunmehr zentralisierten Aufgaben zählen u.a. der Ausbau der Fischereihäfen La Goulette, Tabarka und Mahdia, die Vergrößerung und Modernisierung der Küsten-Fischereiflotte sowie der Aufbau einer Hochsee-Fischfangflotte. Der Küstenfischfang (rd. drei Viertel aller Fischer sind hier beschäftigt) wird überwiegend noch von kleinen Booten oder mit Reusen vom Ufer aus betrieben. Die Zahl der Küstenboote hat sich von 1970 bis 1982 um 48 % erhöht. Nahezu gleiche Steigerungsraten waren bei den Schleppnetzfangschiffen zu registrieren, während Leuchtschiffe in der gleichen Periode um 158 % zunahmen.

7.12 Bestand an Fischereifahrzeugen*)

Schiffsart	1970	1975	1978	1981	1982
Insgesamt	4 281	5 724	6 013	6 272	6 402
Küstenboote	4 074	5 359	5 587	5 878	6 019
Leuchtschiffe (Lamparos)	71	190	206	192	183
Schleppnetzfangschiffe	136	175	220	202	200

*) Ohne Thunfischfangschiffe (1982: 37) und Boote der Schwammfischerei (1982: 574).

Die Fangmengen der Fischerei stiegen im Zeitraum von 1979 bis 1982 nur um 10 %. Der größte Teil der Fangmengen entfiel 1982 auf die Küstenfischerei (39 %) und die Lichtfischerei (33 %). Wichtigste gefangene Seefische sind Sardinen, Anchovis, Thunfische, Makrelen u.a. Der Fang an Krustentieren hat sich im Beobachtungszeitraum nahezu verdreifacht.

7.13 Fangmengen der Fischerei
1 000 t

Gegenstand der Nachweisung	1979	1980	1981	1982
Insgesamt	57,3	60,2	57,5	62,8
Schleppnetzfisherei	10,3	10,6	11,0	12,6
Lichtfischerei	20,2	20,8	20,6	20,8
Küstenfischerei	22,0	23,7	21,8	24,5
Lagunenfisherei u.ä.	4,8	5,1	4,1	4,9
Brackwasserfische	0,2	0,5	0,4	0,3
Seefische	51,4	51,4	50,5	54,1
Krustentiere	0,7	1,4	1,2	1,9
Weichtiere	5,0	6,8	5,2	6,3

8 P R O D U Z I E R E N D E S G E W E R B E

Die Industrialisierung des Landes befindet sich noch in den Anfängen und basiert hauptsächlich auf der Verarbeitung von heimischen Agrarprodukten und Rohstoffen. Der Beitrag des Produzierenden Gewerbes (Energiewirtschaft, Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe) zum Bruttoinlandsprodukt betrug 1981 (in Preisen von 1980) 36 % (zum Vergleich 1976: 32 %). Durch ein umfassendes Investitionsgesetz (1969) soll der Ausbau moderner Industriezweige (vor allem mit exportorientierter Produktion) gefördert werden. Dieses Gesetz (1972 novelliert) sieht neben steuerlichen Erleichterungen eine Garantie für Gewinn- und Kapitaltransfers vor. Besondere Förderungen (u.a. Steuerermäßigungen, Investitionssubventionen, Zinsrückvergütungen) erhalten Industriebetriebe, die ihren Standort aus den städtischen Ballungszentren in wirtschaftlich rückständige Gebiete verlagern. Über 1 300 Industrie- und Handwerksbetriebe sollen aus der Hauptstadt Tunis ausgesiedelt werden. Im laufenden Entwicklungsplan ist u.a. die Errichtung von Industriezonen in Menzel Bourguiba und Bizerte vorgesehen.

Die größte Anzahl der Betriebe entfällt auf das Verarbeitende Gewerbe. Darunter nehmen Betriebe des Ernährungsgewerbes, der Tabakverarbeitung sowie das Textil- und Bekleidungsgewerbe einen führenden Rang ein, gefolgt vom Baugewerbe.

8.1 Betriebe nach Wirtschaftsbereichen und -zweigen

Wirtschaftsbereich/-zweig	1978	1979	1980
Energie- und Wasserwirtschaft	2	2	2
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden 1)	22	21	20
Verarbeitendes Gewerbe	1 316	1 480	1 474
darunter:			
Ernährungsgewerbe, Tabakverarbeitung	279	332	318
Textil- und Bekleidungsgewerbe	298	327	336
Lederverarbeitung, Herstellung von Schuhen	53	59	64
Holzbe- und -verarbeitung, Herstellung von Möbeln	92	97	96
Papier- und Pappeverarbeitung	73	77	63
Chemische Industrie	86	92	89
Herstellung von Kunststoff- und Gummiwaren	23	25	50
Baugewerbe und öffentliche Arbeiten .	155	157	143

1) Einschl. Erdöl- und Treibstoffindustrie.

Im Jahre 1980 waren 29 % aller Beschäftigten des Verarbeitenden Gewerbes im Textil- und Bekleidungssektor tätig. Gegenüber 1978 stieg die Zahl der Beschäftigten um 19 %. Eine geringere Zuwachsrate mit 14 % war im gleichen Zeitraum im Ernährungsgewerbe und der Tabakverarbeitung zu verzeichnen. Überproportionale Zuwächse wiesen die Beschäftigtenzahlen der aufstrebenden Industriezweige Chemie (+ 17 %) sowie Kunststoff- und Gummiwarenherstellung (+ 44 %) aus. Ein Nachlassen der Bautätigkeit führte zu einer Verringerung der Beschäftigtenzahl in diesem Bereich um 36 % von 1978 bis 1980.

8.2 Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen und -zweigen^{*)}

Wirtschaftsbereich/-zweig	1978	1979	1980
Energie- und Wasserwirtschaft	8 052	8 844	9 599
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden 1)	19 008	18 930	19 119
Verarbeitendes Gewerbe	102 966	113 326	117 538
darunter:			
Ernährungsgewerbe, Tabakverarbeitung	13 749	15 511	15 610
Textil- und Bekleidungsgewerbe	28 637	32 389	34 118
Lederverarbeitung, Herstellung von Schuhen	4 237	4 566	4 877
Holzbe- und -verarbeitung, Herstellung von Möbeln	5 104	5 118	5 080
Papier- und Pappeverarbeitung	5 317	5 507	5 096
Chemische Industrie	6 906	7 598	8 104
Herstellung von Kunststoff- und Gummiwaren	1 751	1 848	2 527
Baugewerbe und öffentliche Arbeiten .	32 808	27 051	20 882

^{*)} Saisonarbeiter wurden auf Dauerbeschäftigte umgerechnet (Basis: 250 Tage pro Mann und Jahr).

1) Einschl. Erdöl- und Treibstoffindustrie.

Die Zahl der Betriebe und Beschäftigten war 1980 rückläufig. Da in der Größenklasse unter 10 Beschäftigten 1979 und 1980 nur 28 bzw. 16 Betriebe erfaßt worden sind und die zahlreichen Betriebe des informellen Sektors keine Berücksichtigung im Datenmaterial finden, ist der Aussagewert speziell zu diesen Betriebsgrößen nur sehr gering. Erst in der darauffolgenden Größenklasse von 10 bis 20 Beschäftigten läßt sich erkennen, daß in der tunesischen Volkswirtschaft die Tendenz zu größeren Betriebseinheiten besteht. Größte Betriebe des Landes sind das Stahlwerk von Menzel Bourguiba, der Chemiekomplex nahe der Hauptstadt, die Erdölraffinerie Bizerte, das Montagewerk für Kraftfahrzeuge in Sousse, die Zuckerraffinerie in Bêja sowie Anlagen der chemischen und Baustoffindustrie.

8.3 Betriebe und Beschäftigte nach Größenklassen

Größenklasse (mit ... bis unter ... Beschäftigte)	Betriebe			Beschäftigte ¹⁾		
	1978	1979	1980	1978	1979	1980
Insgesamt	1 495	1 660	1 639	162 834	168 151	167 138
unter 10	-	28	16	-	201	117
10 - 20	463	523	490	6 226	7 096	6 573
20 - 50	468	501	516	14 856	15 758	16 103
50 - 100	228	241	247	16 288	17 140	17 438
100 und mehr	336	367	370	125 464	127 956	126 007

¹⁾ Saisonarbeiter wurden auf Dauerbeschäftigte umgerechnet (Basis: 250 Tage pro Mann und Jahr).

Der Index der Produktion für das Produzierende Gewerbe wies mit Ausnahme des Jahres 1982 nur steigende Raten auf. Der größte Anstieg war 1983 im Bergbausektor zu beobachten, u.a. auf einer verbesserten Erlössituation für Erdöl und Phosphate beruhend.

8.4 Index der Produktion für das Produzierende Gewerbe
1977 = 100

Art des Index	1979	1980	1981	1982	1983 ¹⁾
Insgesamt	124	132	137	136	144
darunter:					
Energiewirtschaft	129	134	133	130	140
Bergbau, Gewinnung von Steinen u. Erden	115	120	130	124	148
Verarbeitendes Gewerbe	120	132	142	143	147

1) Januar/August Durchschnitt.

Die gegenwärtigen einheimischen Energiereserven bestehen hauptsächlich aus Erdöl, Erdgas und einem geringen Wasserkraftpotential. Die kürzlich entdeckten Braunkohlevorkommen sind in ihrem Umfang noch nicht genau erfaßt worden. Die erneuerbaren Energievorkommen sind, mit Ausnahme von Sonnenenergie, nur begrenzt vorhanden. Die derzeit förderbaren Erdölreserven (Schätzung 64 Mill. t, 1981) liegen hauptsächlich im Küstengebiet der südlichen Region und in den Küstengewässern des Golfs von Gabès (Ashtart, Didon und Isis) sowie im Golf von Hammamet (Tazarka, Halk Al Menzel, Birsä). Die Erdgasreserven des Festlandes werden auf 41 Mrd. m³ geschätzt und liegen hauptsächlich beim Al-Borma-Erdölfeld nahe der algerischen Grenze. Hinzu kommen Off-shore-Vorkommen im Golf von Gabès und im bisher nicht erschlossenen Miskarfeld in Höhe von 35 Mrd. m³.

Die installierte Leistung der Kraftwerke stieg von 1975 bis 1982 auf mehr als das Doppelte. Auf die "Société Tunisienne d'Electricité et de Gaz"/STEG entfielen 1982 allein 95 % der gesamten installierten Leistung. Die Nutzung privater Kraftwerke erfolgt hauptsächlich im Phosphatbergbau. Während der Anteil der installierten Leistung bei den Wasserkraftwerken nahezu konstant blieb und bei den Dieselmotorkraftwerken rückläufig war, wurde insbesondere in der Periode von 1975 bis 1979 und bis 1980 die Leistung der Wärmekraftwerke stark erhöht.

8.5 Installierte Leistung der Kraftwerke
MW

Art der Kraftwerke	1975	1979	1980	1981	1982
Insgesamt	425,5	640,5	928,7	928,7	949,1
STEG 1)	375,5	590,5	878,7	878,7	899,1
Wärmekraftwerke	331,5	546,5	846,5	846,5	866,5
Wasserkraftwerke	28,8	28,8	28,8	28,8	28,3
Dieselmotorkraftwerke	15,2	15,2	3,4	3,4	4,3
Private Kraftwerke	50,0	50,0	50,0	50,0	50,0

1) "Société Tunisienne d'Electricité et de Gaz".

Der Pro-Kopf-Energieverbrauch stieg in der Zeit von 1976 bis 1981 um durchschnittlich jährlich 8,1 %. Der Energieverbrauch während dieser Periode lag mit einer durchschnittlichen jährlichen Steigerungsrate von 10,8 % weit über der des Bruttoinlandsprodukts mit 6 %. Diese hohe Wachstumsrate ist eng mit dem Wachstum des

industriellen Sektors korreliert, das durchschnittlich 9,8 % p.a. betrug. Energieintensive Industriezweige wie Baustoffherstellung (24,6 % p.a.), Chemie (31,9 % p.a.) sowie Erdöl- und Erdgasproduktion (12,9 % p.a.) waren vornehmlich mit überproportionalen Zuwachsraten Auslöser für den gestiegenen Energieverbrauch. Von 1975 bis 1982 stieg die Elektrizitätserzeugung der STEG auf mehr als das Doppelte. Der Zuwachs entfiel fast ausschließlich auf die Wärmekraftwerke.

8.6 Elektrizitätserzeugung Mill. kWh

Art der Kraftwerke	1975	1980	1981	1982	1983 ¹⁾
Insgesamt	1 346,0	2 797,2	3 020,0	3 173,5	.
STEG 2)	1 204,0	2 429,2	2 677,7	2 738,0	2 276,2
Wärmekraftwerke	1 169,7	2 402,8	2 645,4	2 695,8	2 252,4
Wasserkraftwerke	31,3	23,5	29,0	38,7	21,5
Dieselmkraftwerke	3,0	2,9	3,3	3,5	2,4
Private Kraftwerke	142,0	368,0	342,3	435,5	.

1) Januar bis September. - 2) "Société Tunisienne d'Electricité et de Gaz".

Der Elektrizitätsverbrauch stagnierte zu Beginn der achtziger Jahre, nachdem sehr hohe Zuwachsraten in der Vergangenheit erzielt wurden. Mittelspannung und Niederspannung wiesen im Beobachtungszeitraum von 1975 bis 1982 annähernd gleiche Steigerungen auf.

8.7 Elektrizitätsverbrauch^{*)} Mill. kWh

Spannungsart	1975	1979	1980	1981	1982
Insgesamt	1 010,0	1 808,5	2 071,3	2 313,0	2 381,3
Mittelspannung	668,7	1 231,4	1 426,4	1 582,0	1 591,8
Niederspannung	341,3	577,1	644,9	731,0	789,5

*) "Société Tunisienne d'Electricité et de Gaz".

Die Erzeugung von Stadtgas der STEG erhöhte sich von 20,2 Mill. m³ (1975) auf 26,4 Mill. m³ (1982). Von Januar bis September 1983 belief sich die Produktion auf 21,5 Mill. m³.

Tunesien ist reich an mineralischen Bodenschätzen. Der Anteil des Bergbaus und der Gewinnung von Erdöl am Bruttoinlandsprodukt hat sich (gemessen in Preisen von 1980) von 11 % (1976) auf 12 % (1981) erhöht. Wichtigste Bergbauprodukte sind Naturphosphat und Eisenerz, dessen Vorräte sich jedoch rasch erschöpfen. In geringerem Maße wurden Bleierz, Zinkerz, Flußspat, Quecksilber, Marmor und Gips abgebaut. Die Produktion von Erdöl ist seit 1980 rückläufig, und bei kontinuierlich hohen inländischen Verbrauchszuwachsraten wird sich Tunesien in einigen Jahren von einem erdölexportierenden zu einem erdölimportierenden Land wandeln. Die Kupfererzlagstätten im Nordwesten sind bisher noch nicht erschlossen. Das Land ist fünftgrößter Phosphatlieferant der Erde (Hauptvorkommen bei Gafsa). Ein Überangebot auf dem

Weltmarkt führte 1975 und 1976 zu einem Rückgang der Phosphatförderung. Eine Verbesserung der Erlössituation ließ die Förderung bis 1981 den bisherigen Höchststand von 1974 übertreffen. 1982 war die Förderung wieder leicht rückläufig, lag aber noch über dem Stand von 1980.

Im Gebiet von Sfax und Dschebel Jelloud wird ein kleiner Teil der Förderung zu Superphosphat und Kalziumphosphat verarbeitet. Neu entdeckte Phosphatvorkommen (2-3 Mrd. t) bei Draa Ouertane sollen während des laufenden Entwicklungsplans 1982/86 erschlossen werden. Bereits bestehende Anlagen zur Weiterverarbeitung von Phosphat im Land sollen ausgebaut und neue errichtet werden.

8.8 Bergbauerzeugnisse, Gewinnung von Steinen und Erden

Erzeugnis	Einheit	1979	1980	1981	1982	1983 ¹⁾
Eisenerz	1 000 t	394	389	400	275	219
Bleierz	1 000 t	15,4	13,9	10,2	8,6	5,6
Zinkerz	1 000 t	15,7	16,8	14,9	15,2	10,4
Naturphosphat	1 000 t	4 154	4 503	4 995	4 729	4 365
Meersalz	1 000 t	421	317	432	407	272
Erdöl	1 000 t ³	5 536	5 626	5 401	5 100	4 157
Erdgas	Mill. m ³	330	355	391	422	302
Flußpat	1 000 t	37	39	35	37	26

1) Januar bis September.

Im Verarbeitenden Gewerbe ist nach der Textilindustrie die Herstellung von Nahrungs- und Genußmitteln der bedeutendste Industriezweig. Er verfügt u.a. über Getreide- und Ölmühlen, Teigwaren- und Brotfabriken sowie Betriebe zur Herstellung von Konserven. Aufgrund des Nachlassens der Baukonjunktur sank 1982 die Produktion von Zement und Mauerziegeln. Die Produktion von Personen- und Lastkraftwagen (nur Montage) soll in den kommenden Jahren ausgebaut werden, um verstärkt die nordafrikanischen Länder zu beliefern. Die Weiterverarbeitung von Phosphat zu Phosphat-säure und Superphosphat hat seit Beginn der siebziger Jahre zugenommen. Zurückge-gangen ist die Aufbereitung von Alfagras zur Herstellung von Zellulose und Papier.

8.9 Produktion ausgewählter Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes

Erzeugnis	Einheit	1979	1980	1981	1982	1983 ¹⁾
Motorenbenzin	1 000 t	152	150	163	176	134
Petroleum (Kerosin)	1 000 t	109	115	123	119	84
Heizöl, leicht	1 000 t	425	439	423	406	277
Heizöl, schwer	1 000 t	645	675	658	533	426
Naphtha	1 000 t	120	131	114	175	110
Flüssiggas	1 000 t	30,8	28,4	28,6	30,0	23,8
Zement	1 000 t	1 403	1 781	2 023	1 834	1 831
Mauerziegel	1 000 t	640	837	958	935	690
Gußeisen	1 000 t	155	152	158	.	107
Stahlbarren	1 000 t	176	178	173	.	118
Weichblei	1 000 t	17	19	18	15	8
Personenkraftwagen (Montage)	1 000	2,6	1,2	2,1	0,9	1,2

Fußnote siehe Ende der Tabelle.

8.9 Produktion ausgewählter Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes

Erzeugnis	Einheit	1979	1980	1981	1982	1983 ¹⁾
Lastkraftwagen (Montage) ..	1 000	7,5	7,6	10,0	9,4	5,4
Hörfunkgeräte	1 000	37	60	80	79	93
Fernsehgeräte	1 000	73	88	92	100	82
Phosphorsäure (54 %)	1 000 t	273	474	453	506	479
Superphosphat, dreifach (45 %)	1 000 t	557	611	617	608	458
Alfazellulose	1 000 t	20,3	22,0	21,4	17,9	11,4
Alfapapier	1 000 t	20,0	23,8	23,1	22,8	16,9
Bereifungen (Laufdecken) 2)	1 000	121	109	127	158	143
Mehl	1 000 t	333	340	403	421	338
Grieß	1 000 t	333	337	340	348	270
Zucker, raffiniert	1 000 t	51	54	52	46	43
Butter	t	288	1 649	1 454	990	810
Käse	t	366	423	1 166	1 514	728
Olivöl 3)	1 000 t	85	85	145	85	55
Fischkonserven	t	3 602	3 593	3 500	4 000	.
Bier	1 000 hl	353	323	323	358	330
Feigenbrandtwein (boukha) .	hl	3 628	3 415	.	.	.
Wein	1 000 hl	611	618	745	.	.
Mineralwasser	1 000 hl	226	243	284	331	265
Schnupftabak	t	698	619	719	673	473
Zigaretten	Mill. St	4 835	4 419	3 965	6 016	.
Zigarren u. Zigarillos	1 000 St	1 056	1 096	809	799	.

1) Januar bis September. - 2) Ohne Fahrrad- und Mopedbereifungen. - 3) Berichtszeitraum: November des vorhergehenden bis Oktober des angegebenen Jahres.

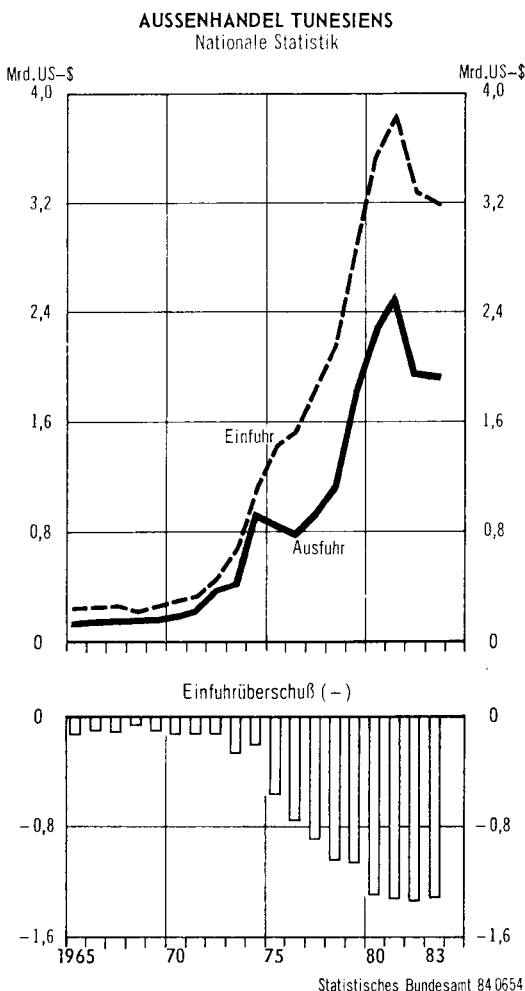
Die Zahl der Baugenehmigungen für Wohnbauten verdreifachte sich nahezu im Zeitraum von 1970 bis 1981. Die Zahl der Baugenehmigungen für Wohnungen war 1981 stark rückläufig und lag noch unter dem Stand von 1979. Im Rahmen der Volkszählung von 1975 wurde ermittelt, daß insgesamt im Land 875 000 Wohnungen existierten, von denen 527 000 offiziell als sozial annehmbar bezeichnet wurden. Trotz Schaffung von 167 000 neuen Wohnungen im Zeitraum von 1956 bis 1974 ist eine entscheidende Verbesserung der Wohnsituation nicht eingetreten. Noch immer sind 40 % der tunesischen Wohnungen Gourbis (traditionelle Behausungen aus Lehm, Ton und Stroh mit unterschiedlichen regionalen Ausprägungen, die auch zunehmend in den Slums (Bidonvilles) der Städte errichtet werden). Durchschnittlich wohnen 3,5 Personen in einem Raum, wobei 5,1 Personen auf eine Wohneinheit entfallen. 61 % der Bevölkerung wohnen in Einzimmerwohnungen mit durchschnittlich 4,7 Personen; 24 % in Zweizimmerwohnungen mit durchschnittlich 5,6 Personen. Die durchschnittliche Anzahl der Zimmer pro Wohneinheit beträgt 1,7 (in der Bundesrepublik Deutschland: 4,1). Um die zunehmende Wohnungsnot zu beseitigen, verstärkt durch die Landflucht großer Teile der Bevölkerung, sollen im Rahmen des Fünfjahresplanes 1982/86 jährlich rd. 6 000 städtische und 81 000 ländliche Wohnungen neben dem staatlich geförderten genossenschaftlichen und dem privaten Wohnungsbau erstellt werden.

8.10 Baugenehmigungen für Wohnbauten

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1970	1975	1979	1980	1981
Insgesamt	Anzahl	5 572	8 273	17 108	15 595	15 915
	1 000 m ²					
	Nutzfläche	795	1 520	2 700	2 686	2 309
Wohnungen	Anzahl	7 723	13 384	23 731	25 320	21 299

Informationen über den Außenhandel Tunesiens liefern die tunesische (nationale) und die deutsche Außenhandelsstatistik. Die nationale Statistik gibt Auskunft über die Außenhandelsbeziehungen Tunesiens zu seinen Handelspartnern in aller Welt. Die deutsche Statistik bietet Daten über die bilateralen Außenhandelsbeziehungen der Bundesrepublik Deutschland mit Tunesien. Die Daten der tunesischen und der deutschen Statistik für den deutsch-tunesischen Außenhandel müssen nicht identisch sein. Abweichende Zahlen sind durch Verwendung unterschiedlicher Begriffsdefinitionen und methodischer Verfahren begründet.

Die Außenhandelsdaten der tunesischen Statistik beziehen sich auf den Generalhandel im jeweiligen Kalenderjahr (Einfuhr für den inländischen Verbrauch und Einfuhr zur Lagerung; Ausfuhr von inländischen Erzeugnissen einschl. aller Wiederausfuhren).



Das Erhebungsgebiet umfaßt das Staatsgebiet. Die Länderangaben beziehen sich in der Einfuhr auf das Herstellungsland und in der Ausfuhr auf das Verbrauchsland. Die Wertangaben stellen den Grenzübergangswert der Ware, in der Einfuhr cif- und in der Ausfuhr fob-Werte, dar. Der Warengliederung liegt das "Internationale Warenverzeichnis für den Außenhandel" SITC (Rev. I) zugrunde.

In der deutschen Außenhandelsstatistik wird der grenzüberschreitende Warenverkehr (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland mit Tunesien als Herstellungs- bzw. Verbrauchsland dargestellt. Die Wertangaben beziehen sich auf den Grenzübergangswert, d.h. auf den Wert frei Grenze des Erhebungsgebietes, in der Einfuhr ohne die deutschen Eingangsabgaben.

Ab 1978 werden im Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland die Ergebnisse nach SITC-Positionen der 2. revidierten Fassung (SITC-Rev. II) nachgewiesen. Ein Vergleich mit Ergebnissen bis 1977 nach Positionen der 1. revidierten Fassung ist nur bedingt möglich.

Das Gesamtvolumen des tunesischen Außenhandels hatte 1983 einen Umfang von rd. 5,2 Mrd. US-\$ und reichte damit nur knapp an das Ergebnis des ohnehin konjunkturschwachen Vorjahres heran, das seinerseits zu einer Wende in der bis dahin positiven Entwicklung des Handelsumfanges Tunesiens mit dem Ausland geführt hatte. Die Deckungsrate Ausfuhr/Einfuhr, die 1981 - dem Jahr mit dem bisher größten Gesamtaustauschvolumen von 6,3 Mrd. US-\$ - bei gut 65 % lag, betrug in den beiden folgenden Jahren nur knapp 60 %. Schlechte Ergebnisse einer seit 1980 bereits dreimal dürrgeschädigten Agrarproduktion haben zu hohem Importbedarf bei gleichzeitig vermindertem Exportangebot landwirtschaftlicher Erzeugnisse geführt. Ebenfalls verantwortlich für die Verschlechterung der Deckungsrate war der Rückgang der Erdöl- und Stahlexporte. 1983 lag die Höhe des Einfuhrüberschusses - etwa wie auch in den drei vorangegangenen Jahren - bei 1,3 Mrd. US-\$.

9.1 Außenhandelsentwicklung

Einfuhr/Ausfuhr	1978	1979	1980	1981	1982	1983
Mill. US-\$						
Einfuhr	2 161,8	2 848,5	3 527,0	3 819,4	3 293,6	3 233,3
Ausfuhr	1 126,2	1 790,7	2 234,5	2 498,8	1 959,6	1 925,7
Einfuhrüberschuß	1 035,6	1 057,8	1 292,5	1 320,6	1 334,0	1 307,6
Mill. tD						
Einfuhr	899,7	1 156,7	1 428,4	1 886,0	1 937,9	2 120,6
Ausfuhr	468,4	726,7	904,8	1 233,9	1 153,9	1 263,9
Einfuhrüberschuß	431,3	430,0	523,6	652,1	784,0	856,7

Die Terms of Trade hatten sich gegenüber dem Basisjahr (1975 = 100) bis 1978 zunächst leicht verschlechtert, verbesserten sich dann aber bis 1980 erheblich. Danach erfolgte jedoch wieder ein Absinken der Werte.

Die Terms of Trade sind definiert als die Relation der Ausfuhrpreise zu den Einfuhrpreisen und ergeben sich somit als Quotient (mal 100) des Ausfuhrpreisindex und des Einfuhrpreisindex. Je nachdem, ob die Werte der Terms of Trade über oder unter 100 liegen, sind die Ausfuhrpreise gegenüber dem Basisjahr stärker oder schwächer als die Einfuhrpreise gestiegen. Güterwirtschaftlich gesehen bedeuten steigende Terms of Trade, daß für den Erlös mengenmäßig konstanter Exporte mehr Waren importiert und bezahlt werden können. Terms of Trade über 100 werden daher als günstig bezeichnet, da sie anzeigen, daß sich das Austauschverhältnis im Außenhandel gegenüber dem Basisjahr verbessert hat. Terms of Trade unter 100 besagen das Gegenteil.

9.2 Außenhandelsindizes und Terms of Trade
1975 = 100

Jahr	Einfuhr		Ausfuhr		Terms of Trade
	Volumen-	Preis-1) index 2)	Volumen-	Preis-1)	
1976	114	94	106	88	94
1977	148	97	101	91	94
1978	156	102	117	99	97
1979	194	114	125	136	119
1980	184	148	118	197	133
1981	186	175	116	226	129
1982 .....	.	189	.	.	.

1) Durchschnittswerte. - 2) Berechnet auf nationaler Währungsbasis.

Tunesien importiert vor allem Investitionsgüter, Werkzeuge, chemische Erzeugnisse und Kraftfahrzeuge, aber auch Güter, wie z.B. Erdöl und Erdöldestillationserzeugnisse, die zum Zwecke der Weiterverarbeitung zuvor ausgeführt wurden. Umgekehrt wird ein Teil der Importe im Lande weiterverarbeitet und wieder ausgeführt, z.B. Güter aus dem Textilbereich. Die gegenwärtige Außenhandelspolitik ist zwar auf Produktionsförderung und Konsumeinschränkung ausgerichtet, jedoch sind die Kapitalgütereinfuhren - nach anfänglichem Rückgang im ersten Halbjahr - in der zweiten Jahreshälfte 1983 wieder angestiegen.

9.3 Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen
Mill. US-\$

Einfuhrware bzw. -warengruppe	1976	1977	1978	1979	1980	1981
Molkereierzeugnisse und Eier	21,8	27,2	22,4	44,6	43,0	60,2
Weizen und Mengkorn	43,1	62,8	75,1	126,4	154,9	110,2
Mais	7,9	12,0	15,9	20,8	21,8	44,0
Zucker und Honig	60,5	42,4	40,9	44,2	76,9	83,7
Holz, einfach bearbeitet	31,4	34,3	35,7	44,0	62,2	47,6
Schwefel u. nicht gerösteter Schwefelkies	22,0	23,2	20,7	40,9	99,1	120,8
Erdöl, roh und getoppt	106,3	102,6	76,5	196,5	312,7	390,7
Erdöldestillationserzeugnisse ...	57,7	87,1	138,5	271,1	354,7	327,4
Pflanzliche Öle	2,4	6,7	22,0	59,3	43,4	41,0
Chemische Erzeugnisse	103,2	125,1	141,4	200,6	267,6	248,0
Medizinische u. pharmazeutische Erzeugnisse	27,7	38,2	37,1	52,9	62,2	57,8
Kunststoffe, Kunstharze usw. ..	21,1	28,0	31,2	46,9	66,8	54,8
Garne, Gewebe, Textilwaren usw. .	101,1	127,7	148,0	195,0	241,9	245,7
Eisen und Stahl	75,0	86,7	96,8	172,6	202,2	177,4
Metallwaren	39,0	61,3	82,8	79,6	117,5	101,5
Nichtelektrische Maschinen	264,7	323,3	401,2	401,6	413,6	576,6
Elektr. Maschinen, Apparate, Geräte	119,7	131,5	151,6	187,0	171,9	143,4
Kraftfahrzeuge	76,9	82,7	107,9	127,6	161,1	198,6
Wasserfahrzeuge	21,9	14,3	46,5	14,0	17,9	16,1
Bekleidung	38,8	43,7	55,0	67,0	78,2	70,9
Feinmechanische u. optische Erzeugnisse, Uhren	23,1	25,1	27,1	36,4	36,0	55,3

Hauptausfuhrprodukte sind Erdöl und Erdöldestillationserzeugnisse, die etwa die Hälfte des Gesamtexporterlöses ausmachen. Wegen der sinkenden Weltmarktpreise hat Tunesien jedoch die Ölausfuhren verringert. Von zunehmender Bedeutung sind die Exporte von Phosphaten sowie von Erzeugnissen der Gewerbebezweige mit größerem ausländischen Fertigungsanteil (Konfektion, Wirkwaren, elektrotechnische Erzeugnisse). 1981 entfielen z.B. 13 % des Exportwertes auf Bekleidung.

9.4 Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen
Mill. US-\$

Ausfuhrware bzw. -warengruppe	1976	1977	1978	1979	1980	1981
Krebs- und Weichtiere, frisch	6,2	7,0	10,9	14,1	25,6	20,3
Obst und Südfrüchte, frisch	6,6	13,3	17,6	19,8	19,9	50,3
Gewürze	2,2	3,3	3,4	7,1	5,5	9,5
Wein	11,0	6,5	15,3	9,4	7,9	8,2
Natürliche Kalziumphosphate	61,3	51,5	45,6	44,8	54,5	46,0
Erdöl, roh und getoppt	323,0	375,6	412,9	805,4	1 111,1	1 267,8
Erdöldestillationserzeugnisse	11,1	13,5	20,6	64,5	61,4	84,6
Oliveneröl	84,6	60,4	87,7	113,2	61,5	101,7
Anorganische Säuren	46,2	39,7	43,3	61,7	106,2	94,0
Chemische Düngemittel	30,5	54,0	63,2	90,9	164,5	195,8
Leder, Lederwaren usw.	1,8	4,6	8,0	16,6	17,3	15,8
Garne, Gewebe, Textilwaren usw.	23,6	30,2	29,7	48,1	54,4	50,6
Elektr. Maschinen, Apparate, Geräte	5,5	9,1	19,2	29,5	35,7	31,2
Bekleidung	71,8	141,9	201,7	282,5	338,4	326,9

Etwa zwei Drittel des tunesischen Außenhandels entfallen auf den Warenaustausch mit den Ländern der Europäischen Gemeinschaften/EG, die seit Jahren die wichtigsten Handelspartner Tunesiens sind. Besonders intensiv ist der Warenverkehr mit Frankreich und Italien, aus denen 1983 39,2 % und 21,6 % der gesamten Importe aus den EG-Ländern stammten. Die Bundesrepublik Deutschland rangierte in der Reihe der Herstellungsländer 1983 auf dem dritten Platz. Die Einfuhren aus dem EG-Bereich weisen jedoch seit 1981 eine leicht rückläufige Tendenz auf. Wichtigstes außer-europäisches Herstellungsländ sind seit 1982 die Vereinigten Staaten, nachdem die Einfuhren aus Saudi-Arabien ganz erheblich zurückgegangen waren. Der Wertanteil der Einfuhren aus den Vereinigten Staaten betrug 1983 knapp 9 %. Der Anteil der Staatshandelsländer im Warenverkehr mit Tunesien ist gering.

9.5 Einfuhr aus wichtigen Herstellungsländern*)

Mill. US-\$

Herstellungsland	1978	1979	1980	1981	1982	1983
EG-Länder	1 460,0	1 773,4	2 239,9	2 235,8	2 141,9	1 994,2
Bundesrepublik Deutschland	252,8	281,6	332,9	347,7	393,1	355,6
Frankreich	717,2	746,0	885,9	917,5	881,1	782,0
Italien	216,0	378,3	555,1	555,2	506,3	431,7
Griechenland	87,4	165,4	193,7	137,8	104,1	167,5
Belgien u. Luxemburg	66,8	67,7	96,7	88,4	86,7	122,8
Niederlande	64,6	75,9	87,8	99,5	82,9	68,8
Großbritannien u. Nord- irland	45,0	43,7	69,6	70,4	68,6	54,2
Spanien	66,4	109,2	116,2	122,6	173,3	155,2
Schweiz	18,7	20,1	28,8	43,8	40,3	41,8
Polen	14,9	20,5	22,0	34,9	32,2	.
Vereinigte Staaten	100,1	170,1	206,1	285,1	250,5	283,2
Kanada	33,0	34,3	61,1	92,2	89,7	45,8
Brasilien	16,0	21,3	30,8	43,9	33,8	39,1
Saudi-Arabien	45,5	126,0	304,6	393,3	124,3	23,7
Japan	20,9	19,4	41,1	114,5	58,4	.

*) Countries of first consignment.

Auch in der Reihe der Verbrauchsländer tunesischer Exporte stehen die Länder der EG an erster Stelle. Ihr Anteil an der Gesamtausfuhr betrug 1982 (das vollständige Länderergebnis für 1983 liegt noch nicht vor) 57,7 %. Damit hatte sich der auch auf der Ausfuhrseite seit einiger Zeit erkennbare Rückgang - sowohl absolut als auch anteilmäßig - fortgesetzt. Innerhalb der EG entfielen auf Frankreich (33,1 % der Ausfuhren in den EG-Bereich), Italien (29,5 %) und die Bundesrepublik Deutschland (18,1 %) die größten Anteile. Wichtigster außereuropäischer Abnehmer sind seit einer Reihe von Jahren die Vereinigten Staaten mit 22,8 % (1982) bzw. 18,5 % (1983) des tunesischen Exportwertes.

9.6 Ausfuhr nach wichtigen Verbrauchsländern*)

Mill. US-\$

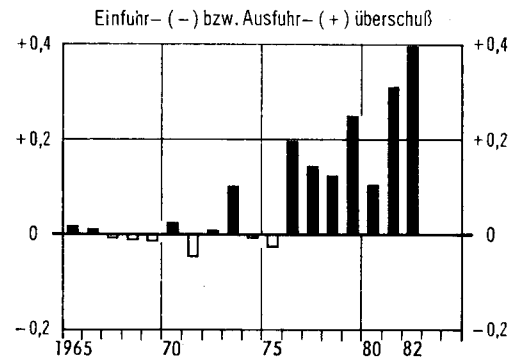
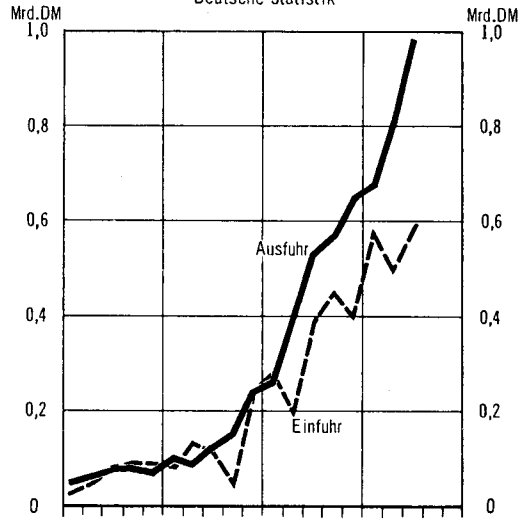
Verbrauchsland	1978	1979	1980	1981	1982	1983
EG-Länder	759,6	1 326,2	1 601,0	1 499,5	1 129,8	1 064,3 ^{a)}
Bundesrepublik Deutsch- land	184,7	188,1	287,7	204,3	204,8	211,6
Frankreich	189,1	346,7	344,4	444,1	374,3	430,5
Italien	178,6	361,5	353,1	515,8	333,5	290,0
Griechenland	112,8	278,2	405,1	203,1	51,3	22,2
Niederlande	45,8	77,9	99,6	49,5	47,2	42,1
Großbritannien u. Nord- irland	8,3	15,2	36,3	12,3	41,1	.
Spanien	3,4	4,9	10,1	9,2	23,4	14,8
Schweiz	3,6	7,7	5,6	60,2	20,0	14,0
Türkei	14,7	12,5	25,5	15,1	19,1	32,7
Vereinigte Staaten	96,0	156,1	323,9	435,6	447,2	355,9
Libyen	67,5	52,1	17,9	110,4	76,5	41,1
Indonesien	4,6	8,2	12,2	15,0	25,0	16,4
Indien	9,4	13,9	20,7	28,9	24,8	20,4
Algerien	14,5	31,0	41,8	49,1	20,4	19,4

*) Countries of last consignment.

a) Ohne Großbritannien u. Nordirland.

Das Volumen des deutsch-tunesi-
schen Warenaustausches hat in den
letzten Jahren ständig zugenommen
und erreichte 1982 einen Gesamt-
wert von rd. 1,6 Mrd. DM, was ge-
genüber 1977 eine Steigerung von
71 % bedeutet. Die Einfuhren aus
Tunesien stiegen dabei um 52 %, die
Ausfuhren um 85 %. Die Salden
waren positiv, d.h. es wurden
seitens der Bundesrepublik
Deutschland stets Ausfuhrüber-
schüsse erzielt, 1982 in Höhe von
161 Mill. DM (1977: 62 Mill. DM).
Ein erheblicher Teil des Waren-
verkehrs entfällt auf Ein- und
Ausfuhren von über hundert
deutschen und deutsch-tune-
sischen Lohnfertigungsbetrieben,
vor allem der Gewerbebranche
Strickwaren, Lederwaren und
Elektrotechnik. Nach der deut-
schen Außenhandelsstatistik ran-
gierte Tunesien 1982 in der
Reihenfolge der Partnerländer der
Bundesrepublik Deutschland vom
Gesamtumsatz her auf dem 54., in
der Einfuhr auf dem 52., in der
Ausfuhr auf dem 50. Platz.

**AUSSENHANDEL DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND
MIT TUNESIEN**
Deutsche Statistik



Statistisches Bundesamt 84 0655

9.7 Entwicklung des deutsch-tunesischen Außenhandels

Einfuhr/Ausfuhr	1977	1978	1979	1980	1981	1982
Mill. US-\$						
Einfuhr (Tunesien als Herstellungsland)	166	220	218	315	220	241
Ausfuhr (Tunesien als Verbrauchsland)	228	282	356	374	358	402
Ausfuhrüberschuß	62	61	138	59	137	161
Mill. DM						
Einfuhr (Tunesien als Herstellungsland)	385	444	400	572	495	584
Ausfuhr (Tunesien als Verbrauchsland)	528	569	650	678	806	977
Ausfuhrüberschuß	143	125	250	105	311	393

Die Bundesrepublik Deutschland führte 1982 aus Tunesien Waren im Wert von 584 Mill. DM ein, hauptsächlich - wie auch in den vorangegangenen Jahren - Bekleidung und Bekleidungszubehör sowie andere Produkte aus der Textil- und Lederbranche, die zusammen 62,7 % des Einfuhrwertes ausmachten. Erdöl und Erdölerzeugnisse waren mit 20,2 % beteiligt, elektrische Maschinen mit 6,1 %. Während die Einfuhr von Produkten des Textil- und Ledergewerbes insgesamt eine zunehmende Tendenz aufwies, hat der Import von Erdöl und Erdölerzeugnissen nach seiner Reduzierung umnahezu 50 % (1981) trotz eines Anstiegs 1982 noch bei weitem nicht seine frühere Höhe erreicht. Die Einfuhr elektrischer Maschinen ist 1982 gegenüber 1980 um rd. 22 % gestiegen, der Import chemischer Düngemittel (Phosphate) war rückläufig.

9.8 Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen aus Tunesien nach SITC-Positionen

Einfuhrware bzw. -warengruppe	1980		1981		1982	
	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM
Gemüse, Küchenkräuter und Früchte	356	675	359	799	1 470	3 677
Getränke	4 433	7 904	3 543	7 608	3 945	9 219
Papierhalbstoffe und Papier- abfälle	2 881	5 198	1 507	3 456	1 467	3 529
Erdöl, Erdölerzeugnisse u. verwandte Waren	99 082	180 450	41 919	94 105	48 377	118 091
Chemische Düngemittel	11 182	20 111	8 412	19 620	6 464	15 837
Leder, Lederwaren, zuge- richtete Pelzfelle	5 440	9 911	5 313	12 027	6 950	16 913
Garne, Gewebe, fertiggest. Spinnstoffzeugnisse	17 381	31 630	13 802	31 142	10 948	26 602
Geräte f. Nachrichten- technik; Fernseh-, Rund- funkgeräte	793	1 464	1 675	3 831	1 383	3 322
Elektr. Maschinen; elektr. Teile davon	16 052	29 214	14 261	32 134	14 727	35 685
Bekleidung und Beklei- dungszubehör	144 853	263 138	119 077	267 052	133 224	322 861

Der Gesamtwert der deutschen Ausfuhren nach Tunesien belief sich 1982 auf 977 Mill. DM. Hauptausfuhrprodukte waren wiederum Erzeugnisse des Textilgewerbes, die größtenteils zur Weiterverarbeitung im Lohnauftrag bestimmt waren, wie z.B. Garne und Gewebe (15,6 % der Gesamtausfuhr) sowie Bekleidung und Bekleidungszubehör (7,2 %). Ebenfalls großen Anteil hatten Maschinen (24,7 %) sowie Straßenfahrzeuge und andere Beförderungsmittel (15,8 %). Der größte Teil der Waren und Warengruppen wies zunehmende Exportwerte aus, für Fernseh- und Rundfunkgeräte und andere Geräte für Nachrichtentechnik waren sie rückläufig.

9.9 Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen nach Tunesien nach SITC-Positionen

Ausfuhrware bzw. -warengruppe	1980		1981		1982	
	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM
Garne, Gewebe, fertiggest. Spinnstoffzeugnisse	69 888	127 062	59 693	134 140	62 845	152 256
Eisen und Stahl	11 546	20 930	17 473	39 068	28 400	68 322
Kraftmaschinen u. -aus- rüstungen	9 611	17 449	9 431	21 688	11 088	26 743
Arbeitsmaschinen f. beson- dere Zwecke	38 164	68 927	42 009	94 354	47 074	114 716
Masch. f. verschied. Zwecke, a.n.g. 1); Teile davon	12 972	23 498	23 879	53 750	24 126	58 604
Geräte f. Nachrichten- technik; Fernseh-, Rund- funkgeräte	15 662	28 474	11 590	26 177	10 302	24 946
Elektr. Maschinen; elektr. Teile davon	18 441	33 474	18 114	40 713	17 167	41 673
Straßenfahrzeuge	54 186	97 019	39 078	88 716	38 706	93 980
Andere Beförderungsmittel ..	917	1 708	662	1 493	24 135	60 511
Bekleidung und Beklei- dungszubehör	36 205	65 840	32 154	72 234	28 994	70 264

1) Anderweitig nicht genannt.

Gemessen am Ausstattungsniveau anderer Entwicklungsländer befindet sich Tunesien in der günstigen Lage, über eine relativ gut entwickelte, aus der Protektoratszeit übernommene Verkehrsstruktur zu verfügen. Vor allem im Norden, dem Landesteil mit der größeren wirtschaftlichen Aktivität, sind die Straßen und Schienenverbindungen zwischen den größeren Städten und zum westlichen Nachbarn Algerien gut ausgebaut. Nach Süden hin und von der Küste zum Landesinneren nimmt die Verkehrsdichte ab. Ein Hindernis bei den Bemühungen, das Verkehrswesen im Gleichschritt mit der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung auszubauen, bildet die Überalterung der Verkehrseinrichtungen.

Der Anteil des Verkehrs- und Nachrichtenwesens am Bruttoinlandsprodukt/BIP ist seit Beginn der siebziger Jahre kontinuierlich im Steigen begriffen. 1982 übertraf die Wertschöpfungsrate dieses Sektors mit 7,4 % die Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts. Das Wachstum ist in erster Linie auf die großen Investitionen in diesem Bereich zurückzuführen.

Der Norden des Landes verfügt über ein gut ausgebautes Eisenbahnnetz. Die staatliche Eisenbahngesellschaft "Société Nationale des Chemins de Fer Tunisiens"/SNCFT bedient fast das gesamte Streckennetz, von dem drei Viertel auf Schmalspur (0,90 m) entfallen. Daneben besteht eine Reihe von privaten Strecken (Phosphattransport, Personenbeförderung). Im Laufe der kommenden Jahre sollen sämtliche Schienenwege des Landes auf Normalspur umgestellt und doppelgleisig ausgebaut werden. Im Zusammenhang mit dem 1980 fertiggestellten Industriekomplex der "Société Arabe des Engrais Phosphates et Azotes"/SAEPA in Gafsa befindet sich eine neue Eisenbahnverbindung von Gafsa nach Gabès (129 km) zum Transport von Phosphaten kurz vor der Fertigstellung. Eine neue Verbindung zwischen Sousse und Mahdia soll bis 1985 in Betrieb genommen werden. Zur Verbesserung der städtischen Verkehrssituation in Tunis wird eine elektrische Schnellbahn gebaut, deren erste Teilstrecke (32 km) 1984 in Betrieb genommen werden soll.

10.1 Streckenlänge der Eisenbahnen ^{*)}

km

Gegenstand der Nachweisung	1975	1979	1980	1981	1982
Insgesamt	1 811		2 032		
SNCFT 1)	1 792		2 013		
Region Nord	1 337		1 485		
Normalspur	394		479		
Schmalspur	943		1 006		
Region Süd	455		528		
SNT 2)	19		19		

^{*)} Stand: Jahresende.

1) Société Nationale des Chemins de Fer Tunisiens. - 2) Société Nationale des Transports. Elektrifizierte Strecke Tunis-La Marsa.

Der Fahrzeugbestand der SNCFT hat sich mit Ausnahme der Güterwagen seit 1975 nur unwesentlich erhöht. Nach 1980 war der Güterwagenbestand aufgrund der Verschrottung überalteter Wagen sogar rückläufig.

10.2 Fahrzeugbestand der Eisenbahn ^{*)}

Fahrzeugart	1975	1979	1980	1981	1982
Lokomotiven	104	129	129	114	114
Triebwagen einschl. Anhänger ...	102	108	147	147	136
Personenwagen	67	85	111	127	.
Pack- und Gepäckwagen	343	326	360	319	.
Güterwagen	5 739	5 433	8 058	7 686	6 962
zur Beförderung von Phosphat .	2 155	1 960	2 260	1 862	1 587

*) Stand: Jahresende. Société Nationale des Chemins de Fer Tunisiens.

Wichtigstes Transportgut der Eisenbahn sind Phosphate, die nahezu die Hälfte des gesamten Frachtvolumens einnehmen. Mit weitem Abstand folgen Getreide und Mehl sowie Zement. Infolgeder durch die Überschwemmungen entstandenen Schäden war 1982 die Zahl der Tonnenkilometer stark rückläufig. Die Zahl der beförderten Fahrgäste wies 1982 weitere Steigerungsraten auf, war aber bei den Personenkilometern 1982 ebenfalls rückläufig. Nach kontinuierlichen Zuwächsen wurde erstmals bei der SNT 1982 ein leichter Rückgang bei der Zahl der beförderten Fahrgäste verzeichnet. Aufgrund der Erhöhung der Eisenbahntarife im November 1981 und Dezember 1982 erhöhten sich die Einnahmen der SNCFT um 7,9 % von 28,8 Mill. tD (1981) auf 31,1 Mill. tD (1982).

10.3 Beförderungsleistungen der Eisenbahnen

Beförderungsleistung	Einheit	1975	1980	1981	1982	1983 ¹⁾
SNCFT ²⁾						
Fahrgäste	Mill.	20,0	28,0	30,7	32,2	.
Fracht	Mill. t	6,6	8,3	8,4	10,2	.
Phosphat	Mill. t	3,3	4,4	4,3	4,7	.
Personenkilometer	Mill.	588	862	1 011	945	431 ^{a)}
Tonnenkilometer	Mill.	1 283	1 711	1 718	1 588	1 133 ^{a)}
SNT ³⁾						
Fahrgäste	Mill.	18,1	22,4	23,2	22,7	13,3

1) Januar bis Juli. - 2) Société Nationale des Chemins de Fer Tunisiens. - 3) Société Nationale des Transports.

a) Ohne Nahverkehr.

Das gesamte Straßennetz umfaßte 1981 rd. 24 000 km, darunter waren 12 250 km befestigte Straßen. Zusätzlich gibt es ca. 30 000 km Pisten und landwirtschaftliche Zufahrtswege. Die erste Teilstrecke der Autobahn Tunis - Hammamet - Sousse, Tunis - Turki (32 km) wurde im Dezember 1980 in Betrieb genommen. Bis 1985 soll die Verbindung nach Sousse hergestellt werden.

10.4 Straßenlänge nach Straßenarten^{*)}
km

Straßenart	1975	1979	1980	1981	1982
Insgesamt	21 309	23 638	23 796	23 695	.
befestigte Straßen	10 974	12 197	12 279	12 250	.
Hauptstraßen	10 554	10 750	10 789	10 800	10 800
Regionalstraßen	5 906	6 298	6 409	6 285	6 400
Andere Straßen	4 849	6 590	6 598	6 610	.

*) Stand: Jahresende.

Der Bestand an Personenkraftwagen hat sich von 1975 bis 1981 um 33 % erhöht. In noch stärkerem Maße wurde der Bestand an Bussen (+ 86 %) und Lastkraftwagen (+ 112 %) ausgeweitet.

10.5 Bestand an Kraftfahrzeugen und Pkw-Dichte^{*)}

Fahrzeugart/Pkw-Dichte	1975	1978	1979	1980	1981
Personenkraftwagen	99 362	115 326	120 628	125 374	132 439
Pkw je 1 000 Einwohner	17,5	18,8	19,1	19,3	19,9
Kraftomnibusse	3 068	4 251	4 570	4 974	5 698
Lastkraftwagen u.ä.	59 900	84 563	99 046	110 709	126 785
Motorräder, -roller und Mopeds	10 581	10 861	11 140	11 284	11 403

*) Stand: Jahresende.

Während bei den Neuzulassungen von neuen und gebrauchten Personenkraftwagen bis 1983 stetige Wachstumsraten zu verzeichnen sind, sanken seit 1982 die Neuzulassungen bei den Lastkraftwagen.

10.6 Neuzulassungen von neuen und gebrauchten Kraftfahrzeugen

Fahrzeugart	1975	1980	1981	1982	1983 ¹⁾
Personenkraftwagen	5 201	4 745	7 065	8 743	5 774
neue	2 079	3 121	4 940	.	.
Kraftomnibusse	370	404	724	447	257
neue	364	396	720	.	.
Lastkraftwagen u.ä.	6 778	11 663	16 076	14 641	6 928
neue	4 817	10 322	14 978	.	.
Motorräder, -roller und Mopeds	211	144	119	.	.
neue	163	111	93	.	.

1) 1. Halbjahr.

Bis 1980 waren bei der Personenbeförderung im Straßenverkehr noch erhebliche Steigerungsraten zu beobachten. Die Ausdehnung des Individualverkehrs führte ab 1982 zu einer Stagnation. Ebenfalls war die Frachtmenge 1982 erstmals rückläufig. Für diese Entwicklung dürften in erster Linie die Witterungsbedingungen (Überschwemmungen) verantwortlich sein.

10.7 Beförderungsleistungen im Straßenverkehr

Beförderungsleistung	Einheit	1975	1979	1980	1981	1982
Fahrgäste	Mill.	268,5	335,5	359,4	375,6	376,5
Fracht	Mill. t	9,9	16,2	19,4	20,1	18,1

Die Seeschifffahrt ist für die Außenwirtschaft Tunesiens von entscheidender Bedeutung. Die Gesamttonnage der tunesischen Handelsflotte hat sich von 1970 bis 1982 mehr als versechsfacht. Die staatliche Reederei "Compagnie Tunisienne de Navigation"/CTN besitzt das Schifffahrtsmonopol.

10.8 Bestand an Handelsschiffen^{*)}

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1970	1975	1980	1981	1982
Schiffe	Anzahl	17	28	43	44	46
Tonnage	1 000 BRT	22,1	40,8	131,1	135,9	136,4
Tanker	Anzahl	.	1	2	2	2
Tonnage	1 000 BRT	.	6,4	27,0	27,0	27,0

^{*)} Stand: 1. Juli. Schiffe ab 100 BRT.

Bei einer 1 300 km langen Küste besitzt das Land fünf Handelshäfen: Tunis - La Goulette, Bizerte, Sfax, Sousse, Gabès und den Erdölhafen Sekhira, der zur Verladung des algerischen Erdöls von Edjeleh bestimmt ist, sowie 22 kleinere Häfen von nur regionaler Bedeutung. Die Zahl der angekommenen und abgegangenen Schiffe stagniert seit 1980. Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der verladenen Fracht. Phosphat nimmt hier nahezu 50 % des Frachtvolumens ein. Lediglich bei der gelöschten Fracht sind, nach einem leichten Rückgang im Jahre 1981, Zuwachsraten zu verzeichnen.

10.9 Verkehr über See mit dem Ausland^{*)}

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1975	1980	1981	1982	1983 ¹⁾
Angekommene und abgegangene Schiffe	Anzahl	8 952	10 533	10 093	10 542	4 916 ^{a)}
	1 000 BRT	29 312	41 199	40 625	42 927	19 523 ^{a)}
Fahrgäste	1 000	300,9	378,7	372,7	416,3	422,0
Verladene Fracht	1 000 t	3 784	4 608	4 380	4 486	4 394
Phosphat	1 000 t	1 973	2 092	1 719	2 006	.
Gelöschte Fracht	1 000 t	4 758	8 274	8 125	8 659	7 955

^{*)} Häfen: La Goulette-Tunis, Sfax (Safakis), Sousse (Susa), Bizerte (Biserta) und Gabès.

1) Januar bis November.

a) Nur angekommene Schiffe.

Das Land verfügt über fünf internationale Flughäfen: Tunis-Karthago (Kapazität: 2 Mill. Fluggäste jährlich), Tunis-Al Aoumina, Dscherba, Monastir, Tozeur. Von regionaler Bedeutung sind noch die Flugplätze von Sfax und Gabès. Ein neuer internationaler Flughafen in Utica, bei Tunis, ist geplant, um den Flughafen Tunis-Karthago zu entlasten.

Die staatliche Luftverkehrsgesellschaft "Tunis Air" fliegt im Linienverkehr die Nachbarstaaten und verschiedene europäische Länder an. Darüber hinaus werden Charterflüge zwischen Europa und Tunis sowie der Insel Dscherba und Pilgerflüge nach Mekka (Saudi-Arabien) durchgeführt. Die Beförderungsleistungen der "Tunis Air", gemessen in Personenkilometer, haben sich aufgrund der hohen Steigerungsraten im Tourismus von 1975 bis 1982 um 71 % erhöht. Nahezu verdreifacht hat sich die Nettotonnenkilometerzahl im gleichen Zeitraum.

10.10 Beförderungsleistungen der nationalen Fluggesellschaft "Tunis Air"*)
Mill.

Beförderungsleistung	1975	1980	1981	1982	1983 ¹⁾
Personenkilometer	900	1 488	1 440	1 536	577
Nettotonnenkilometer	6,5	12,5	14,4	17,4	9,3

*) Linienverkehr, einschl. der im Ausland beflogenen Strecken.

1) Januar bis Mai.

Trotz eines leichten Rückgangs der Starts und Landungen auf dem Flughafen Tunis-Karthago gelang es, 1982 eine leichte Erhöhung der Zahl der Fluggäste zu erreichen. Diese Entwicklung deutet auf einen zunehmenden Anteil von Großraumflugzeugen hin. Das Frachtvolumen wies 1981 einen leichten Rückgang auf. Die Postbeförderung über den Flughafen Karthago hat sich von 1975 bis 1981 mehr als verdoppelt.

10.11 Luftverkehrsdaten des Flughafens Tunis-Karthago

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1975	1979	1980	1981	1982
Starts und Landungen	1 000	22,1	24,1	23,2	24,4	23,6
Fluggäste	1 000	1 547	1 955	1 776	1 991	2 049
Einsteiger	1 000	763	936	855	976	.
Aussteiger	1 000	737	932	849	955	.
Durchreisende	1 000	46	87	72	60	.
Fracht	1 000 t	7,6	13,8	14,9	14,6	.
Empfang	1 000 t	4,4	7,3	7,9	8,2	.
Versand	1 000 t	3,2	6,5	7,0	6,3	.
Post	t	668	1 363	1 430	1 449	.
Empfang	t	304	759	822	831	.
Versand	t	364	604	608	618	.

Mehr als die Hälfte der Fernsprechanchlüsse des Landes sind in der Hauptstadt Tunis installiert. Im Jahr 1966 wurde das Fernsehen eingeführt. Das tunesische Fernsehen strahlt wöchentlich 50 Sendestunden aus und ist im ganzen Land zu empfangen. Ein 2. Programm mit hauptsächlich Sendungen in französischer Sprache wurde Mitte 1983 in Betrieb genommen. Bis Februar 1985 sollen sämtliche Landesteile mit Programmen der zweiten Kette versorgt werden.

10.12 Daten des Nachrichtenwesens

1 000

Gegenstand der Nachweisung	1975	1979	1980	1981	1982
Fernsprechanchlüsse ¹⁾	125,7	176,9	188,5	201,5	218,8 ^{a)}
Tunis ¹⁾	79,2	105,4	112,1	117,0	126,6 ^{a)}
Hörfunkgeräte	808	1 000	1 000	1 050	.
Fernsehgeräte	191	291	300	330	.

1) Stand: Jahresende.

a) Stand September 1983: 235 000 (Tunis: 130 900).

Der Reiseverkehr hat sich in den letzten Jahren zu einem der wichtigsten Bereiche der tunesischen Volkswirtschaft entwickelt, was sowohl die Deviseneinnahmen als auch die Beschäftigungsmöglichkeiten betrifft. Trotz einer Verschlechterung des Wechselkurses des Dinars und damit einhergehend eines Anstiegs der Einnahmen aus dem Tourismussektor um 15 % auf Basis des tD war der Anteil an der Wertschöpfung des Bruttoinlandsprodukts/BIP 1982 zum ersten Mal rückläufig. In Preisen von 1980 berechnet, fiel der Anteil am BIP 1982 auf 4,6 % (1981: 5,1 %). Für 1983 wurde ein weiterer Rückgang prognostiziert. Die Einnahmen des Reiseverkehrs in der Leistungsbilanz wiesen auch 1982 einen hohen Überschuß aus. Die Ursachen für den Rückgang des Reiseverkehrs sind insbesondere im Einfluß der weltweiten Rezession, allerdings auch in einem Qualitätsabfall der Dienstleistungen und in zu rasch erhöhten Preisen zu suchen. Dagegen hat sich der Inlandstourismus, aufgrund günstiger Pauschalangebote, verstärkt entwickelt.

Organisation und Entwicklung des Ausländerreiseverkehrs unterstehen dem "Office National du Tourisme". Zusätzlich bestehen weitere staatliche Gesellschaften zur regionalen Erschließung von Fremdenverkehrsgebieten. Während der Ausbau der Hotelkapazitäten im wesentlichen der Privatinitiative überlassen wird, soll der Staat für die Verbesserung der Infrastruktur sorgen. Die in den vergangenen Jahren verstärkt einsetzenden tunesischen und arabischen Investitionen im Tourismusgewerbe haben angehalten. Im Rahmen des 6. Entwicklungsplans 1982/86 ist ein Gesamtinvestitionsvolumen für diesen Sektor von 450 Mill. tD vorgesehen.

Die Zahl der eingereisten Auslandsgäste war 1982 mit - 35 % stark rückläufig. Während bei den Einreisenden auf dem Luftweg ein Rückgang von 10 % zu verzeichnen war, fiel die Zahl der auf dem Landweg Einreisenden auf nahezu ein Viertel des Vorjahreswertes zurück. Nach der erfaßten Einreisezahl bis Oktober 1983 zu urteilen, trat eine Stabilisierung auf dem Niveau 1982 ein.

11.1 Eingereiste Auslandsgäste nach dem Verkehrsweg

1 000

Gegenstand der Nachweisung	1975	1980	1981	1982	1983 ¹⁾
Insgesamt	1 103,8	1 677,7	2 220,9	1 433,4	1 296,6
Kreuzfahrtteilnehmer	89,9	75,7	69,9	78,3	.
Landweg	114,8	418,4	888,7	227,7	280,8
Seeweg	142,1	146,5	141,5	143,8	116,9
Luftweg	846,9	1 112,8	1 190,7	1 061,9	898,9

1) Januar bis Oktober.

Der Anteil der Franzosen (die 1983 den ersten Rang belegten) an den Auslandsgästen ist seit 1975 rückläufig. An zweiter Stelle folgen die Touristen aus der Bundesrepublik Deutschland. Zugenommen hat seit Beginn der achtziger Jahre die Zahl der Reisenden aus den arabischen Nachbarländern Algerien und Libyen, die 1983 fast die der Einreisenden aus Frankreich erreichte.

11.2 Eingereiste Auslandsgäste nach ausgewählten Herkunftsländern

Prozent

Herkunftsland	1975	1980	1981	1982	1983 ¹⁾
Frankreich	30,2	22,6	17,6	26,0	25,8
Bundesrepublik Deutschland	14,2	19,3	15,4	20,7	17,4
Algerien	3,1	25,2	.	10,9	12,7
Libyen	5,0	0,3	0,6	6,1	11,3
Italien	8,0	5,4	4,4	6,6	6,0
Großbritannien u. Nordirland ...	7,3	8,7	6,8	7,3	5,6
Schweiz	4,5	2,5	2,0	3,3	3,0

1) Januar bis Oktober.

Gemessen an der Zahl der Übernachtungen lag 1982 die Bundesrepublik Deutschland an der Spitze, wenngleich sich der Abstand zu Frankreich seit 1980 erheblich verringert hat. An dritter Position befanden sich Reisende aus Großbritannien und Nordirland. Die niedrige Zahl der Übernachtungen bei Libyen und Algerien erklärt sich u. a. durch die geringe Aufenthaltsdauer dieser Reisenden in Tunesien.

11.3 Übernachtungen von Auslandsgästen nach ausgewählten Herkunftsländern

1 000

Herkunftsland	1975	1980	1981	1982	1983 ¹⁾
Insgesamt	8 889,5	12 098,0	12 507,2	11 160,2	9 439,4
Bundesrepublik Deutschland ...	1 840,0	4 160,0	4 162,4	3 794,1	2 869,5
Frankreich	2 633,6	3 087,7	3 251,4	3 027,4	2 763,9
Großbritannien u. Nordirland .	737,3	1 539,7	1 609,8	1 147,0	813,8
Italien	449,4	416,3	446,0	423,3	426,4
Schweiz	492,4	470,5	475,2	485,8	399,0
Libyen	69,1	5,8	24,9	186,0	301,9
Algerien	52,1	281,1	388,6	144,9	166,9

1) Januar bis Oktober.

Die Zahl der Beherbergungsbetriebe ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich ausgebaut worden. 1982 gab es insgesamt 80 200 Hotelbetten, 29 % mehr als 1975. Bis 1986 soll der Bettenbestand auf 110 000 erhöht werden. Die Beherbergungsbetriebe konzentrieren sich fast ausschl. auf die tunesische Küste und die Insel Dscherba. Es werden Anstrengungen unternommen, auch stärker touristische Ziele im Landesinneren zu erschließen.

11.4 Beherbergungsbetriebe und Betten

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1975	1979	1980	1981	1982
Beherbergungsbetriebe	Anzahl	273	306	319	336	364
Betten	1 000	62,4	68,8	71,5	75,8	80,2

Das Wachstum der Deviseneinnahmen aus dem Tourismus hat sich in den vergangenen Jahren verlangsamt. Der Anstieg um 15 % im Jahr 1982 war insbesondere auf eine Außenwertverschlechterung des tunesischen Dinars gegenüber den Währungen der wichtigsten Einreiseländer und auf gestiegene Übernachtungspreise zurückzuführen. Die Deviseneinnahmen von Reisenden aus der Bundesrepublik Deutschland haben sich von 1975 bis 1982 mehr als vervierfacht und trugen 1982 mit 34 % zu den gesamten Deviseneinnahmen bei. Zweitwichtigster Devisenbringer war Frankreich mit 28 %.

11.5 Deviseneinnahmen
Mill. tD

Gegenstand der Nachweisung	1975	1979	1980	1981	1982
Insgesamt	115,2	219,2	259,6	295,2	340,7
darunter:					
Bundesrepublik Deutschland ...	23,8	64,3	89,3	98,2	115,8
Frankreich	34,1	69,3	66,3	76,7	93,9

Das tunesische Finanzsystem umfaßt das Bankensystem, sonstige Finanzinstitutionen und die Börse. Das Banksystem setzt sich aus der Zentralbank (Banque Centrale de Tunisie/BCT), zehn Depositenbanken und dem Postscheckamt zusammen. Die übrigen Finanzinstitutionen sind acht Entwicklungsfinanzierungsgesellschaften, zwei Sparkasseninstitute, acht Finanzierungsinstitute, sieben Off-shore-Banken und fünf Repräsentanzen ausländischer Banken. Das Zweigstellennetz hat sich von 275 Niederlassungen (1981) auf 284 (1982) erweitert.

Die Ende 1958 gegründete Zentralbank/BCT ist, was Funktionen und Instrumentarium anbelangt, nach dem Muster westlicher Zentralbanken organisiert. Die BCT, die Bank der Banken und des Staates, emittiert den Dinar, kontrolliert den Geldumlauf und die Kreditvergabe und bestimmt die äußere Währungspolitik. Als Instrumente zur Steuerung des internen Geld- und Kreditverkehrs stehen der BCT die Festsetzung von Rediskontkontingenten, die Variierung des Rediskontsatzes und die Bemessung der Mindestreserven zur Verfügung. Darüber hinaus bedarf die Vergabe kurzfristiger Kredite, die einen bestimmten Betrag übersteigen, sowie aller mittelfristigen Kredite der Genehmigung durch die Zentralbank.

Die Währungseinheit des Landes ist der Tunesische Dinar (tD), der in 1 000 Millimes (M) unterteilt ist. Der Austauschwert des Dinar wird durch einen Währungskorb bestimmt, der sich seit März 1981 aus dem Französischen Franc, dem US-Dollar, der Deutschen Mark und der Italienischen Lira zusammensetzt. Das Wechselkursverhältnis des Französischen Franc zum Dinar wird täglich auf Basis der an der Pariser Wechselkursbörse notierten Währungen des Korbes festgelegt. An- und Verkaufskurse von autorisierten Banken sind identisch mit denen der Zentralbank. Während von 1979 bis 1983 die DM gegenüber dem Dinar eine Kurssteigerung von 14 % erfuhr, erhöhte sich der Kurswert des US-\$ im selben Zeitraum um 84 %.

12.1 Amtliche Wechselkurse^{*)}

Kursart	Einheit	1979	1980	1981	1982	1983
Offizieller Kurs						
Ankauf	DM für 1 tD	4,3666	4,7061	4,3812	3,8830	3,7638
Verkauf	DM für 1 tD	4,3234	4,6596	4,3378	3,8445	3,7265
Ankauf	tD für 1 US-\$	0,3939	0,4166	0,5131	0,6127	0,7235
Verkauf	tD für 1 US-\$	0,3978	0,4208	0,5182	0,6188	0,7307
Kurs des Sonderziehungs- rechts (SZR)	tD für 1 SZR	0,5215	0,5340	0,6002	0,6792	0,7644 ^{a)}

*) Stand: Jahresende.

a) 1984 (Februar): 0,7549.

Die Verbrauchergeldparitäten sind Ergebnisse von Preisvergleichen für Waren und Dienstleistungen der Lebenshaltung zwischen ausländischen Staaten und Gebieten und

der Bundesrepublik Deutschland. Den Berechnungen werden eine repräsentative Güterauswahl und die Struktur der Verbrauchsausgaben der privaten Haushalte ohne Wohnungsmiete in der Bundesrepublik Deutschland zugrundegelegt. In der folgenden Tabelle wird anhand der Entwicklung der Verbrauchergeldparität seit 1976 zum Ausdruck gebracht, wieviel DM 1 tD Kaufkraft gleich sind. Weitere Aussagen ergeben sich durch die Aufstellung von Indizes zum Verbraucherpreisniveau und zur Kaufkraft der DM.

12.2 Verbrauchergeldparität, Devisenkurs, Verbraucherpreisniveau und Kaufkraft der DM^{*)}

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1976	1977	1978	1979	1980 ¹⁾
Verbrauchergeldparität ²⁾ ...	1 tD = ... DM	7,09	6,87	6,63	6,49	6,25
Devisenkurs	1 tD = ... DM	5,850	5,378	4,801	4,498	4,444
Verbraucherpreisniveau	Bundesrep. Deutschland = 100	83	78	72	69	71
Kaufkraft der DM	Bundesrep. Deutschland = 100	121	128	138	144	141

^{*)} Jahresdurchschnitt.

1) Stand: August. - 2) Nach deutschem Verbrauchsschema (Tunis); ohne Wohnungsmiete.

Der Goldbestand ist seit 1980 unverändert. Nach einer Steigerung des Devisenbestandes auf 567 Mill. US-\$, u. a. bedingt durch hohe Erdölgewinne, verringerten sich die Devisenreserven bis Februar 1984 um 39 % auf 364,4 Mill. Stark rückläufig ist auch der Bestand an Sonderziehungsrechten seit 1981. Der Rückgang der Devisenguthaben hängt mit dem Defizitzuwachs der Handelsbilanz zusammen.

12.3 Gold- und Devisenbestand^{*)}

Bestandsart	Einheit	1980	1981	1982	1983	1984 ¹⁾
Goldbestand	1 000 fine troy oz 2)	187	187	187	187	187
Devisenbestand	Mill. US-\$	550,6	493,5	567,6	532,0	346,4
Sonderziehungsrechte	Mill. US-\$	15,1	20,3	17,7	3,7	3,5

^{*)} Stand: Jahresende.

1) Stand: Februar. - 2) 1 fine troy ounce (oz) = 31,103 g.

Dank einer deflationären Regierungs- und Zentralbankpolitik gelang es 1983 (bezogen auf Januar bis Oktober), den Bargeldumlauf nur um 17 % zu erhöhen (1982: 28 %). Die jederzeit fälligen Bankeinlagen blieben 1983 gegenüber dem Vorjahr nahezu auf gleichem Niveau, während 1982 gegenüber 1981 noch ein Anstieg um 22 % zu verzeichnen war. Zu berücksichtigen ist hier allerdings, daß der Erfassungszeitraum nur bis zum 1. Oktober 1983 reicht. Die Zentralbankkreditvergabe an die Regierung bewegte sich 1983 wieder auf der Höhe der Jahre vor 1982. Die Kreditvergabe der Geschäftsbanken und sonstiger Finanzinstitute an die Regierung wies 1983 im Vergleich zu den Vor-

jahren geringere Zuwachsraten auf. Ebenfalls rückläufig war das Kreditvergabewachstum der Geschäftsbanken an Private. Statt 26 % (1982) wuchs das Kreditvolumen in diesem Bereich 1983 nur noch um 12 %. Höhere Expansionsraten waren allerdings bei den Sonstigen Finanzinstituten zu verzeichnen, deren Anteil am gesamten Kreditvolumen jedoch noch gering blieb. Der seit Jahren nahezu unveränderte Diskontsatz von 5,75 % wurde im Rahmen einer deflationären Politik der Regierung und der Zentralbank 1981 auf 7 % angehoben.

12.4 Ausgewählte Daten des Geld- und Kreditwesens^{*)}

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1979	1980	1981	1982	1983 ¹⁾
Bargeldumlauf, Noten und Münzen (ohne Bestände der Banken)	Mill. tD	265	300	343	440	516
Bargeldumlauf je Einwohner	tD	42	46	52	65 ^{a)}	.
Bankeinlagen, jederzeit fällig (Geschäftsbanken)	Mill. tD	493	619	729	886	889
Sichteinlagen (sonstige Finanzinstitute)	Mill. tD	15	16	21	22	36 ^{b)}
Spar- und Termineinlagen (sonstige Finanzinstitute)	Mill. tD	138	149	184	230	267 ^{b)}
Postscheckeinlagen	Mill. tD	26	31	42	52	68
Bankkredite an die Regierung						
Zentralbank	Mill. tD	46	47	48	73	45 ^{c)}
Geschäftsbanken	Mill. tD	173	204	245	284	312
Sonstige Finanzinstitute (netto)	Mill. tD	54	62	80	97	111 ^{b)}
Bankkredite an Private						
Geschäftsbanken	Mill. tD	1 088	1 334	1 756	2 207	2 462 ^{b)}
Sonstige Finanzinstitute	Mill. tD	255	291	351	450	588 ^{d)}
Diskontsatz	% p.a.	5,75	5,75	7,00	7,00	7,00

^{*)} Stand: Jahresende.

1) Stand: Oktober.

a) Bezogen auf die Jahresmitte-Bevölkerung. - b) Stand: September. - c) Stand: November. - d) Stand: März.

13 Ö F F E N T L I C H E F I N A N Z E N

Der öffentliche Bereich umfaßt folgende Haushalte der Zentralregierung: Ordentlicher Haushalt, Kapitalhaushalt, Beihilfefonds, Sonderfonds (u. a. Preisstabilisierungsfonds/Caisse Générale de Compensation), Haushalt des Schatzamtes, Haushalt des ländlichen Entwicklungsprogramms, Außerordentlicher Fonds. Daneben bestehen die jeweiligen Haushalte der Sozialversicherung, der Kommunen sowie der öffentlichen Unternehmen.

Der tunesische Staatshaushalt wies in den vergangenen Jahren auf der Einnahmen- wie auf der Ausgabenseite ein hohes Wachstum auf. Die Gesamtausgaben stiegen im Haushaltsjahr 1982 (identisch mit dem Kalenderjahr) um 15 % (1981: 37 %). Bei den Gesamteinnahmen war 1982 ein Anstieg von 16 % zu verzeichnen (1981: 31 %). Die Mehreinnahmen weisen ebenfalls seit Jahren ein kontinuierliches Wachstum auf. Als Ursachen für die Mehreinnahmen sind u. a. zu niedrig angesetzte Schätzungen der Steuereinnahmen, höhere Abgaben aus Erdölverkäufen und verstärkte Kreditaufnahme im Inland anzuführen. Bezogen auf das Bruttoinlandsprodukt weitete sich das reale Haushaltsdefizit von 2,6 % (1981) auf 5,2 % (1982) aus.

13.1 Staatshaushalt*)

Mill. tD

Gegenstand der Nachweisung	1979	1980	1981	1982
Einnahmen	1 305,2	1 564,3	2 053,2	2 376,9
Ausgaben	971,4	1 138,1	1 560,4	1 792,5
Mehreinnahmen	333,8	426,2	492,8	584,4

*) Haushaltsjahr: Kalenderjahr.

Zu den wichtigsten Einnahmen zählen die indirekten Steuern, die 1982 48 % der ordentlichen Einnahmen ausmachten. Ihr Anteil am gesamten Einnahmenaufkommen des ordentlichen Haushalts hat sich seit 1979 (29 %) drastisch erhöht. Zu den wichtigsten Positionen dieser Gruppe zählen dem Rang nach Produktions- und Verbrauchsteuern, Außenhandelssteuern und Waren- und Kraftfahrzeugsteuern. Der Anteil der direkten Steuern (fast ausschl. Einkommensteuer) am Einnahmenaufkommen des ordentlichen Haushalts hat sich mit rd. 19 % (1982) seit 1979 nahezu konstant gehalten. An Bedeutung gewonnen haben die Gewinne aus der Erdölproduktion, deren absoluter Betrag sich von 1980 bis 1982 nahezu verdoppelt hat. Auslöser für das Wachstum des Staatshaushalts in den vergangenen Jahren war in erster Linie der Kapitalhaushalt, dessen Einnahmenvolumen in der Zeit von 1979 bis 1982 um 72 % stieg. Die Einnahmen des Kapitalhaushalts setzten sich vor allem aus Zuweisungen aus dem ordentlichen Haushalt und Inlandsanleihen zusammen. Die ausländische Finanzhilfe belief sich 1982 nur auf 9 % des Einnahmenvolumens des Kapitalhaushaltes.

13.2 Einnahmen des Staatshaushalts*)

Mill. tD

Haushaltsposten	1979	1980	1981	1982	1983	1984
Insgesamt	1 305,2	1 564,3	2 053,2	2 376,9	.	.
Ordentlicher Haushalt	702,5	834,3	1 029,0	1 294,0	1 420,0	1 543,3
Direkte Steuern	129,3	163,7	206,6	244,0	1 014,0	1 120,5
Einkommensteuer	126,0	160,2	201,6	239,8		
Indirekte Steuern	375,4	430,7	511,2	625,4	.	.
Waren- und Kraftfahr- zeugsteuern	51,6	54,9	58,1	59,9	.	.
Kraft- und Schmier- stoffsteuer	33,3	35,6	39,8	38,8	.	.
Außenhandelssteuern	84,2	104,1	136,7	200,9	.	.
Einfuhrsteuer	53,4	65,2	88,8	148,5	.	.
Verkehrssteuern	20,8	27,1	27,9	37,4	.	.
Produktion- und Verbrauchssteuern	170,2	193,8	232,8	289,1	.	.
Staatsmonopole	48,5	50,8	55,7	38,1	.	.
Gebühren	12,0	13,9	16,6	17,9	.	.
Einnahmen aus Domänen und Dienstleistungen ..	11,4	8,5	6,7	5,5	.	.
Gewinne aus Beteiligun- gen und öffentlichen Unternehmen	156,0	200,8	253,2	367,0	.	.
Erdölgewinnung	129,7	173,4	225,9	329,6	320,0	293,0
Sonstiges	18,5	16,7	34,7	34,2	.	.
Kapitalhaushalt	390,9	464,0	555,4	672,5	793,0	924,0
darunter:						
Ausländische Finanzhilfe	37,4	32,2	40,6	61,5	105,0	196,0
Inlandsanleihen	100,9	110,9	149,2	147,0	208,0	236,0
Zuweisungen aus dem ordentlichen Haushalt .	227,2	290,4	356,6	451,0	460,0	492,0
Beihilfefonds	21,8	21,8	35,2	36,8	.	.
Sonderfonds des Schatz- amtes	189,9	244,1	433,6	373,5	.	.

*) Haushaltsjahr: Kalenderjahr. 1983: revidierter Voranschlag, 1984: Voranschlag.

Die Ausgaben des Staatshaushalts wurden 1982 auf insgesamt 1 792,5 Mill. tD veranschlagt. Der Hauptanteil der Ausgaben entfiel mit 843 Mill. tD auf den ordentlichen Haushalt, gefolgt vom Kapitalhaushalt mit 664,4 Mill. tD, dem Sonderfonds des Schatzamtes mit 270 Mill. tD und dem Beihilfefonds 15,1 Mill. tD. Wichtigste Position bei den Ausgaben im ordentlichen Haushalt ist der Bereich Erziehung, auf den 1982 22 % der Ausgaben entfielen. Das Ausgabenvolumen für Finanzen und Plan hat sich von 1979 bis 1982 nahezu verdoppelt. Überproportionale Ausgabensteigerungen sind auch im Bereich Landwirtschaft zu erkennen.

Im Kapitalhaushalt entfielen 1982 61 % auf die Position Ausgaben für Finanzen und Plan. Zweitwichtigster Ausgabenposten war die Verteidigung (11 %), gefolgt von Infrastruktur (10 %) und Landwirtschaft (6 %). Das Ausgabenvolumen vom Sonderfonds des Schatzamtes hat sich von 1979 bis 1981 verdreifacht. Verursacher dieser hohen Wachstumsrate war fast ausschl. der Preisstabilisierungsfonds. Durch die Herabsetzung von Subventionszuschüssen gelang es 1982, die Ausgabenhöhe um 17 % gegenüber dem Vorjahr zu senken.

13.3 Ausgaben des Staatshaushalts *)

Mill. tD

Haushaltsposten	1979	1980	1981	1982	1983	1984
Insgesamt	971,4	1 138,1	1 560,4	1 792,5	.	.
Ordentlicher Haushalt	475,3	544,0	672,4	843,0	960,0	1 080,0
darunter:						
Ministerium für						
Gesundheit	54,1	60,7	74,7	98,6	.	129,4
Soziales	12,1	13,7	15,6	18,9	.	.
Erziehung	116,5	128,1	146,7	185,8	.	244,1
Jugend und Sport	10,5	12,0	13,2	16,8	.	21,5
Landwirtschaft	36,8	40,9	50,4	63,7	.	80,3
Kulturelle Angelegenheiten	5,3	5,5	6,5	8,4	.	12,4
Verkehr	6,5	7,0	7,6	9,6	.	12,3
Finanzen und Plan	64,6	80,9	92,2	119,8	.	.
Inneres	42,5	51,8	58,3	75,4	.	93,4
Verteidigung	43,2	46,8	60,0	77,4	.	92,2
Kapitalhaushalt	375,5	442,3	547,3	664,4	793,0	924,0
darunter:						
Gesundheit	12,4	13,7	12,4	16,9	.	.
Erziehung	8,1	8,2	9,7	12,2	.	.
Jugend und Sport	1,4	1,6	1,6	2,3	.	.
Landwirtschaft	17,5	20,4	30,5	41,2	.	.
"Equipment" (Infrastruktur)	39,3	58,1	61,7	67,7	.	.
Verkehr	0,7	0,7	0,9	0,5	.	.
Finanzen und Plan	237,3	265,0	350,4	403,2	.	.
Inneres	7,2	5,9	8,4	9,0	.	.
Verteidigung	22,2	31,8	42,6	70,9	.	.
Beihilfefonds	12,8	6,4	16,9	15,1	.	.
Sonderfonds des Schatzamtes	107,7	145,4	323,8	270,0	.	.

*) Haushaltsjahr: Kalenderjahr. 1983: revidierter Voranschlag, 1984: Voranschlag.

Die öffentlichen und öffentlich garantierten Auslandsschulden Tunesiens, die in der Periode von 1978 bis 1981 durchschnittlich jährlich um 9 % zunahmen, stiegen 1982 um 13 %. Nach Schätzungen ist für 1983 mit einer weiteren Erhöhung der Auslandskreditaufnahme um weitere 13 % zu rechnen. Der Anteil der öffentlichen Kredite ist seit 1979 (59 %) leicht gesunken und belief sich auf 56 % (1982), dennoch ergab sich von 1979 bis 1982 eine Ausdehnung des Volumens um 20 %. Die Verschuldung bei multinationalen Organisationen stieg seit 1976 rapide mit einer durchschnittlichen jährlichen Rate von 25 %. 1981 und 1982 nahm die Auslandsverschuldung um 20 % p.a. zu. Andererseits sank die Verschuldung auf bilateraler Ebene. Die Privatkreditaufnahme (Lieferanten- und Käuferkredite sowie Kredite von privaten Finanzinstitutio-

nen) expandierte im Zeitraum von 1979 bis 1982 um 35 %. Die Kreditaufnahme der Zentralregierung erhöhte sich von 1979 bis 1982 absolut um 7 %, bezogen auf die gesamten Auslandsschulden sank der Anteil von 40 % (1979) auf 33 % (1982). Verstärkt traten daher öffentliche und private Unternehmen als Kreditnehmer auf (Erhöhung des Kreditvolumens um 38 % von 1979 bis 1982). Die durchschnittliche Fristigkeit der Kredite betrug 1981 15 Jahre bei einem Durchschnittszinssatz von 7,5 %. Erst die zu Beginn der achtziger Jahre aufgenommenen Kredite spiegeln mit einem Durchschnittszinssatz von etwa 8,5 % die Zinssteigerungen auf dem internationalen Kreditmarkt wieder.

13.4 Auslandsschulden^{*)}
Mill. SZR

Gegenstand der Nachweisung	1979	1980	1981	1982
Insgesamt (einschl. öffentlich garantierter Schulden)	2 210,0	2 321,3	2 457,5	2 775,3
nach Kreditgebern				
Öffentliche Kredite (einschl. internationaler Organisationen) .	1 311,6	1 405,6	1 477,5	1 563,6
Private Kredite	898,4	915,7	980,0	1 211,7
nach Kreditnehmern				
Zentralregierung	873,6	914,2	930,4	935,8
Öffentliche und private Unternehmen	1 336,4	1 407,1	1 527,1	1 839,5

^{*)} Stand: Jahresende.

Bereits kurz nach der Unabhängigkeit des Landes wurden in ausgewählten Sektoren des Produzierenden Gewerbes und der Dienstleistungen mittels Verordnungen direkte und indirekte Lohnkontrollen eingeführt. Gesetzlich vorgeschriebene Mindestlöhne bestehen seit 1974 für gewerbliche Wirtschaftsbereiche, die Landwirtschaft und den öffentlichen Sektor.

Im Februar 1982 wurde der Mindestlohn in der Landwirtschaft um 20 % erhöht und in der gewerblichen Wirtschaft um nahezu 32 %. Bezogen auf ein Jahr betrug der reale Lohnzuwachs 10 bzw. 19 %. Verhandlungen zwischen der Regierung und den Gewerkschaften führten im März 1983 zu Lohnerhöhungen in beiden Bereichen von 12 %, rückwirkend vom 1. Januar 1983 an. Auf den Lohnzuwachs werden allerdings Einkommensteuern erhoben. Ausgehend von einer jährlichen Inflationsrate von ca. 11 % wurde der Reallohnzuwachs nur auf 0,2 % bzw. 0,8 %, bezogen auf ein Jahr, geschätzt. Damit stagnieren erstmals seit Jahren die realen Lohnverbesserungen.

Der Abstand zwischen den Mindestlöhnen in der Landwirtschaft und der gewerblichen Wirtschaft hat sich in den vergangenen Jahren weiter vergrößert. Während 1979 die Mindestlöhne in der gewerblichen Wirtschaft noch rd. 29 % über denen in der Landwirtschaft lagen, und 1981 die Differenz auf 25 % verringert werden konnte, weitete sich die Spanne bis 1983 auf rd. 36 % aus.

14.1 Staatlich garantierte Mindestlöhne^{*)}

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1979	1980	1981	1982	1983
Mindesttagelöhne in der Landwirtschaft	tD	1,404	1,582	1,908	2,368	2,633
Mindeststundenlöhne in der gewerblichen Wirtschaft ..	M	226,143	255,067	299,000	401,160	448,840

^{*)} Jahresdurchschnitt.

Daten über die Mindestverdienste der Arbeiter und Angestellten im öffentlichen Sektor beschränken sich auf die Lohnentwicklung bis Februar 1982 und sind daher nur begrenzt vergleichbar mit den übrigen Sektoren der Volkswirtschaft. Die gezahlten Löhne der Arbeiter liegen über denen in der Landwirtschaft, aber noch unter denen in der gewerblichen Wirtschaft. Die Mindestmonatsgehälter der Angestellten im öffentlichen Sektor, umgelegt auf den Stundenlohn, wiesen 1982 einen um 30 % höheren Lohnsatz aus als in der gewerblichen Wirtschaft (zugrundegelegt ist bei den Berechnungen eine Monatsstundenzahl von 173).

Während es 1980 zu keiner Erhöhung der Mindestverdienste kam, wurden die Löhne und Gehälter im April 1981 und Februar 1982 der allgemeinen Preisentwicklung angepaßt. Die Lohnsteigerungen betrugen 1981 rd. 24 % bei den Arbeitern bzw. 20 % bei den Angestellten. Für 1982 lauteten die Daten 19 bzw. 20 %. Die Monatsmindestverdienste der Angestellten lagen 1982 15 % über denen der Arbeiter (1978: 21 %).

14.2 Mindestverdienste der Arbeiter und Angestellten
im öffentlichen Sektor^{*)}

M

Gegenstand der Nachweisung	1978	1979	1980	1981 ¹⁾	1982 ²⁾
Arbeiter					
Stundenlöhne	220,6	254,9	254,9	314,9	375,0
Tagelöhne	1 772	2 039	2 039	2 519	3 250
Monatslöhne	46 000	53 000	53 000	65 500	78 000
Angestellte					
Monatsgehälter	55 463	62 463	62 463	74 963	89 963
Jahresgehälter	665 550	749 550	749 550	899 556	1 079 556

*) 1. Januar.

1) 1. April. - 2) 1. Februar.

Die höchsten Mindeststundenlohnsätze für Arbeiter in nichtlandwirtschaftlichen Bereichen und Zweigen wurden 1982 im Transportwesen gezahlt. Das Baugewerbe weist die niedrigsten Lohnsätze auf. Die größte Differenz im Mindeststundenlohnsatz bestand 1982 zwischen dem Busfahrer und dem Bauhilfsarbeiter (45 %).

14.3 Mindeststundenlohnsätze erwachsener Arbeiter
nach ausgewählten Berufen^{*)}

M

Beruf	1974 ¹⁾	1979	1980	1981	1982 ¹⁾
Elektroinstallateur im Außendienst (Energie-wirtschaft)	290	420	447	519	.
Hilfsarbeiter in Kraftwerken	130	232	263	321	472 ^{a)}
Textilspinner männl./weibl.	160	257	348	408	444
Weber	160-180	257	288	348	452
Webstuhlrichter	250	347	.	368	462
Maschinennäher (Herrenhemden) männl./weibl.	b)	270	301	361	452
Möbeltischler	210 ^{b)}	292	338	410	510
Möbelpolsterer	175 ^{b)}	292	338	410	510
Möbelpolierer	170 ^{b)}	292	338	410	510
Handsetzer	180-250	277	394	466	535
Maschinensetzer	250-300	317	394	466	535
Drucker	300	317	394	466	565
Maschinenbuchbinder männl./weibl.	200	317	394	466	495
Chemiewerker (Mischer)	160	242	318	390	417
Kraftfahrzeugmechaniker ...	239	420	447	519	.
Ziegelmaurer	205-255	352	.	408	444
Zementierer	205-255	317	427	499	.
Zimmerer	255	352	427	499	.
Maler .....	.	317	.	363	444
Rohrleger und -installateur	.	317	348	408	444
Elektroinstallateur	220-255	352	427	499	.
Bauhilfsarbeiter	140 ^{a)}	242	273	333	407 ^{a)}
Be- u. Entlader (Eisenbahn)	156 ^{a)}	232	263	311	472 ^{a)}
Streckenarbeiter (Eisenbahn)	156 ^{a)}	232	263	311	514 ^{a)}
Fahrer (Bus-, Straßenbahn-)	249 ^{a)}	362	388	448	592 ^{a)}
Schaffner (Bus-, Straßenbahn-)	265 ^{a)}	346	388	448	560 ^{a)}
Lastkraftwagenfahrer	265 ^{a)}	300	370	430	533 ^{a)}

*) Oktober.

1) Vorherrschende Stundenlohnsätze.

a) Errechnet auf der Basis von Monatslohnsätzen. - b) Durchschnittliche Stundenlohnsätze.

Die bis zum Ende der siebziger Jahre noch existierenden hohen Differenzen zwischen den Monatsgehältern der Angestellten in verschiedenen Wirtschaftszweigen haben sich verringert. Während im Jahr 1980 noch eine Gehaltsdifferenz zwischen dem Laboranten in der chemischen Industrie und dem Verkäufer im Lebensmitteleinzelhandel von rund 30 % vorherrschte, verringerte sich diese Spanne auf 11 % im Jahr 1982. Im Bankgewerbe wurden erstmals 1982 unterschiedliche Gehälter für Kassierer und Maschinenbuchhalter gezahlt.

14.4 Vorherrschende Monatsgehälter der Angestellten nach ausgewählten Wirtschaftszweigen und Berufen^{*)}

tD

Wirtschaftszweig/Beruf	1975	1979	1980	1981	1982
Chemische Industrie					
Laborant männl./weibl.	61,50	.	77,13	89,63	109,63
Lebensmitteleinzelhandel					
Verkäufer..... männl./weibl.	32,54	53,00	59,55	72,05	98,05
Lebensmittelgroßhandel					
Lagerverwalter männl.	62,08	78,00	84,55	99,55	119,55
Stenotypist weibl.	60,00	62,00	74,55	87,05	112,05
Bankgewerbe					
Kassierer männl.	.	.	83,78	98,78	123,06
Maschinenbuchhalter					
männl./weibl.	.	.	83,78	98,78	111,62

*) Oktober.

Die allgemeine Preisentwicklung hat sich nach einer stabilen Periode (1977 bis 1981), mit durchschnittlichen jährlichen Preissteigerungsraten von 7,8 %, seit Ende 1981 beschleunigt und belief sich 1982 auf rd. 14 %. Die Ursachen für diesen Prozeß sind u.a. in einem Rückgang der Wachstumsraten des Sozialprodukts in Zusammenhang mit einem Nachfragesog und Kostensteigerungen sowie einigen Preisliberalisierungsmaßnahmen zu sehen. Durch verschärfte Preiskontrollen gelang es 1983, die Inflationsrate auf 9 % zu senken.

Tunesien verfügt über ein System von Preiskontrollen und Subventionszuwendungen für einen großen Teil der Waren und Dienstleistungen auf den verschiedenen Ebenen der Herstellung, Verarbeitung und Verteilung. Die Durchführung basiert auf drei Hauptelementen: Bereitstellung von Subventionen für jeden Produzenten oder Händler zur Deckung der entstehenden Differenzen zwischen festgesetzten Verkaufspreisen und tatsächlichen Produktionskosten; Importkontrolle, um eine Angebotsknappheit oder einen Überschuß zu vermeiden und um die einheimische Industrie zu schützen; Einflußnahme auf das Preisgefüge durch öffentliche Einrichtungen und Unternehmen. Das Preissystem sieht mehrere Arten der Preisfestsetzung vor: von der Regierung festgesetzte Höchstpreise für unterschiedliche Produkte des Grundbedarfs; Preisänderungen, basierend auf Unterlagen des jeweiligen Unternehmens, garantiert von der Regierung; Festsetzung von Preisspannen und Regulierung der Preise aufgrund von Angebot und Nachfrage. Zwei öffentliche Institutionen, die nationale Preiskommission und der Preisstabilisierungsfonds, sind für das Preis- und Subventionssystem zuständig.

Die Subventionsaufwendungen für Getreide und Fleisch überstiegen 1979 2 % des Bruttoinlandsprodukts und beliefen sich auf 7 % der laufenden Haushaltsausgaben. Die zunehmend defizitäre Situation des Haushalts führte Anfang 1984 zu einer Halbierung der Getreidesubventionen. Die sich ergebenden Preissteigerungen bis zu 100 % konnten allerdings nicht durchgesetzt werden. Stattdessen wurde nur eine gemäßigte Preiserhöhung im Januar von 10 % und im Juli in der gleichen Höhe beschlossen. Um das geschätzte Haushaltsdefizit von 110 bis 140 Mrd. tD zu verringern, wurden ab Februar 1984 höhere Steuern auf Luxusartikel, Erdölprodukte und Alkohol sowie Zigaretten erhoben.

Die Preisbewegungen werden mittels eines Index für die Großhandelspreise und eines Index für die Lebenshaltung ermittelt. Der Warenkorb für den Index der Lebenshaltung setzt sich aus Gütern und Dienstleistungen zusammen, die von Niedrig-Einkommensgruppen in Tunis und seiner Agglomeration verbraucht werden. Rund 51 % des Warenkorbes entfallen auf die Position Ernährung, mit weitem Abstand gefolgt von Aufwendungen für die Wohnung (15,3 %) und für Bekleidung (11 %). Der höhere Anstieg der Lebenshaltungskosten im Jahr 1982 ist auf die beschleunigten Preissteigerungen für Ernährung, Wohnung, Bekleidung und Gesundheitspflege und Verkehr zurückzuführen, mit Steigerungen von 12 bis 19 %. Ursachen für die Entwicklung sind u.a. in der Liberalisierung des Preissystems und dem Wegfall von Subventionen zu finden.

15.1 Preisindex für die Lebenshaltung^{*)}

1977 = 100

Indexgruppe	Gewichtung	1979	1980	1981	1982	1983 ¹⁾
Insgesamt	100,0	114	125	136	155	173
Ernährung	50,8	116	132	144	163	180
darunter:						
Gemüse	9,2	122	139	162	181	195
Getreideprodukte	10,8	108	127	129	130	133
Fleisch und Geflügel	10,2	130	141	156	192	222
Fette	3,8	114	142	143	145	160
Bekleidung	11,0	109	116	124	137	155
Wohnung	15,3	109	117	128	147	168
Wasser, Heizung, Be-						
leuchtung	6,0	107	114	125	147	178
Gesundheits-, Körper-						
pflege	5,9	109	120	133	160	174
Verkehr	5,6	120	123	135	154	202
Unterhaltung, Kultur,						
Sonstiges	11,4	111	116	127	144	157

*) Jahresdurchschnitt.

1) November.

Während Artikel des Grundbedarfs wie Brot, Kuskus, Zucker und Kaffee von 1981 bis 1983 keine Preisveränderungen aufwiesen, wurden bei Fisch, Fleisch und Olivenöl Preissteigerungen bis zu 52 % im Zeitraum von 1980 bis November 1983 registriert. Die Energiepreise erhöhten sich von 1979 bis 1983 um 33 % bei elektrischem Strom, 59 % bei Butangas und 100 % bei Petroleum.

15.2 Durchschnittliche Einzelhandelspreise ausgewählter Waren in Tunis^{*)}

M

Ware	Mengen- einheit	1979	1980	1981	1982	1983 ¹⁾
Rindfleisch, ohne Knochen	1 kg	1 333	1 463	1 509	2 042	2 206
Lammfleisch, ein- heimisch	1 kg	2 134	2 278	2 679	3 157	3 447
Fisch, "Mulet"	1 kg	2 249	2 154	2 606	3 064	3 269 ^{a)}
"Merlan"	1 kg	606	674	855	1 001	1 039
Eier	1 St	27	30	32	41	49
Milch, frisch	1 l	140	153	167	228	240
Butter	100 g	100	100	118	190	220
Olivenöl	1 l	491	570	570	594	715
Brot	670 g	68	80	80	80	80
Kuskus	1 kg	193	219	220	220	220
Reis	1 kg	289	289	300	328	280
Saubohnen, trocken .	1 kg	375	311	450	504	510
Kichererbsen	1 kg	455	435	436	383	625
Kartoffeln	1 kg	154	151	161	238	257
Apfelsinen, süß	1 kg	245	267	299	366	342
Puderzucker	1 kg	200	238	240	240	240
Salz	1 kg	55	56	60	63	70
Pfeffer	100 g	220	233	250	250	250
Kaffee, geröstet ...	100 g	200	296	300	300	300
Tee, schwarz	100 g	260	260	260	267	300
Zigaretten, "el-khadra"	1 Päckchen	200	202	233	271	290

Fußnoten siehe Ende der Tabelle.

15.2 Durchschnittliche Einzelhandelspreise
ausgewählter Waren in Tunis^{*)}

M

Ware	Mengen- einheit	1979	1980	1981	1982	1983 ¹⁾
Elektrischer Strom .	1 kWh	46	47	53	59	61
Butangas	1 Flasche	1 700	1 850	1 975	2 438	2 700
Petroleum (Kerosin)	1 l	55	60	65	88	110
Trinkwasser	1 m ³	68	68	68	74	93
Seife	1 St	120	140	150	189	192
Rasierklingen	1 Päckchen	150	150	171	200	200
Kinokarte	1 St	310	319	392	511	537

*) Jahresdurchschnitt.

1) November.

a) Oktober.

Der Warenkorb beim Index der Großhandelspreise setzt sich zu 63,6 % aus Inlands- und 36,4 % aus Auslandswaren zusammen. Es läßt sich hier gut der Einfluß der ausländischen Preisentwicklung auf das Preisgefüge des Inlands ermitteln. Da Tunesien vorwiegend ein Agrarland ist, entfällt noch ein Anteil von 49,5 % auf Nahrungsmittel.

Die Preisentwicklung im Großhandel gestaltete sich bei den Inlands- wie Auslandswaren uneinheitlich. Während sich bei den Inlandswaren für das Jahr 1981 gegenüber 1980 ein Preisanstieg von 23 % bzw. 17 % für 1982 gegenüber 1981 ergab, betrugen die Preissteigerungen bei den Auslandswaren in den vergleichbaren Jahren 9 bzw. 23 %. Unterschiede in der Preisbewegung stellten sich auch bei Nahrungsmitteln und Industrieprodukten ein. Die Preissteigerungsrate erhöhte sich bei Industrieerzeugnissen von jährlich 9 % (1981) auf 12 % (1982). Zwar wurde bei den Nahrungsmitteln für 1981 eine geringe Steigerungsrate von 7 % ermittelt, aber aufgrund der Preisliberalisierung, insbesondere bei Fleisch und Geflügel, stieg die jährliche Preissteigerungsrate für das Jahr 1982 auf 21 %.

15.3 Index der Großhandelspreise^{*)}

1970 = 100

Warengruppe	Gewichtung	1979	1980	1981	1982	1983 ¹⁾
Insgesamt	100,0	179	198	223	261	281
Inlandswaren	63,6	177	194	212	260	283
Auslandswaren	36,4	182	205	242	262	277
Nahrungsmittel	49,5	179	201	216	262	287
darunter:						
Getreide und -pro- dukte, Trockengemüse	21,7	161	181	189	215	246
Fleisch und Geflügel	16,0	185	200	224	316	343
Industrieprodukte	39,1	166	183	200	224	232
Metallwaren	16,3	144	163	178	190	193
Energieprodukte	5,1	192	206	246	313	363
Grundstoffe	6,3	244	260	399	442	480

*) Jahresdurchschnitt.

1) August.

Während bei den Großhandelswaren, die für den Konsum der breiten Bevölkerungsschichten bestimmt sind, Weizen, Olivenöl und Tee, sich von 1979 bis 1982 nur geringe Preisanstiege ergaben, stiegen die Großhandelspreise für Schlachtvieh, insbesondere in den Jahren 1981 und 1982, überproportional. Die Benzinpreise wurden auch ab 1980 an das internationale Preisniveau angepaßt.

15.4 Durchschnittliche Großhandelspreise ausgewählter Waren^{*)}

Ware	Einheit	1979	1980	1981	1982	1983 ¹⁾
Weichweizen	tD/quintal ²⁾	7,0	7,5	7,7	9,2	11,7
Hartweizen	tD/quintal	7,6	8,3	8,6	10,1	12,8
Saubohnen, trocken ...	tD/quintal	21,1	23,8	33,0	33,0	37,0
Kartoffeln	tD/quintal	10,6	10,7	11,1	16,5	13,5
Lämmer, lebend	M/kg	737	792	967	1 300	1 350
Rinder, lebend	M/kg	531	570	620	860	1 045
Olivenöl	M/kg	421	462	543	570	570
Tee, schwarz	M/kg	1 707	1 758	1 758	1 758	1 758
Wein, 12°	tD/hl	15,6	18,4	20,4	20,4	26,4
Wollgarn	M/kg	1 950	1 950	1 950	1 950	1 950
Zement	tD/t	25,1	25,4	30,9	35,4	37,5
Benzin, Normal-	tD/m ³	188,5	201,5	245,5	279,5	293,0
Superphosphat	tD/quintal	3,5	3,5	3,5	4,4	4,5

^{*)} Jahresdurchschnitt.

1) August. - 2) 1 quintal = 48,95 kg.

Um zu einer stetigeren landwirtschaftlichen Produktion zu gelangen und Anreize zu zusätzlicher Erzeugung zu geben, wurden in den vergangenen Jahren bei Getreide, Olivenöl und Tomaten jährliche Preissteigerungen durchgesetzt. Erhöhte Aufwendungen für Zuckerimporte im Jahr 1980 und 1981 führten zu einer Steigerung von 41 % bei den Erzeugerpreisen für Zuckerrüben, um die inländische Produktion auszuweiten.

15.5 Erzeugerpreise ausgewählter landwirtschaftlicher Waren tD

Ware	Mengeneinheit	1979	1980	1981	1982	1983
Weichweizen	1 quintal ¹⁾	7,000	7,700	8,700	10,000	11,700
Hartweizen	1 quintal	7,600	8,600	9,600	11,000	12,800
Gerste	1 quintal	5,500	5,900	6,900	8,000	9,500
Olivenöl, Spitzenqualität	1 kg	0,430	0,470	0,530	0,580	0,700
Wein, 12°	1 hl	8,400	8,400	8,400	9,600	9,600
Zuckerrüben	1 t	13,500	13,500	13,500	19,000	19,000
Alfagras (Esparto) ...	1 t	13,500	13,500	15,000	15,000	15,000
Tomaten	1 kg	0,028	0,030	0,035	0,042	0,050

1) 1 quintal = 48,95 kg.

Da Tunesien in hohem Maße noch von der Einfuhr von Halb- und Fertigwaren abhängig ist, beträgt die Gewichtung dieser Warengruppen bei der Berechnung des Index der Einfuhrpreise 37,3 bzw. 23,5 %. Trotz zunehmender Unabhängigkeit von landwirtschaftlichen Importen beträgt die Gewichtung der Nahrungsmittelwarengruppe noch 24,3 %. Der höchste Anstieg bei dem Index der Einfuhrpreise ergab sich 1980 mit 29 % gegenüber dem Vorjahr. 1981 betrug die Preissteigerung lediglich 11 %. Die Ursache für die überdurchschnittliche Steigerungsrate des Jahres 1980 ist vor allem in der Erhöhung des Erdölpreises, der von 1979 bis 1980 auf mehr als das Doppelte stieg, zu finden.

15.6 Index der Einfuhrpreise*)

1970 = 100

Warengruppe	Gewichtung	1977	1978	1979	1980	1981
Insgesamt	100,0	192	203	227	293	326
Nahrungsmittel	24,3	175	175	198	250	288
Rohstoffe (tierisch, pflanzlich)	8,5	163	175	272	264	267
Energieprodukte	4,2	375	379	466	951	991
Rohstoffe (mineralisch)	2,3	180	179	211	390	466
Halbfertigwaren	23,5	166	182	174	232	265
Fertigwaren	37,3	207	221	242	286	320

*) Jahresdurchschnitt.

Die Entwicklung der Einfuhrpreise war seit 1978 vielfach sehr uneinheitlich. Bei Nahrungsmitteln waren die höchsten Steigerungen bei Weichweizen (1980 + 38 %) bzw. bei Mais (1981 + 32 %) zu beobachten. Ein Überangebot auf dem Weltmarkt führte 1982 zu einem Preiserückgang von 8 % gegenüber dem Vorjahr. Die Einfuhrpreise bei Tee erhielten sich nach einem Tiefstand im Jahr 1980 erst 1981 und 1982, erreichten jedoch noch nicht wieder das Niveau von 1978. Nach überdurchschnittlichen Preissteigerungen bei Rohöl 1980 und 1981 trat erst 1982 eine Preisstabilisierung ein. Mit Ausnahme des Jahres 1979 blieb der ermittelte Tonnenpreis bei Eisen und Stahl seit 1978 konstant. In realen Preisen gemessen ergab sich hier ein Preiserückgang.

15.7 Durchschnittliche Einfuhrpreise ausgewählter Waren

tD/t

Ware	1978	1979	1980	1981	1982
Weichweizen	46	65	90	86	93
Mais	52	54	63	83	76
Tee	1 000	750	714	800	857
Zucker	99	98	208	209	162
Rohöl	34	55	111	137	138
Eisen, Stahl	323	266	305	332	321
Zement	24	25	28	43	40

Im Gegensatz zur Entwicklung bei den Einfuhrpreisen, deren durchschnittliche jährliche Preissteigerungsraten sich zwischen 1977 und 1981 auf 14 % beliefen, gelang es, im Exportbereich höhere Zuwachsraten (25 %) zu erzielen, die positive Auswirkungen auf die Handelsbilanz hatten. Träger der überdurchschnittlichen Erlösentwicklung waren vor allem die Energieprodukte. Auch alle übrigen Warengruppen wiesen positive Steigerungsraten auf. Wichtigste Warengruppen bei der Berechnung des Index der Ausfuhrpreise sind die Nahrungsmittel und die Energieprodukte mit einer Gewichtung von 30,3 bzw. 27,0 %. Neben diesen Exportwarengruppen trägt auch in zunehmendem Maße der Halbfertigfabrikatebereich zur Stützung der tunesischen Exporte bei (19,5 %). Der erhebliche Preisverfall auf dem Weltrohölmarkt ab 1982 führte auch in Tunesien zu einem Rückgang der Energieausfuhrpreise.

15.8 Index der Ausfuhrpreise*)

1970 = 100

Warengruppe	Gewichtung	1977	1978	1979	1980	1981
Insgesamt	100,0	277	299	411	596	683
Nahrungsmittel	30,3	162	181	196	206	240
Rohstoffe (tierisch, pflanzlich)	6,2	191	203	242	232	308
Energieprodukte	27,0	517	559	889	1 280	1 669
Rohstoffe (mineralisch)	15,1	214	225	243	353	448
Halbfertigwaren	19,5	215	218	288	.	336
Verbrauchsgüter	1,9	142	210	183	303	372

*) Jahresdurchschnitt.

Bei den Ausfuhrpreisen einer Vielzahl von Agrarerzeugnissen traten seit 1978 erhebliche Exporterlösverbesserungen ein. Bei Rohöl zeichnet sich schon 1982 eine Preisverlangsamung ab, die in den folgenden Jahren aufgrund eines Überangebots auf dem Weltmarkt zu einer Erlösverringerung je Exporteinheit führten. Positiv entwickelte sich im Beobachtungszeitraum 1978 bis 1982 auch die Preissituation bei den anderen wichtigen Rohstoffen Kalziumphosphat und Superphosphat sowie bei Phosphorsäure.

15.9 Durchschnittliche Ausfuhrpreise ausgewählter Waren

tD/t

Ware	1978	1979	1980	1981	1982
Datteln	553	630	833	923	978
Olivenöl	500	568	610	735	961
Mandeln	886	1 531	1 421	1 321	.
Wein	159	151	136	104	120
Rohöl	37	62	98	125	132
Kalziumphosphat, natürlich	10	11	17	22	22
Superphosphat	39	59	98	92	92
Phosphorsäure	62	82	105	109	111

Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen Tunesiens werden von der Direction de la Planification, Ministère du Plan, Tunis, erstellt und in nationalen sowie internationalen Quellen veröffentlicht. Die folgenden Nachweisungen stützen sich hauptsächlich auf nationale Veröffentlichungen.

Nachstehend wird ein Überblick über die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in jeweiligen und konstanten Preisen gegeben; ferner werden die Entstehung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts sowie die Verteilung des Volkseinkommens dargestellt. Die Aufstellung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen folgt weitgehend den Empfehlungen der Vereinten Nationen (A System of National Accounts and Supporting Tables - SNA - New York 1964 bzw. revidierte Fassung von 1968). Aufgrund gewisser Abweichungen in den Definitionen und Abgrenzungen, Unterschieden im statistischen Grundmaterial, Besonderheiten der Rechts- und Wirtschaftsordnungen usw. sind jedoch Zahlenvergleiche mit den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Bundesrepublik Deutschland oder anderer Staaten nur mit Einschränkungen möglich. Zur Erläuterung der Begriffe wird auf die Vorbemerkung zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Bundesrepublik Deutschland im Statistischen Jahrbuch 1984 (S. 529 ff.) hingewiesen, die den Empfehlungen der Vereinten Nationen im großen und ganzen entsprechen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Tab. 16.1 mit den übrigen Tabellen nicht direkt vergleichbar ist.

16.1 Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen

Jahr	Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen		Preis- komponente	In Preisen von 1972 je Einwohner	Einwohner
	in jeweiligen Preisen	in Preisen von 1972			
1970 = 100					
1974	205	139	148	130	106
1975	230	148	155	136	109
1976	255	160	159	142	112
1977	290	163	177	141	116
1978	328	173	190	146	119
1979	386	184	210	152	121
1980	467	197	237	158	125
1981	544	207	263	162	128
1982	619	220	282	167	131
1983	719	.	.	.	.

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1979	+ 17,6	+ 6,2	+ 10,7	+ 3,8	+ 2,3
1980	+ 21,0	+ 7,1	+ 13,0	+ 4,2	+ 2,7
1981	+ 16,4	+ 5,2	+ 10,7	+ 2,3	+ 2,8
1982	+ 13,9	+ 6,1	+ 7,4	+ 3,6	+ 2,4
1970/1982 D	+ 16,4	+ 6,8	+ 9,0	+ 4,4	+ 2,3

16.2 Entstehung des Bruttoinlandsprodukts zu Faktorkosten

Jahr	Bruttoinlandsprodukt zu Faktorkosten	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Bergbau, Gewinnung von Erdöl	Energiewirtschaft und Wasserversorgung	Verarbeitendes Gewerbe	Baugewerbe	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	Übrige Bereiche
------	--------------------------------------	--------------------------------------	------------------------------	--	------------------------	------------	-------------------------------------	-----------------

in jeweiligen Preisen

Mill. tD

1976	1 678,0	349,6	128,4	27,8	202,4	141,0	97,4	731,4
1977	1 879,0	352,6	155,2	33,2	231,3	160,0	123,9	822,8
1978	2 128,1	375,5	169,8	38,7	275,1	185,0	147,1	936,9
1979	2 522,5	395,4	267,2	47,7	338,8	217,0	163,8	1 092,6
1980	3 037,2	485,4	423,0	53,5	421,3	234,0	170,2	1 249,8
1981	3 508,0	548,7	475,0	59,0	501,3	280,0	194,7	1 449,3

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1979	+ 18,5	+ 5,3	+ 57,0	+ 23,3	+ 23,2	+ 17,3	+ 11,4	+ 16,6
1980	+ 20,4	+ 22,8	+ 58,0	+ 12,2	+ 24,4	+ 7,8	+ 3,9	+ 14,4
1981	+ 15,5	+ 13,0	+ 12,3	+ 10,3	+ 19,0	+ 19,7	+ 14,4	+ 16,0
1976/1981 D	+ 15,9	+ 9,4	+ 29,9	+ 16,2	+ 19,9	+ 14,7	+ 14,9	+ 14,7

in Preisen von 1980

Mill. tD

1976	2 387,9	511,8	265,3	38,3	284,6	180,0	130,5	977,4
1977	2 473,7	459,8	305,1	40,9	306,9	191,0	149,1	1 020,9
1978	2 657,4	480,5	336,4	45,5	332,2	206,0	160,5	1 096,3
1979	2 853,5 ^{a)}	457,6	415,4	48,9	377,6	227,6	171,0	1 195,4
1980	3 037,2	485,4	423,0	53,5	421,3	234,0	170,2	1 249,8
1981	3 195,7	529,0	395,0	56,0	454,7	250,0	182,0	1 329,0

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1979	+ 7,4	- 4,8	+ 23,5	+ 7,5	+ 13,7	+ 10,5	+ 6,5	+ 9,0
1980	+ 6,4	+ 6,1	+ 1,8	+ 9,4	+ 11,6	+ 2,8	- 0,5	+ 4,6
1981	+ 5,2	+ 9,0	- 6,6	+ 4,7	+ 7,9	+ 6,8	+ 6,9	+ 6,3
1976/1981 D	+ 6,0	+ 0,7	+ 8,3	+ 7,9	+ 9,8	+ 6,8	+ 6,9	+ 6,3

a) Einschl. einer nicht erklärbaren Differenz.

16.3 Verwendung des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen

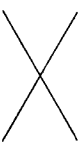
Jahr	Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen (Sp. 6 + Sp. 7 + Sp. 8)	Privater Verbrauch	Staatsverbrauch	Bruttoanlageinvestitionen	Vorratsveränderung	Letzte inländische Verwendung (Sp. 2 - Sp. 5)	Ausfuhr von Waren und Dienstleistungen	Einfuhr von Waren und Dienstleistungen
	1	2	3	4	5	6	7	8

in jeweiligen Preisen

Mill. tD

1976	1 931,5	1 204,6	293,2	558,0	+ 29,5	2 085,3	562,2	716,0
1977	2 201,5	1 409,1	354,7	665,0	- 2,5	2 426,3	648,5	873,3
1978	2 486,0	1 562,3	406,1	764,0	- 7,0	2 725,4	769,0	1 008,4
1979	2 935,0	1 774,7	444,4	894,0	- 32,0	3 081,1	1 139,0	1 285,1
1980	3 525,0	2 177,3	511,6	990,0	+ 36,0	3 714,9	1 424,6	1 614,5
1981	4 061,0	2 519,0	617,0	1 225,0	+ 29,0	4 390,0	1 716,0	2 045,0

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

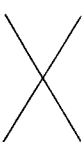
1979	+ 18,1	+ 13,6	+ 9,4	+ 17,0		+ 13,1	+ 48,1	+ 27,4
1980	+ 20,1	+ 22,7	+ 15,1	+ 10,7		+ 20,6	+ 25,1	+ 25,6
1981	+ 15,2	+ 15,7	+ 20,6	+ 23,7		+ 18,2	+ 20,5	+ 26,7
1976/1981 D	+ 16,0	+ 15,9	+ 16,0	+ 17,0		+ 16,1	+ 25,0	+ 23,4

in Preisen von 1980

Mill. tD

1976	2 751,0	1 604,0	398,5	752,0	+ 21,5	2 776,0	1 005,7	1 030,2
1977	2 898,0	1 761,0	450,0	827,0	+ 2,0	3 040,0	1 059,6	1 202,9
1978	3 103,0	1 851,0	488,5	903,0	+ 30,5	3 273,0	1 147,8	1 316,4
1979	3 325,0	1 952,0	495,0	970,0	0	3 417,0	1 414,9	1 506,6
1980	3 525,0	2 177,1	511,6	990,0	+ 36,0	3 714,7	1 424,6	1 614,2
1981	3 701,0	2 313,0	565,0	1 060,0	+ 60,0	3 998,0	1 453,0	1 749,4

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1979	+ 7,2	+ 5,5	+ 1,3	+ 7,4		+ 4,4	+ 23,3	+ 14,4
1980	+ 6,0	+ 11,5	+ 3,4	+ 2,1		+ 8,7	+ 0,7	+ 7,1
1981	+ 5,0	+ 6,2	+ 10,4	+ 7,1		+ 7,6	+ 2,0	+ 8,4
1976/1981 D	+ 6,1	+ 7,6	+ 7,2	+ 7,1		+ 7,6	+ 7,6	+ 11,2

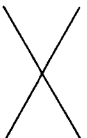
16.4 Bruttoinlandsprodukt und Volkseinkommen
in jeweiligen Preisen

Jahr	Brutto- inlands- produkt zu Markt- preisen	Saldo der Erwerbs- und Vermögens- einkommen zwischen Inländern und der übrigen Welt	Brutto- sozial- produkt zu Markt- preisen (Sp. 1 + Sp. 2)	Abschrei- bungen	Indirekte Steuern abzügl. Subven- tionen	Nettosozial- produkt zu Faktorkosten (Volksein- kommen) (Sp. 3 % Sp. 4 % Sp. 5)
	1	2	3	4	5	6

Mill. tD

1976	1 931,5	- 25,2	1 906,3	145,0	253,5	1 507,8
1977	2 201,5	- 18,8	2 182,7	177,0	322,5	1 683,2
1978	2 486,0	- 3,5	2 482,5	215,0	357,9	1 909,6
1979	2 935,0	+ 5,6	2 940,6	260,0	412,5	2 268,1
1980	3 525,0	+ 22,2	3 547,2	325,0	487,8	2 734,4
1981	4 061,0	+ 34,0	4 095,0	380,0	553,0	3 162,0

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1979	+ 18,1		+ 18,5	+ 20,9	+ 15,3	+ 18,8
1980	+ 20,1		+ 20,6	+ 25,0	+ 18,3	+ 20,6
1981	+ 15,2		+ 15,4	+ 16,9	+ 13,4	+ 15,6
1976/1981 D	+ 16,0		+ 16,5	+ 21,3	+ 16,9	+ 16,0

Die Zahlungsbilanz gibt ein zusammengefaßtes Bild der wirtschaftlichen Transaktionen zwischen In- und Ausländern. Sie gliedert sich in Leistungsbilanz und Kapitalbilanz. In der Leistungsbilanz werden sowohl die Waren- und Dienstleistungsumsätze als auch die Übertragungen dargestellt, die im Berichtszeitraum stattgefunden haben. Unter den Übertragungen sind die Gegenbuchungen zu den Güter- und Kapitalbewegungen zu finden, die unentgeltlich erfolgt sind. Der Saldo aus dem Warenverkehr, dem Dienstleistungsverkehr sowie aus den Übertragungen ergibt den Saldo der Leistungsbilanz. In der Kapitalbilanz werden die Kapitalbewegungen in der Regel als Bestandsveränderungen der verschiedenen Arten von Ansprüchen und Verbindlichkeiten nachgewiesen. Als Saldo der Kapitalbilanz erhält man die Zu- (+) bzw. Abnahme (-) des Netto-Auslandsvermögens.

Die Zahlungsbilanz ist, wie jedes geschlossene Buchhaltungssystem, formal stets ausgeglichen. In der hier gewählten Darstellung gilt für den rechnerischen Zusammenhang zwischen den erwähnten Teilen der Zahlungsbilanz folgende Gleichung:

$$\begin{aligned} &\text{Saldo der Leistungsbilanz} \\ &= \text{Saldo der Kapitalbilanz} \\ &\quad (+ \text{ Ungeklärte Beträge}). \end{aligned}$$

Vorzeichen sind im Prinzip nur bei Salden und Bestandsveränderungen gesetzt worden. In der Kapitalbilanz bedeutet ein Pluszeichen bei Bestandsveränderungen stets eine Erhöhung von Ansprüchen oder von Verbindlichkeiten und ein Minuszeichen deren Verminderung. (Bei Salden aus Veränderungen von Ansprüchen und Verbindlichkeiten bedeutet ein Pluszeichen stets eine Nettovermögens-Zunahme und ein Minuszeichen eine Nettovermögens-Abnahme.)

Die im Rechenwerk der Zahlungsbilanz aufgezeigten Entwicklungen und Strukturen weichen vielfach von den Angaben der Außenhandelsstatistik wie auch von den in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ermittelten Ergebnissen für den Waren- und Dienstleistungsverkehr ab. Dies liegt zum einen an den in der Zahlungsbilanz und in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen vorgenommenen unterschiedlichen Zu- und Absetzungen bzw. Umsetzungen des Waren- und Dienstleistungsverkehrs, zum anderen an Umrechnungen in unterschiedliche Rechnungseinheiten, die im Zeitablauf ihre gegenseitigen Wertverhältnisse nicht beibehalten haben. Abweichungen gegenüber der Außenhandelsstatistik (Position Leistungsbilanz-Warenverkehr) sind z.B. auf Umrechnungen von cif- auf fob-Werte, Berichtigungen und Ergänzungen sowie auf Umrechnungen in unterschiedliche Rechnungseinheiten zurückzuführen. Internationale Vergleiche sind deshalb aus diesen und anderen Gründen nicht oder nur mit Vorbehalt möglich.

Die im folgenden wiedergegebenen Angaben beruhen auf Veröffentlichungen des International Monetary Fund/IMF (Balance of Payments Statistics), der sich seinerseits auf amtliche Meldungen der Central Bank of Tunis stützt. Die Abgrenzungen entsprechen weitgehend den methodischen Vorgaben im "Balance of Payments Manual" des IMF.

17.1 Zahlungsbilanz
Mill. SZR^{*)}

Gegenstand der Nachweisung	1978	1979	1980	1981	1982
Leistungsbilanz					
Warenverkehr (fob-Werte) .. Ausfuhr	741	1 190	1 387	1 786	1 472
Einfuhr	1 418	1 910	2 210	2 670	2 642
Saldo der Handelsbilanz	- 677	- 720	- 823	- 884	- 1 170
Transportleistungen 1) Einnahmen	138	183	193	214	239
Ausgaben	167	216	250	276	288
Reiseverkehr	342	466	524	531	563
Ausgaben	69	70	82	93	133
Kapitalerträge	15	40	71	83	95
Einnahmen	184	242	266	333	354
Ausgaben	36	50	57	52	61
Regierungs-	35	31	86	83	97
Einnahmen	61	88	70	129	150
Ausgaben	31	40	44	48	43
Dienstleistungen insgesamt Einnahmen	593	826	914	1 010	1 109
Ausgaben	486	600	727	832	915
Saldo der Dienstleistungsbilanz	+ 107	+ 226	+ 187	+ 178	+ 194
Private Übertragungen Einnahmen	189	229	251	306	343
Ausgaben	26	19	19	23	19
Staatliche Übertragungen .. Einnahmen	31	50	80	44	58
Ausgaben	4	4	2	4	2
Saldo der Übertragungen	+ 190	+ 255	+ 309	+ 324	+ 382
Saldo der Leistungsbilanz	- 380	- 238	- 326	- 382	- 595

Kapitalbilanz (Salden)

Direkte Kapitalanlagen Tunesiens im Ausland	+ 2	-	-	+ 2	-
Direkte Kapitalanlagen des Auslands in Tunesien	- 73	- 38	- 180	- 251	- 307
Portfolio-Investitionen	+ 2	+ 2	+ 2	+ 2	-
Sonstige Kapitalanlagen					
Langfristiger Kapitalverkehr					
des Staates	- 163	- 44	- 44	- 43	- 44
der Geschäftsbanken	-	-	-	-	-
anderer Sektoren	- 230	- 261	- 133	- 249	- 282
Kurzfristiger Kapitalverkehr					
des Staates	+ 46	+ 82	+ 46	+ 91	.
der Geschäftsbanken	- 8	+ 29	- 9	+ 14	.
anderer Sektoren	+ 44	- 25	+ 32	+ 39	.
Übrige Kapitaltransaktionen 2)	-	- 8	+ 8	- 4	.
Ausgleichsposten zu den Währungs- reserven 3)	- 20	- 26	+ 4	+ 65	.
Währungsreserven 4)	+ 51	+ 100	+ 47	- 2	+ 89
Saldo der Kapitalbilanz	- 349	- 189	- 227	- 336	.
Ungeklärte Beträge	- 31	- 49	- 98	- 46	.

*) 1 SZR = 1978: 0,52108 tD; 1979: 0,52520 tD; 1980: 0,52712 tD; 1981: 0,58115 tD; 1982: 0,65213 tD.

1) Einschl. Frachten und Warenversicherung. - 2) Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Währungsbehörden und staatlich geförderte Kreditaufnahme zum Zahlungsbilanzausgleich. - 3) Gegenbuchungen zur Zuteilung von Sonderziehungsrechten, zu den Goldgeschäften der Währungsbehörden mit Inländern sowie zum Ausgleich bewertungsbedingter Änderung der Währungsreserven. - 4) Veränderung der Bestände einschl. bewertungsbedingter Änderung.

Die tunesische Regierung legte 1961 im Zehnjahres-Perspektivplan 1962 bis 1971 erstmals ihre wirtschaftspolitischen Zielvorstellungen dar. Sie wurden später schrittweise im Dreijahresplan 1962/64 und in anschließenden Vierjahresplänen (1965/68, 1969/72, 1973/76) konkretisiert. Der Perspektivplan wie auch die Teilpläne haben, ähnlich dem französischen Vorbild der "Planification", nur Rahmencharakter, jedoch mit verbindlicherer Wirkung als der nur indikative französische Plan. Oberste Planungsinstanz ist der Nationale Planungsrat (Conseil National du Plan) unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten. Ein ständiger Planungsausschuß (Comité Permanent du Plan) ist für die Koordinierung aller Arbeiten verantwortlich. Ergänzende Aufgaben kommen dem Interministeriellen Planungsausschuß (Conseil Interministériel du Plan) zu, der aus den an der Planung interessierten Kabinettsmitgliedern gebildet wird. Daneben gibt es in jedem Gouvernorat einen Planungsausschuß, etwa 100 örtliche Planungsausschüsse sowie 15 Fachgremien, die sektorale Produktionsziele festlegen.

Der Fünfjahresplan 1977/81 war Teil einer zehnjährigen Planperspektive (1977/86). Die Gesamtinvestitionen waren auf 4,2 Mrd. tD (Plan 1973/76: rd. 1 Mrd. tD) zu laufenden Preisen veranschlagt. Davon sollten 28,5 % mit internationaler und ausländischer Hilfe finanziert werden. Die jährliche Steigerung des Bruttoinlandsproduktes sollte 7,5 % (1973/76 im Durchschnitt 6 % erreicht) betragen. Wichtigste Ziele waren die Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln, die weitere Expansion der verarbeitenden Industrie durch optimale Nutzung der Rohstoffe, die Vollbeschäftigung aller neu auf den Arbeitsmarkt kommenden Arbeitskräfte sowie Hebung und gleichmäßigere Verteilung des Pro-Kopf-Einkommens. Bei der Nutzung der Bodenschätze spielt der Abbau und die Verarbeitung von Phosphaten die überragende Rolle. Bis Ende 1981 sollte die gesamte Förderung selbst verarbeitet werden können.

Auf dem Industriesektor war vorrangig der Ausbau der Exportbereiche mit dem Ziel einer jährlichen Exportsteigerungsrate von 10 % geplant. Außerdem sollte eine breitere regionale Streuung der Industriezonen, die bisher im wesentlichen auf den Umkreis von Tunis, Sfax, Bizerte und Gabès beschränkt sind, erreicht werden. Ein wichtigstes Ziel war die Schaffung von 234 000 neuen Arbeitsplätzen, davon 100 000 im Verarbeitenden Gewerbe. Investitionsschwerpunkte waren die Industrie (22,6 % der Gesamtinvestitionen), in der die chemische, die elektrotechnische und die Textilindustrie die höchsten Förderungen erhielten, ferner das Transport- und Nachrichtenwesen (14,3 %) sowie der Wohnungsbau (ebenfalls 14,3 %). Geplant war der Bau von 125 000 Wohnungen. Im Bereich Erdöl und -gas (11,9 %) war eine Steigerung der Erdölförderung und die Erschließung von Erdgasvorkommen im Küstenbereich vorgesehen. Die Landwirtschaft (11,9 %) sollte durch Diversifizierung des Anbaues die Selbstversorgung mit Grundnahrungsmitteln anstreben.

Für die ersten vier Jahre des Planzeitraumes ergab sich ein Durchschnittswachstum des Bruttoinlandsprodukts, das unter dem angestrebten Wert von 7,5 % lag. Hauptgründe hierfür waren ungünstige Witterungseinflüsse, die die Ergebnisse der Landwirtschaft und der Agroindustrie beeinträchtigten, aber auch außenwirtschaftliche Einflüsse (u.a. gestiegene Einfuhren).

Für den Zeitraum 1982/86 ist ein sechster Entwicklungsplan aufgestellt worden, der Gesamtinvestitionen von 8 Mrd. tD vorsieht, von denen 2,6 Mrd. tD mit ausländischer und internationaler Hilfe finanziert werden sollen. Die Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts ist auf 6,3 % jährlich veranschlagt. Vorrang sollen der Agrarsektor und die Wasserwirtschaft erhalten, um das durch ungenügende Eigenproduktion entstandene Nahrungsmitteldefizit abzubauen. Anreize zur Produktionssteigerung sollen u.a. die regelmäßige Anhebung der staatlich garantierten Erzeugerpreise, der Mindestlöhne sowie die verbesserte Versorgung der Kleinbauern mit Agrarkrediten und landwirtschaftlichen Produktionsmitteln sein. Ein weiteres wichtiges Ziel ist die Schaffung von 350 000 bis 400 000 zusätzlichen Arbeitsplätzen sowohl in der Landwirtschaft, durch Schaffung von mittelständischen Betrieben (u.a. Molkereien, Geflügelfarmen, Werkstätten), als auch im Verarbeitenden Gewerbe, wo vor allem arbeitsintensive Produktionen gefördert werden sollen. Zwischen 1970 und 1980 hat das Verarbeitende Gewerbe mit rd. 40 % zu den neu geschaffenen Arbeitsplätzen beigetragen. Durch Novellierung der bestehenden Investitionsförderungsgesetze sollen künftig Betriebsgründungen, die gleichzeitig export- und arbeitsintensiv sind, die auf die lokalen Zulieferbetriebe zurückgreifen und bei der Überwindung regionaler Rückständigkeiten mitwirken, besonders begünstigt werden. Die Sondervergünstigungen umfassen u.a. Steuerermäßigungen, Investitionssubventionen und Zinsvergütungen. Verlagerungen von Industriebetrieben aus den städtischen Ballungszentren in wirtschaftlich rückständige Gebiete werden ebenfalls staatlich gefördert. Von den Gesamtinvestitionen sollen 21,9 % auf den Bereich der verarbeitenden Industrie, 17 % auf die Landwirtschaft, 13,1 % auf das Transport- und Fernmeldewesen sowie 10 % auf den Erdöl- und -gassektor entfallen. Für die Durchführung von Entwicklungsvorhaben sind finanzielle Zusagen von den OAPEK-Staaten und von europäischen Staaten gewährt worden. Die Mittel sollen neben dem Ausbau der Infrastruktur auch dem Aufbau der Phosphatindustrie zugute kommen.

Da der Energiebedarf des Landes schneller steigt als die Gewinnung aus eigenen Reserven, bereitet die Regierung ein Energiesparprogramm vor. Geplant sind neben Preiserhöhungen für Erdölprodukte die Nutzung der Erdgasvorkommen im Golf von Gabès, die Suche nach Kohlevorkommen und die Nutzung der Sonnenenergie. Zu den gegenwärtig wichtigen Entwicklungsvorhaben zählen neben Industrieprojekten (Düngemittel-, Zementfabriken, Zuckerraffinerie) die Erweiterung des Hüttenwerkes in Menzel Bourguiba, der Ausbau der Erdölraffinerie auf eine Durchsatzkapazität von 6,5 Mill. t im Jahr, die Nutzung der Erdgasvorkommen bei Miskar und verschiedene Projekte der Phosphatgewinnung und -verarbeitung. Im Transportsektor kommt dem Eisenbahnbau (Strecke Gafsa - Gabès zum Phosphattransport) und dem Ausbau der Häfen La Goulette (Tunis) und Sfax besondere Bedeutung zu.

19 ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

I. Gesamte bilaterale NETTO-Leistungen der Bundesrepublik Deutschland (öffentlich und privat) 1950 bis 1982		Mill. DM
		1 387,7
1. Öffentliche Leistungen insgesamt (ODA + OOF) ¹⁾		Mill. DM
		1 204,6
a) Zuschüsse (nicht rückzahlbar)		300,9
b) Kredite und sonst. Kapitaleleistungen		903,7
darunter:		
Öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (ODA)	Mill. DM	
insgesamt 1950 bis 1982	1 191,6	
a) Technische Zusammenarbeit i.w.S.	280,5	
b) Sonstige Zuschüsse (z.B. Humanitäre Hilfe)	20,4	
c) Finanzielle Zusammenarbeit	890,7	
2. Leistungen der privaten Wirtschaft insgesamt		Mill. DM
		183,1
a) Kredite und Direktinvestitionen		110,9
b) Öffentl. garantierte Exportkredite (Netto-Zuwachs)		72,2
II. Öffentliche NETTO-Leistungen der DAC-Länder ²⁾ insgesamt 1960 bis 1982		Mill. US-\$
		2 811,3
darunter:		Mill. US-\$
Vereinigte Staaten	770,0	} = 67,3 %
Frankreich	642,4	
Bundesrepublik Deutschland	480,1	
III. NETTO-Leistungen multilateraler Organisationen insgesamt 1960 bis 1982		Mill. US-\$
		843,0
darunter:		Mill. US-\$
Weltbank	375,5	} = 69,2 %
EG	103,8	
UN	104,4	
IV. Wichtige Projekte der öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit der Bundesrepublik Deutschland		

Finanzielle Zusammenarbeit: Lieferung von Fährschiffen; Förderung von Entwicklungsbanken; Förderung der Klein- und Mittelindustrie; Trinkwasserversorgungsanlagen für ländliche Regionen; Ländliche Trinkwasserversorgung Mittel- und Südtunesien; Wasserversorgung ländlicher Streusiedlungen; Stadtbahn Tunis; Bewässerungsvorhaben Bou Heurtma, Phasen I und II; Förderung des Fischereiwesens; Zuckerkomplex Bou Salem; Staudamm Sidi Salem; Ländliches Entwicklungsprogramm Mahdia; Studienfonds; Abwasserentsorgung für 3 Städte im Medjerdata; Müllkompostierung Tunis; Oasenrehabilitierung Gafsa. Technische Zusammenarbeit: Abwasserwesen; Wassergütemwirtschaft; Geotechnische Ausbildung; Regeneration gealterter Bohrbrunnen; Regionale Landentwicklung Sejenane; Landwirtschaftliches Aus- und Fortbildungszentrum Jendouba; Landwirtschaftliches Ausbildungszentrum El Kanthra; Förderung moderner Fischereitechniken; Förderung der Bienenhaltung in der Region Sejenane; Intensivierung der Ziegenhaltung; Förderung der nationalen Ingenieurschule Tunis; Fortbildung von Kartographen; Kartographie ländlicher Gebiete; Berufsausbildungszentrum für Elektrotechnik und Elektronik; Kurzzeitexpertenfonds; Entwicklung der Nordwestregion; Berater für Forstwirtschaft; Ausbau des Pflanzenquarantänewesens.

1) ODA = Official Development Assistance = Kredite u. sonst. Kapitaleleistungen zu besonders günstigen Bedingungen und nicht rückzahlbare Zuschüsse. OOF = Other Official Flows = Kredite usw. zu marktüblichen Bedingungen. - 2) DAC = Development Assistance Committee (der OECD).

<u>Herausgeber</u>	<u>Titel</u>
République Tunisienne, Ministère du Plan, Institut National de la Statistique, Tunis	Annuaire statistique de la Tunisie 1982 L'économie de la Tunisie en chiffres 1981 Bulletin mensuel de statistique Recensement général de la population et des logements 1975 Recensement des activités industrielles. Tableaux statistiques 1980
Banque Centrale de Tunisie, Tunis	Statistiques Financières Rapport annuel 1982

*) Nur nationale Quellen; im übrigen wird auf die sonstigen auslandsstatistischen Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes und der Bundesstelle für Außenhandelsinformation (Postfach 10 80 07, 5000 Köln) sowie auf das internationale statistische Quellenmaterial verwiesen.

STATISTIK DES AUSLANDES

Stand: 10.10.1984

VIERTELJAHRESHEFTE ZUR AUSLANDSSTATISTIK

Umfang ca. 120 Seiten — Format DIN A 4 — Bezugspreis DM 14,40

LÄNDERBERICHTE

Erscheinungsfolge unregelmäßig — Umfang ca. 30 bis 90 Seiten — Format 17 x 24 cm — Bezugspreise für einen Einzelbericht des Jahrgangs 1975 und 1976 = DM 3,—; 1977 = DM 3,20; 1978 = DM 3,40; 1980 = DM 3,60; 1981 = DM 4,80; 1982 = DM 5,10; 1983 = DM 5,40; 1984 = DM 7,70 (Der höhere Preis ist durch die Änderung des Umfangs bedingt). — Bezugspreise umfangreicherer Berichte sind in Klammern hinter das Berichtsjahr gesetzt.

Die nachstehend genannten Berichte sind bereits erschienen oder kommen in Kürze heraus:

1 Europa	2 Afrika	3 Amerika	4 Asien	5 Australien, Ozeanien und übrige Länder
<p>Albanien 1983 Bulgarien 1984 EG-Staaten 1984 Belgien Dänemark Frankreich Griechenland Großbritannien u. Nordirland Irland Italien Luxemburg Niederlande Finnland 1975¹⁾ Griechenland 1984 Island 1971¹⁾ Jugoslawien 1980¹⁾ Lichtenstein 1975 Malta 1983 Norwegen 1974¹⁾ Österreich 1975¹⁾ Polen 1984 Portugal 1983 Rumänien 1983 Schweden 1972¹⁾ Schweiz 1975¹⁾ Sowjetunion 1982 (10,40) Spanien 1984 Tschechoslowakei 1984 Türkei 1984 Ungarn 1982 (11,60) Zypern 1984</p>	<p>Ägypten 1984 Äquatorialguinea 1984 Äthiopien 1982 Algerien 1982 Angola 1984 Benin 1984 Botsuana 1983 Burundi 1984 Dschibuti 1983 Elfenbeinküste 1984 Gabun 1983 Gambia 1983 Ghana 1983 Guinea 1983 Kamerun 1983 Kenia 1983 (12,20) Komoren 1983 Kongo 1983 Lesotho 1983 Liberia 1983 Libyen 1984 Madagaskar 1984 Malawi 1984 Mali 1984 Marokko 1982¹⁾ Mauretanien 1983 Mauritius 1981 Mosambik 1983 Namibia 1983 Niger 1983 Nigeria 1983 Obervolta 1984 Ruanda 1983 Sambia 1983 (9,70) Senegal 1983 Seschellen 1984 Sierra Leone 1984 Simbabwe 1983 Somalia 1984 Sudan 1982¹⁾ Südafrika 1981 Swasiland 1983 Tansania 1984 Togo 1984 Tschad 1984 Tunesien 1984 Uganda 1983 Zaire 1982 Zentralafrikanische Republik 1983</p>	<p>Argentinien 1984 Bahamas 1983 Belize 1983 Bolivien 1984 Brasilien 1984 Chile 1984 Costa Rica 1983 Dominikanische Republik 1984 Ecuador 1984 El Salvador 1983 Guatemala 1981 Guayana, Franz.- 1977 Guyana 1983¹⁾ Haiti 1984 Honduras 1984 Jamaika 1984 Kanada 1983 Karibische Staaten 1982²⁾ Kolumbien 1983 Kuba 1982 Mexiko 1983¹⁾ Nicaragua 1984 Panama 1983 Paraguay 1984 Peru 1984 Surinam 1982 Trinidad und Tobago 1983 Uruguay 1983 Venezuela 1983 Vereinigten Staaten 1983</p>	<p>Afghanistan 1979¹⁾ Bahrain 1984 Bangladesch 1983 (11,—) Birma 1984 Brunei 1983 China (Taiwan) 1984 China, Volksrep. 1983 Hongkong 1983 Indien 1984 Indonesien 1984 Irak 1984 Iran 1984 Israel 1984 Japan 1984 Jemen, Arab. Rep. 1982 Jemen, Dem. Volksrep. 1983 Jordanien 1984 Kampuchea 1974¹⁾³⁾ Katar 1984 Korea, Dem. Volksrep. 1984 Korea, Republik 1983 (17,70) Kuwait 1983 Laos 1971¹⁾ Libanon 1975¹⁾ Malaysia 1984 Mongolei 1983 Nepal 1982 Oman 1984 Pakistan 1983 (11,—) Philippinen 1984 Saudi-Arabien 1984 Singapur 1983 Sri Lanka 1984 Syrien 1984 Thailand 1983 Vereinigte Arabische Emirate 1983 Vietnam 1979¹⁾</p>	<p>Australien 1983 Neuseeland 1983 Papua-Neuguinea 1984 Pazifische Staaten 1983⁴⁾</p>

1) Vergriffen. — 2) Barbados, Dominica, Grenada, St. Lucia, St. Vincent. — 3) Noch unter dem Namen „Khmer Republik“ erschienen. — 4) Fidschi, Kiribati, Nauru, Salomonen, Samoa, Tonga, Tuvalu, Vanuatu.

FACHSERIE AUSLANDSSTATISTIK

Reihe 1: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit im Ausland¹⁾

Reihe 2: Produzierendes Gewerbe im Ausland

Reihe 3: Außenhandel des Auslandes (ab 1972 eingestellt)

Reihe 4: Löhne und Gehälter im Ausland

Reihe 5: Preise und Preisindizes im Ausland

1) Angaben zur Bevölkerung werden in dieser Reihe ab 1982 nicht mehr dargestellt.